

GESCHÄFTSBERICHT 2009

AGV – AARGAUISCHE GEBÄUDEVERSICHERUNG



Inhalt

Editorial	4
Wichtige Zahlen	7
Das Geschäftsjahr im Überblick	9
Corporate Governance, Risikomanagement und Internes Qualitätssicherungssystem	14
Personelles	16
Brandschutz	19
Elementarschadenprävention	25
Feuerwehrwesen	33
Gebäudeversicherung	41
Unfallversicherung	53
Rechnungsteil	59
Rechnung Feuer und Elementar	60
Rechnung Gebäudewasser	68
Rechnung Feuerfonds	72
Rechnung Elementarschadenprävention	78
Rechnung KUV Schüler	82
Rechnung KUV UVG	86
Bericht der Revisionsstelle	90
Statistiken	93
Organisation	103
Jugendfeuerwehren	107

Editorial

Das Geschäftsjahr 2009 verlief für die AGV im Gegensatz zu den beiden Vorjahren sehr erfreulich. Der vorliegende Geschäftsbericht legt dazu Rechenschaft ab.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung danken den Mitarbeitenden der AGV für ihren Einsatz und ihren Beitrag zum Gedeihen der Aargauischen Gebäudeversicherung. Dank gebührt aber auch all unseren Partnern in- und ausserhalb der kantonalen Verwaltung, dem Regierungsrat sowie dem Grossen Rat für das Wohlwollen und die Unterstützung.

Seit Jahren widmet die AGV ihren Geschäftsbericht einem speziellen Thema. In Anerkennung der besonderen Leistungen sind es im Jahr 2009 die Jugendfeuerwehren im Kanton Aargau. Damit bedankt sich die AGV bei allen, die sich – überwiegend in ihrer Freizeit – der Jugendarbeit im Allgemeinen und der Nachwuchsförderung im Feuerwehrwesen im Besonderen widmen.

Die Regierungskonferenz der Feuerwehrkoordination Schweiz hat das Konzept «Feuerwehr 2015» in Kraft gesetzt und damit die Grundsätze und Leistungsnormen festgelegt, nach denen sich die Feuerwehren in der Schweiz zu richten haben. Unter anderem wird darin anerkannt, dass das in den allermeisten Kantonen praktizierte Milizsystem im Feuerwehrwesen ein zukunftsfähiges Modell darstellt. Allein die gesetzliche Feuerwehrdienstleistungspflicht reicht nicht aus, um eine motivierte, leistungsbereite und wirksame Feuerwehr für die öffentliche Sicherheit, für den Schutz der Bevölkerung und der Wirtschaft zu gewährleisten. Ohne den guten Willen aller könnten sich die Feuerwehren im Aargau nicht auf einem derart hohen Niveau präsentieren. Insbesondere den Arbeitgebenden gebührt ein besonderer Dank, dass sie ihren Arbeitnehmenden die Übernahme einer über das Minimum hinausgehenden Funktion in einer Feuerwehr ermöglichen.

Ein Milizsystem erfolgreich in die Zukunft zu führen, bedeutet aber auch, dass die Nachwuchsförderung eine ständige Aufgabe aller Beteiligten darstellt. Die AGV hat deshalb die Bemühungen um ein Jugendfeuerwehr-

wesen von Beginn weg unterstützt. Mittlerweile gibt es im Kanton Aargau bereits 15 Jugendfeuerwehren, darunter die Jugendfeuerwehr Hirschthal, die im Jahr 2009 den Schweizer Meistertitel errang. Dieser Erfolg wird hoffentlich dazu beitragen, dass sich das Jugendfeuerwehrwesen weiterhin erfreulich entwickeln wird.



Viktor Würgler
Verwaltungsratspräsident



Dr. Urs Graf
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung (von links nach rechts): Peter Schiller, Christina Troglia, Beat Kalbermatter, Dr. Urs Graf, Susanne Hochuli, Dr. Marcel Guignard, Susanne Hübscher Schürch, Damian Keller, Viktor Würgler, Dr. Ulrich Fricker und Katharina Kerr.

Wichtige Zahlen

Feuer- und Elementarversicherung	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF	Veränderung in %
Überschuss	19,5	-38,9	150,1
Versicherte Gebäude (Anzahl)	215 825	213 688	1,0
Versicherungskapital	184 569	174 036	6,1
Brandschäden	19,1	23,7	-19,4
Elementarschäden	8,9	6,1	45,9
Feuerschutzabgabe	20,8	19,7	5,6
Prämien (netto)	48,4	46,0	5,2
Reservefonds	516,4	497,9	3,7
Reserven in ‰ des Versicherungskapitals	2,798	2,861	-2,2
Gebäudewasserversicherung	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF	Veränderung in %
Überschuss	0,1	-1,8	105,6
Versicherte Gebäude (Anzahl)	114 477	114 222	0,2
Versicherungskapital	94 395	90 049	4,8
Wasserschäden	21,7	15,8	37,3
Prämien (netto)	27,5	26,4	4,2
Reservefonds	76,9	76,7	0,3
Reserven in ‰ des Versicherungskapitals	0,814	0,852	-4,5
Kantonale Unfallversicherung UVG	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF	Veränderung in %
Überschuss	1,9	-9,1	120,9
Versicherte Personen (Anzahl)	29 410	29 240	0,6
Entschädigungen UVG	13,8	11,9	16,0
Prämien (netto)	17,0	15,2	11,8
Reserven	4,1	10,3	-60,2

Das Geschäftsjahr im Überblick

1. Das «Jahr nach 2008»

Das Berichtsjahr 2009 konnte in finanztechnischer Hinsicht mit einem erfreulichen Ergebnis abgeschlossen werden – ganz im Gegensatz zum weltweiten Einbruch der Finanzmärkte im Jahr zuvor. Trotzdem mussten sich die Unternehmen nach der besorgniserregenden Entwicklung der Finanzmärkte und der damit verbundenen Verunsicherung der Wirtschaft im Jahr 2009 vermehrt mit ihrer strategischen Ausrichtung befassen. Es galt, den Weg vom «Reagieren» wieder hin zum «Agieren» zu finden, und dies unter geänderten Vorzeichen. Die AGV hat sich sehr schnell den neuen Herausforderungen gestellt und mit der ohnehin geplanten Überarbeitung der **Anlage- und Immobilienstrategie** die Grundlage für eine weiterhin nachhaltige Investitionstätigkeit festgelegt.

Krisen rütteln auf und zwingen zum Nachdenken über das Naheliegende hinaus. Wichtigstes Potenzial eines Unternehmens ist nicht nur eine gesunde Kapitalstruktur, sondern es sind auch die Mitarbeitenden. Zufriedene Mitarbeitende schaffen Mehrwert für das Unternehmen. Deshalb wollte die AGV wissen, wie die Mitarbeitenden ihre Arbeitgeberin beurteilen und wie sie ihr Arbeitsumfeld wahrnehmen. Zusammen mit einem Markt- und Meinungsanalysten hat sie eine **Mitarbeitendenumfrage** durchgeführt. «Die AGV definiert Benchmark neu!», so die zusammenfassende Aussage des Analysten zu dem durchwegs positiven Ergebnis. In einem weiteren Schritt hat die AGV ihr bisheriges Lohnsystem durch ein auf analytischen Daten beruhendes, **zeitgemässes Gehaltssystem** ersetzt. Dieses wird sowohl den heutigen Strukturen und der strategischen Ausrichtung der AGV, aber auch den individuellen Leistungen der Mitarbeitenden gerecht.

Was wäre aber die AGV ohne die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer? Auf sie sind die Aufgaben und die Dienstleistungen der AGV ausgerichtet. Die über **Feedback-Karten** ermittelte Kundenzufriedenheit gibt Hinweise auf die Kundenorientierung der AGV. Auch hier wartet die AGV mit einem erfreulichen Ergebnis auf. Über 90% der Rückmeldungen fallen positiv aus. Trotzdem will sich die AGV – getreu ihrem Motto «Sichern und

Versichern» – vertieft mit den Bedürfnissen ihrer Versicherten und den Herausforderungen insbesondere auch im Präventionsbereich auseinandersetzen. Sie wird dazu im Jahr 2010 eine umfassende und breit abgestützte Kundinnen- und Kundenbefragung durchführen. Denn die Bewältigung der heutigen und zukünftigen Herausforderungen kann nur gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden der AGV angegangen werden.

Die Finanzerträge tragen dazu bei, dass die Kapitalisierung der AGV solide alimentiert werden kann, auch wenn die Prämieinnahmen die Schadenzahlungen der AGV nicht decken. Mit der Finanzkrise wurde die Kapitalbasis der AGV zwar hart getroffen und die Notwendigkeit einer Prämienhöhung ist eigentlich ausgewiesen. Da sich jedoch der Schadenverlauf und der Finanzmarkt im Berichtsjahr für die AGV günstig entwickelt haben, verzichtet sie auf eine Prämienhöhung für das Jahr 2010. Mit dem **Verzicht auf eine Prämienhöhung** will sie ein positives Zeichen für Private und Wirtschaft im Kanton Aargau setzen.

In der Gebäudewasserversicherung ging die AGV sogar noch einen Schritt weiter und hat die **Prämien gesenkt**. Zudem hat sie einige Änderungen in der Deckung und der Tarifierung zugunsten der Kundinnen und Kunden vorgenommen. So hat sie die **Grunddeckung erweitert** und die Möglichkeit einer freiwilligen **Zusatzversicherung** geschaffen. Im Weiteren führt sie ein risikogerechtes **Rabattsystem für Grosskunden** ein. Mit diesen Neuerungen hat die Gebäudewasserversicherung der AGV an Attraktivität gewonnen.

Der von der AGV mit CHF 10 000.– dotierte **Aargauer Bibliothekspreis** wurde am 15. September 2009 in feierlichem Rahmen am Sitz der AGV der Stadtbibliothek Aarau überreicht. Einen Anerkennungspreis konnten die Bibliothek der Primarschule Muri (Schulhaus Badweiher) sowie die Gemeindebibliotheken von Spreitenbach und Rothrist entgegennehmen. Gesucht waren Bibliotheken, die sich besonders erfolgreich und gezielt für die Leseförderung einsetzen.

Aus den Geschäftsbereichen

Wussten Sie, dass ...

- jeder vierte Brand auf elektrische Geräte zurückzuführen ist?
- in der Freizeit rund dreimal mehr Unfälle passieren als während der Arbeit?
- im Sport etwa gleich viele Körperverletzungen passieren wie im Verkehr und sogar doppelt so viele wie im Haushalt?
- «an der Front» der AGV 23 Mitarbeitende Ihre Schäden schätzen und sich im Hintergrund 106 festangestellte Personen um die Sicherheit und die Versicherung Ihres Gebäudes kümmern?
- Sie in der Schweiz nur in drei anderen von neunzehn Gebäudeversicherungskantonen noch weniger Prämie bezahlen als im Kanton Aargau?
- sechs Mitarbeitende der AGV im Turnus einen 24-Stunden-Feuerwehripikettendienst leisten?
- die Feuerwehr im Kanton Aargau im Schnitt zweimal am Tag ausrückt, um Brände zu löschen und Hilfe bei Elementarereignissen zu leisten?

Brandschutz

Eine Welt ohne elektrische Installationen ist heute undenkbar. **Elektrische Geräte** lösen jährlich im Durchschnitt eine Schadenssumme von etwa CHF 5 Mio. aus. Dies entspricht rund einem Drittel der für Brandschäden aufgewendeten Mittel. Diese Tatsache gibt zu denken. Die AGV wird hier das Augenmerk vermehrt auf die Prävention richten.

Elementarschadenprävention

Die Aktivitäten der seit dem 1. Dezember 2008 auf zwei Personen verstärkten Fachstelle Elementarschadenprävention (ESP) konzentrierten sich im Berichtsjahr schwerwiegend auf Massnahmen im Bereich des Objektschutzes zum Hoch- und Oberflächenwasser sowie auf die Erweiterung der fachtechnischen Grundlagen. Während sich die Zahl der bearbeiteten Objektschutzfälle von 79 (2008) auf 186 (2009) mehr als verdoppelte, stieg die Zahl der Beitragszusicherungen für Objektschutzmassnahmen von 9 (2008) auf 41 (2009).

Per Ende 2009 liegt mit finanzieller und fachtechnischer Unterstützung der AGV die komplette Hochwassergefahrenkartierung des Kantons Aargau im Entwurf vor. Dies übertrifft den Leistungsstand in anderen Kantonen deutlich.

Feuerwehr

Die Abteilung Feuerwehrwesen hat auf Ende des Jahres 2009 die Revisionsarbeiten an den **Richtlinien bezüglich Standardisierung der Subventionierung und Beschaffung von Feuerwehrfahrzeugen** abgeschlossen. Diese treten auf 1. Januar 2010 in Kraft. Der Beschaffungsprozess für die Feuerwehrfahrzeuge wird einerseits einfacher, andererseits bringen die neuen Bestimmungen Kosteneinsparungen für die Gemeinden und die AGV.

Im Berichtsjahr wurde zudem gemeinsam mit dem Aargauischen Feuerwehrverband die **Anpassung der Kursstrukturen an die neuen Inspektions- und Instruktionkreise** per 1. Januar 2012 festgelegt.

Gebäudeversicherung

Im Versicherungsgeschäft verlief das Berichtsjahr für die AGV sehr erfreulich, obwohl sich die grössten und auch **spektakulärsten Brände** gerade noch vor Jahresende ereigneten. Zum Glück führten der Brand vom 13. November 2009 in einem Lebensmittelproduktionsbetrieb und die Explosion eines Gaslagers am 28. November 2009 zu keinen verletzten Personen. Der Sachschaden war allerdings mit über CHF 5 Mio. bzw. ca. CHF 2 Mio. beträchtlich. Trotzdem schliesst die Rechnung der Feuerversicherung im Vergleich zum langjährigen Mittel gut ab.

Auch blieben die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Kanton Aargau im Jahr 2009 – anders als in anderen Kantonen – von schweren Elementarereignissen verschont. Im Aargau bildeten im Februar der Sturm «Quinten» mit rund 1500 Gebäudeschäden und ein Sturm mit Hagelschlag im August, der hauptsächlich in der Region Fricktal rund 600 Gebäude beschädigte, die Hauptereignisse. Die Schadenssumme belief sich zusammen auf über CHF 4 Mio.

Insgesamt hat die AGV im Bereich Feuer- und Elementarschadenversicherung **Schäden in der Höhe von etwa CHF 29,8 Mio.** vergütet. Über beide Bereiche lag die Schadenssumme rund CHF 1,3 Mio. tiefer als im Vorjahr.

Überhaupt kann das Jahr 2009 schweizweit als Jahr des Hagels bezeichnet werden. Alle nennenswerten Elementarschäden mussten dem Hagel zugeschrieben werden. Vor allem die Hagelzüge vom 26. Mai im Thurgau und vom 23. Juli 2009 in den Kantonen Waadt, Freiburg, Bern, Luzern und Nidwalden verursachten der Versicherungswirtschaft in der Schweiz Schadenkosten von über CHF 400 Mio., wovon über CHF 300 Mio. auf die Gebäudeversicherungen entfielen. Besonders hart hat es den Kanton Freiburg mit Gebäudeschäden von über CHF 125 Mio. getroffen. Damit fiel er mit rund CHF 50 Mio. in die **Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG)**. Davon tragen der Interkantonale Rückversicherungsverband (IRV) CHF 25 Mio. und die Gemeinschaft der Gebäudeversicherungen CHF 25 Mio.

Die IRG ist ein Gemeinschaftswerk der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen und des IRV. Die IRG bietet im Katastrophenbereich Schutz. Für kleine Gebäudeversicherungen stellen bereits Elementarschäden in der Gröszenordnung von CHF 20 Mio. pro Jahr den Katastrophenfall dar, für grosse solche von CHF 150 Mio. Der gemeinsame Schutz bemisst sich im Verhältnis zur Grösse einer Gebäudeversicherung. Im Falle des Kantons Freiburg leistet die AGV rund CHF 2 Mio. in das Solidarwerk IRG. Umgekehrt würde auch die AGV im Katastrophenfall über die IRG aus den anderen Kantonen Beiträge erhalten.

Die Auswertung der im Berichtsjahr durchgeführten Revisions-schätzungen zeigt, dass sich der jeweilige **Versicherungswert** nach einer Schätzung **um durchschnittlich 5,3% erhöht**. Dies hängt insbesondere damit zusammen, dass wertvermehrnde Investitionen der AGV nicht immer gemeldet werden. Diese sind im Schadenfall dann auch nicht versichert.

Gebäudewasser

Etwas anders als in der Gebäudeversicherung präsentiert sich die Situation in der Gebäudewasserversicherung.

Dort nahmen die Schäden gegenüber dem Jahr 2008 um CHF 5,1 Mio. zu, sie betragen insgesamt CHF 23,7 Mio. Die Schadenbelastung lag damit leicht über dem langjährigen Mittel. Trotzdem schloss die Rechnung der Gebäudewasserversicherung positiv ab, und die AGV hat die **Prämien gesenkt**.

Kantonale Unfallversicherung (KUV)

In der KUV wird eine Sparte für die obligatorische Unfallversicherung nach UVG für die Arbeitnehmenden des Kantons Aargau und seiner Unternehmungen (mit Ausnahme SUVA-pflichtiger Branchen), die Lehrkräfte der Gemeindeschulen sowie die Angestellten von Heimen und gemeinnützigen Institutionen geführt. Die Schülerunfallversicherung richtet sich nicht nach dem UVG und wird in einer anderen, separaten Sparte geführt.

Die Nettoprämieinnahmen für die Sparte UVG betrugen im Jahr 2009 rund CHF 17 Mio. gegenüber Schaden-aufwendungen von CHF 13,8 Mio. Wie in den bisherigen Jahren ist auch in diesem Jahr der grösste Teil der Schadenfälle auf Nichtberufsunfälle (insbesondere Sportunfälle) zurückzuführen.

Die Schulunfallversicherung ist beschränkt auf Ergänzungsleistungen zu den Beiträgen aus der Krankenkasse, ein Todesfallkapital sowie ein Invaliditätskapital als Folge eines versicherten Unfallereignisses. Den Prämieinnahmen der Schülerversicherung von CHF 299'314.– standen Schadenaufwendungen von CHF 300'762.– gegenüber.

Die ausführlichen Berichte über die verschiedenen Sparten der AGV finden sich nachfolgend in den jeweiligen Kapiteln.

Änderungen im Verwaltungsrat und im Generalsekretariat

Dem Regierungsrat und dem Grossen Rat stehen von Amtes wegen je ein Sitz im Verwaltungsrat der AGV zu. Mit dem Ausscheiden von Ernst Hasler aus dem Regierungsrat musste dessen Sitz neu besetzt werden. Susanne Hochuli, Vorsteherin des Departements Gesundheit und Soziales, trat Mitte Jahr die Nachfolge von Ernst Hasler im

Verwaltungsrat der AGV an. Den Sitz für die per 30. September 2009 ausgetretene Verwaltungsrätin Claudia Rohrer übernahm Dr. Marcel Guignard als Vertreter des Grossen Rates. Die übrigen Verwaltungsrätinnen und -räte hat der Regierungsrat in ihrem Amt bestätigt. Viktor Würzler konnte jedoch aus Gründen der Amtszeitbeschränkung nur für eine verkürzte Amtsdauer vom 1. Oktober 2009 bis 30. September 2011 gewählt werden. Die übrigen sechs Verwaltungsrätinnen und -räte sind für eine ordentliche Amtsdauer vom 1. Oktober 2009 bis 30. September 2013 gewählt. Zur neuen Generalsekretärin der AGV wurde Christina Troglia ernannt.



Corporate Governance, Risikomanagement und Internes Qualitätssicherungssystem (IQS)

Im Allgemeinen versteht man unter Corporate Governance die Gesamtheit der Grundsätze, nach denen ein Unternehmen geführt und kontrolliert wird. Corporate Governance beinhaltet jedoch mehr als rein organisatorische Massnahmen im Führungsbereich. Corporate Governance, Risikomanagement und Internes Qualitätssicherungssystem (IQS) bilden integrale Bestandteile ganzheitlicher Unternehmensführung, insbesondere im Versicherungsbereich. Wie jede Versicherung hat sich auch die AGV im Rahmen der «Good Corporate Governance» und mit Blick auf ein umfassendes Risikomanagement mit folgenden Risiken auseinanderzusetzen:

- Versicherungstechnische Risiken
- Anlagerisiken
- Operationelle Risiken

Versicherungstechnische Risiken in der Gebäude- und der Unfallversicherung ergeben sich aus dem gesetzlichen und dem vertraglichen Leistungsanspruch der Kundinnen und Kunden im Eintretensfall des durch die AGV versicherten Ereignisses. Anlagerisiken ergeben sich aufgrund der Unsicherheit über zukünftige Erträge und Wertveränderungen von Wertschriften und Immobilien. Operationelle Risiken ergeben sich aus der Abwicklung der ordentlichen Geschäftsprozesse. Mit dem IQS geht es deshalb darum, Fehler, die sich in der täglichen Arbeit im Rahmen der Geschäftsabläufe und -prozesse ergeben können, zu vermeiden und allfällige Schwachstellen zu beseitigen. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung beschäftigten sich regelmässig und eingehend mit den verschiedenen Risiken.

Wie in den vergangenen Jahren widmete sich der Verwaltungsrat an einem ganztägigen Seminar eingehend den versicherungstechnischen Risiken und den Risiken auf dem Anlagevermögen. Er beurteilte systematisch und umfassend die versicherungstechnischen Risiken in den Bereichen der Unfall- und der Gebäudeversicherung. Dabei sollte festgestellt werden, ob für die aktuellen und zukünftigen Verpflichtungen eine genügende Deckung besteht. Einerseits erfolgt diese Beurteilung aufgrund einer bilanzbezogenen Stichtagsbetrachtung. Andererseits hat der Verwaltungsrat die mittelfristige Finanzstruktur be-

leuchtet. Bei diesen Überlegungen wird gleichzeitig das Anlagevermögen bzw. dessen Ertrags- und Risikopotenzial miteinbezogen (Asset and Liability Management).

Bei der Gebäudeversicherung konnte festgestellt werden, dass das risikotragende Kapital die eingegangenen Risiken genügend abzusichern vermag. Ein Nachholbedarf besteht bei den Schwankungsreserven auf dem Anlagevermögen, die nach dem katastrophalen Finanzjahr 2008 wieder schrittweise aufgebaut werden müssen. Die mittelfristig zu erwartende Finanzlage hat gezeigt, dass die Versicherungsprämien im Vergleich zu den erwarteten Schadenzahlungen nicht ausreichen. Trotzdem, insbesondere mit Blick auf die aktuelle Wirtschaftslage, hat sich der Verwaltungsrat entschieden, die Prämien für das Jahr 2010 nicht zu erhöhen.

Der Verwaltungsrat hat die Anlagestrategie (Wertschriften und Immobilien) im Berichtsjahr im Rahmen des definierten Turnus von drei Jahren von Grund auf überprüft und neu formuliert. Die Analyse hat gezeigt, dass sich die bisherige Anlagestrategie grundsätzlich bewährt hat und nur geringfügig angepasst werden musste. Die aktuellen Schwankungsreserven erreichen den Sollwert nicht, sodass in diesem Bereich die Risikofähigkeit noch nicht vollständig gegeben ist. Der Deckungsgrad bei der Gebäudeversicherung insgesamt liegt jedoch weit über 100%. Damit ist vorderhand kein weiterer Handlungsbedarf gegeben. Gleichzeitig mit der Anlagestrategie wurden auch die Mandate der sechs externen Vermögensverwalter überprüft. Der Verwaltungsrat beschloss, mit den bisherigen Vermögensverwaltern weiterhin zusammenzuarbeiten. Aufgrund der Leistungen in den vergangenen drei Jahren wurden jedoch gewisse Anpassungen in der Zuteilung des Anlagevermögens vorgenommen.

Neu formulierte der Verwaltungsrat auch erstmals eine Immobilienstrategie. Diese legt fest, welchen Kriterien die Investitionen in Immobilien, welche die AGV zu Anlagezwecken hält bzw. erwirbt, genügen müssen. Neben Renditeüberlegungen sollen auch weiterhin Kriterien wie Energieeffizienz und Bereitstellung von günstigem Wohnraum berücksichtigt werden.

Im Bereich der Unfallversicherung nach dem Unfallversicherungsgesetz (UVG) für das Staatspersonal hat sich ein Nachholbedarf bei den Rückstellungen und Reserven gezeigt. Der Verwaltungsrat beschloss deshalb, analog zu den Privatversicherungen den Teuerungszuschlag auf Langfristleistungen von 9% einzuführen. Gleichzeitig mussten aber die Prämien um weitere 5% erhöht werden. Einerseits nehmen die Leistungen im Bereich der Nichtbetriebsunfälle weiter zu. Andererseits müssen die Prämien zur Finanzierung von zusätzlichen Rückstellungen ausreichen.

Auf der Grundlage der umfassenden Risikobeurteilung wurde wie jedes Jahr der Rückversicherungsschutz überprüft. Im Bereich Feuer und Elementar kauft die AGV die Rückversicherung beim Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) ein, einer Gemeinschaftsorganisation der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen. In den anderen Versicherungssparten wird die Rückversicherung bei privaten Gesellschaften eingekauft. Ein wirksamer Rückversicherungsschutz ist von zentraler Bedeutung, weil nur damit die Risiken, die letztlich durch die AGV selber getragen werden müssen, einigermaßen kalkulierbar gemacht werden können.

Für die Beurteilung und Begrenzung von operationellen Risiken wurde im Berichtsjahr das IQS weiterentwickelt. Der Bericht der externen Revisionsstelle im vorliegenden Geschäftsbericht beurteilt dieses IQS und stellt fest, dass es einen hohen Stand aufweist. Dies zeigte sich auch im Reporting, das die Geschäftsleitung dem Verwaltungsrat vorgelegt hat. Wichtig ist, dass das IQS permanent überprüft und weiterentwickelt wird, sodass die Qualität der Geschäftsprozesse und damit die Leistungen für die Kundinnen und Kunden stetig verbessert werden können.

Personelles

Überprüfung des Lohnsystems

Die AGV überprüfte im Jahr 2009 das bestehende Lohnsystem. Nach der Erstellung der Konzepte Personalpolitik, Personalförderung und -entwicklung bildete diese Überarbeitung eine wichtige Ergänzung zu den neu gestalteten HR-Instrumenten. Gleichzeitig drängte sich diese Überprüfung auf, da seit der Einführung des bisherigen Lohnsystems per Januar 2001 keine Anpassungen vorgenommen worden waren.

Bei der Evaluation wurden verschiedene neue Lohnmodelle geprüft. Das System ABAKABA (Analytische Bewertung von Arbeitstätigkeiten nach Katz und Baitsch) von Dr. Christian Katz und Prof. Dr. Christof Baitsch vermochte in Bezug auf Systemtransparenz, Bewertungsgerechtigkeit und Umsetzung zu überzeugen. Dieses Modell wird auch beim Kanton eingesetzt.

Das System ABAKABA baut auf einer analytischen Funktionsbewertung auf. Dabei werden nicht nur die intellektuellen Voraussetzungen (Ausbildung) und Führungsaufgaben berücksichtigt, sondern auch die psychosozialen und physischen Anforderungen und Belastungen miteinbezogen.

Mittels eines einheitlichen, auf die Besonderheiten der AGV abgestimmten Fragebogens wurden die einzelnen Funktionen bewertet. Dieses Vorgehen erlaubt einen Vergleich von ähnlichen Funktionen bzw. eine Differenzierung zu unterschiedlichen Funktionen und garantiert somit eine faire Beurteilung der jeweils relevanten Anforderungen.

Spätere Funktionsänderungen oder neue Funktionen lassen sich jederzeit und ohne grösseren Aufwand mit ABAKABA neu bewerten und ins System einfügen. Dadurch ist die Nachhaltigkeit des Systems gewährleistet.

Der Verwaltungsrat hat an seiner Sitzung vom 11. Juni 2009 und der Regierungsrat an seiner Sitzung vom 14. Oktober 2009 der Einführung des neuen Lohnsystems per 1. Januar 2010 zugestimmt.

Mitarbeitendenumfrage

Im Juni 2009 wurde nach 2006 eine zweite Mitarbeitendenumfrage durchgeführt. Primär ging es darum, festzustellen, ob sich die nach der ersten Umfrage eingeleiteten Massnahmen positiv ausgewirkt haben. Damit ein Vergleich mit den Resultaten aus dem Jahr 2006 vorgenommen werden konnte, wurden die Fragen aus der ersten Umfrage mehrheitlich übernommen. Ergänzt wurde der Fragebogen mit den in der Zwischenzeit eingeführten Neuerungen und Optimierungen.

Die Rücklaufquote der Umfrage fiel aufgrund von bekannten Vergleichszahlen überdurchschnittlich aus. Das Gesamtergebnis konnte verbessert werden. Besonders erfreulich ist, dass in den Bereichen, die im Jahr 2006 nicht optimal abgeschlossen hatten, eine teilweise klare Steigerung erreicht werden konnte.

Pensionskasse: Änderung des Koordinationsabzugs

Zur Berechnung des versicherten Lohns wurde bis anhin für Teilzeitmitarbeitende und für die Mitarbeitenden mit einem Vollzeitpensum der gleiche Koordinationsabzug angewendet. Bei den Teilzeitbeschäftigten führt diese Regelung zu einer unverhältnismässigen Verringerung des versicherten Lohns.

Um diesem Umstand entgegenzuwirken, wurde für die festangestellten Teilzeitmitarbeitenden eine neue Berechnungsformel des Koordinationsabzugs definiert, die dem Beschäftigungsgrad Rechnung trägt. Dadurch erhöht sich der versicherte Lohn, was zu höheren Prämien, aber auch zu höheren Leistungen im Alter sowie bei Invalidität und im Todesfall zu höheren Renten führt.

Stellenplan

Der Verwaltungsrat hat im Jahr 2008 vorzeitige Nachfolgeregelungen bei den hauptberuflichen Schätzern bewilligt. Diese Massnahme soll mithelfen, das Revisions-schätzungsintervall bei den Gebäuden von gegenwärtig über 20 Jahren auf rund 15 Jahre zu reduzieren. Das dazu benötigte Personal konnte im Jahr 2009 vollständig rekrutiert werden.

Daneben wurden keine zusätzlichen Stellen geschaffen. Per 31. Dezember 2009 beschäftigt die AGV 106 festangestellte Mitarbeitende, was einem Äquivalent von 95,30 % Vollzeitstellen entspricht (2008: 100 bzw. 95,44 %).

Nebst diesen Mitarbeitenden verfügt die AGV über folgende in einem Teilpensum angestellte bzw. auf Mandatsbasis beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 23 Schadensschätzerinnen bzw. -schätzer (2008: 23), 260 Schätzungsorganisatorinnen bzw. -organisatoren (2008: 260), zehn Raumpflegerinnen (2008: zehn) und 105 Feuerwehrinstruktoren bzw. -instruktoren (2008: 108). Daneben bereitet sich eine Praktikantin der Wirtschaftsmittelschule auf die Berufsmaturität vor (2008: drei), eine Praktikantin absolviert ein Zwischenjahr nach der Kantonschule als Vorbereitung für den Eintritt in die Fachhochschule (2008: null) und fünf Lernende absolvieren eine kaufmännische Ausbildung (2008: drei).

Die Lohnsumme der Mitglieder der Geschäftsleitung sowie der übrigen Abteilungsleiter belief sich auf insgesamt CHF 1 721 170.–. Der Verwaltungsrat hielt insgesamt acht Sitzungen ab, die Entschädigung der sieben Mitglieder belief sich auf CHF 94 416.–.

Im laufenden Jahr sind insgesamt sechs Personen aus der AGV ausgetreten. Diese Zahl setzt sich zusammen aus drei Pensionierungen, einem Austritt infolge Mutterschaft und zwei ordentlichen Kündigungen. Per 1. September 2009 trat Christina Troglia die Stelle als Generalsekretärin an, die seit Anfang Jahr durch Jürg Walti interimistisch besetzt war. Mit diesem Stellenantritt ist das oberste Kader wieder komplett.



Brandschutz

Elektrische Installationen im Haushalt – ein Segen?

Offenbar nicht immer – schliesslich ergibt jede vierte Ermittlung im Anschluss an einen Brandfall, dass die Brandursache im Zusammenhang mit einer elektrischen Installation steht. Gemeinsam lösen diese Schäden jährlich im Durchschnitt eine Schadenssumme von rund CHF 5 Mio. aus, was etwa einem Drittel aller für Brandschäden aufgewendeten Mittel entspricht.

Weshalb sind elektrische Installationen so gefährlich? Das Gefährlichste daran ist wohl, dass die elektrische Energie nicht sichtbar ist. Obwohl beispielsweise eine Kaffeemaschine zum Aufheizen eine beachtliche Menge an Energie benötigt, fliesst diese unsichtbar aus der Steckdose durch das Kabel in das Heizelement. Dementsprechend wird mit elektrischer Energie allzu sorglos umgegangen. Einerseits ist es für uns selbstverständlich, dass diese einfach verfügbar ist, andererseits kann gerade die Selbstverständlichkeit auch zu einer gewissen Achtlosigkeit der Elektrizität gegenüber führen. Obwohl allgemein bekannt ist, dass elektrische Geräte jeweils ganz ausgeschaltet werden sollten, fordert die Bequemlichkeit ihren Tribut und verführt z. B. dazu, über die Gerätefernbedienung den Stand-by-Modus einzuschalten. Das TV-Bild ist zwar weg, die Musik aus den Lautsprechern verstummt, aber die Strom führenden Teile in den Geräten werden noch immer mit Energie versorgt, sie sind jederzeit bereit – eben «stand by» –, wieder in Betrieb genommen zu werden. Das heisst, Leitungen und Bauteile in den Geräten stehen unter Dauerbelastung; ein Versagen eines solchen Teils kann zu einem der rund 250 Brandereignisse pro Jahr führen, die durch elektrische Energie hervorgerufen werden.

Im Stand-by-Modus betriebene Geräte sind nur eine von diversen elektrischen Gefahrenquellen im Haushalt. Die Lichtdichte in Wohnungen, also die durch elektrische Beleuchtung hervorgerufene Helligkeit, hat in den vergangenen Jahrzehnten ständig zugenommen. Aber auch die Installationsdichte mit elektrischen Leitungen und Geräten nimmt ständig zu. Während die Beleuchtung ehemals ausschliesslich dem besseren Sehen diente, sind Beleuchtungskörper heute Einrichtungsgegenstände. Sie sollen

auch einen Wohlfühleffekt erzielen. Dies führt dazu, dass Räume meist mit mehreren Lampen beleuchtet werden. Während in der Leseecke mit einer hellen Spotleuchte der Lesebereich gut ausgeleuchtet wird, hat die in warmen Farbtönen gehaltene Salzkristalleuchte nur die Aufgabe, Behaglichkeit zu verbreiten. Die zunehmende Installationsdichte führt dazu, dass heute im Vergleich zu vergangenen Jahrzehnten ein Vielfaches an elektrischen Leitungen und Geräten in Wohnbauten vorhanden ist. Allein in der Küche hat die Elektrifizierung stark zugenommen, aber auch in den übrigen Räumen wird kräftig aufgerüstet. Obwohl in jedem Raum mehrere Steckdosen vorhanden sind, genügen diese oftmals nicht mehr, um all die Ladegeräte, Musikanlagen, Radiowecker und mobilen Beleuchtungskörper anzuschliessen. Der behelfsmässige Einsatz zusätzlicher Steckdosenleisten ist unvermeidlich.

Moderne Beleuchtung basiert vermehrt auf eingebauten Halogenleuchten, die ab einem Transformator mit Kleinspannung versorgt werden. Diese meist in unzugänglichen Hohlräumen eingebauten Transformatoren und Halogenleuchten (beispielsweise in gipsverkleideten Decken) führen nicht selten zu Bränden, weil sie viel Wärme erzeugen, was bei unsachgemäsem Einbau zu einem Wärmestau und schliesslich zum offenen Feuer führen kann.

Auch frei stehende Beleuchtungskörper, insbesondere aber Halogenleuchten, erzeugen im Betrieb sehr viel Wärme. Auch diese Wärme kann indirekt zum Brandstifter werden. Zum Beispiel, wenn sie mit einem über die Leuchte drapierten Seidenschal gestaut wird, bis dieser zu brennen beginnt.

Auch wenn die Gefahrenquellen ständig zunehmen, bleibt dieser Trend auf der Schadenseite aus: Sowohl die Anzahl der Schäden als auch die jährliche Schadenssumme für Ereignisse im Zusammenhang mit elektrischen Installationen ist mit geringen Schwankungen über die Jahre auf gleichem, allerdings hohem Niveau verharrt. Dies lässt den Schluss zu, dass die Installationen im Allgemeinen sicherer geworden sind. Gerätestecker, aber auch Verlängerungskabel sind heute in aller Regel vergossene

Teile, die dank des günstigen Preises eher ersetzt und nur noch selten selber geflickt werden. Aber auch die Standardisierung moderner Sicherheitseinrichtungen trägt wesentlich zur Verhinderung einer Schadenzunahme bei. Als bekanntestes Element gilt der Fehlerstromschutzschalter (FI-Schalter), mit dem schon geringe Stromverluste festgestellt werden können und als Folge davon der Stromkreis unterbrochen wird. Die Unterbrechung der Stromzufuhr geschieht derart schnell, dass auch das unbeabsichtigte Berühren eines Strom führenden Teils ohne gesundheitsschädigende Folgen bleibt.

Wenn es zum Brandereignis im Zusammenhang mit einer elektrischen Installation kommt, dann führt dies in aller Regel zu einem hohen Schaden. Im langjährigen Mittel beträgt dieser ca. CHF 17 500.–. Allen Brandereignissen mit elektrischer Ursache gemeinsam ist, dass aufgrund des in das Brandgeschehen involvierten Kunststoffes selbst bei kleiner Flammenbildung mit einer grossen Qualmbildung gerechnet werden muss. Ein Kilogramm Kunststoff kann beim Verbrennen etwa 3000 Kubikmeter dichten Qualm erzeugen – dies entspricht etwa dem Volumen von drei grossen Einfamilienhäusern. Da sowohl die Isolationen von elektrischen Leitungen als auch Gerätegehäuse und Bauteile innerhalb der Geräte aus Kunststoff bestehen, gehen mit Bränden elektrischer Herkunft immer auch grosse Russschäden einher.

Mit dem Berücksichtigen einiger weniger Regeln können alle einen Beitrag zur Verhinderung solcher Brandereignisse leisten. Zum einen sollen Installationen nur von Fachpersonen ausgeführt werden, Basteleien oder gar provisorische Flickarbeiten sind zu vermeiden. Der für Neuanlagen vielerorts bereits vorgeschriebene FI-Schalter sollte auch bei bestehenden Anlagen nachgerüstet werden. Auch muss daran gedacht werden, dass nicht über Mehrfachstecker beliebig viele Verbraucher angeschlossen werden, da sonst Leitungen überlastet werden und sich erhitzen, was beim Anfassen der Kabel und Stecker direkt spürbar ist. Mit dem vollständigen Ausschalten von Geräten anstelle des Stand-by-Betriebs wird das Brandrisiko wesentlich reduziert und erst noch zusätzlich Energie eingespart.

Die hohe jährliche Anzahl Schäden mit elektrischer Ursache soll nicht einfach hingegenommen werden. Jedes Brandereignis gefährdet Leben, zerstört materielle und immaterielle Werte und bringt grosse Umtriebe für die Betroffenen mit sich. Es lohnt sich deshalb, sich der zerstörerischen Kraft der so selbstverständlich aus der Steckdose fliessenden, unsichtbaren Energie bewusst zu werden. Mit diesem Bewusstsein wird das Bügeleisen nach Gebrauch vom Stromnetz getrennt, werden unbenutzte Geräte vollständig ausgeschaltet und bleiben Elektroinstallationen dem Fachmann überlassen.

Kantonale Brandschutzbewilligungen

	2009	2008
Bauten, Anlagen und Einrichtungen	930	876
Gasfeuerungen	74	87
Tankanlagen	25	30
Total	1029	993

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer für eine Brandschutzbewilligung beträgt 23 Tage (2008: 27). Zur Behebung von Brandschutzmängeln mussten 573 Verfügungen (2008: 533) erlassen werden.

Die Durchsetzung der verfügten Brandschutzmassnahmen ist Teil des Auftrags der AGV. Die festgestellten Mängel haben ihren Grund häufig in noch nicht ganz abgeschlossenen Bauarbeiten; gelegentlich geht auch einmal eine Massnahme vergessen. Den schriftlichen Mahnungen wird in aller Regel nachgekommen, immerhin mussten aber in zehn Fällen Strafandrohungen ausgesprochen werden, und in vier Fällen musste mit einer Anzeige an das Bezirksamt der Notwendigkeit des Brandschutzes Nachdruck verschafft werden.

Beratung der Gemeinden

Die Gemeinden beanspruchten die Beratungsdienste des Brandschutzteams in etwa 700 Fällen unverändert intensiv. Im Wesentlichen sind es Begehren um Ausnahmeregelungen, aber auch die unterschiedliche Auslegung der Vorschriften durch die Gesuchsteller, welche die Gemeinden zum Beizug der AGV-Fachkräfte veranlassen.

Mit insgesamt drei Veranstaltungen wurde zudem für die kommunalen Brandschutzfunktionärinnen und -funktionäre eine Weiterbildung durchgeführt.

Feuerschau

Die periodische Feuerschau wurde auf den 1. Januar 1992 eingeführt. In diesen 17 Jahren wurden alle Bauten, die periodisch kontrolliert werden müssen, mindestens einmal überprüft. Insgesamt fanden im Berichtsjahr 470 Begehungen (2008: 175) in zu kontrollierenden Objekten statt. Die Beanstandungen betrafen im Wesentlichen Fluchtwege, die nicht frei zugänglich waren, verstellte Löscheinrichtungen sowie unterlassene Wartungen an technischen Brandschutzanlagen.



Elementarschadenprävention

Elementarschadenprävention

Der Fonds für die Elementarschadenprävention (ESP) wurde – wie im Vorjahr – aus der obligatorischen Gebäudeversicherung mit 1 Rappen pro CHF 1000.– Versicherungskapital gespeist, was CHF 1,89 Mio. entsprach (2008: CHF 1,78 Mio.).

Die seit dem 1. Dezember 2008 auf zwei Personen verstärkte Fachstelle ESP konzentrierte sich im Berichtsjahr schweremässig auf Massnahmen im Bereich des Objektschutzes sowie auf die Erweiterung der fachtechnischen Grundlagen. Es wurden aber auch Informationsveranstaltungen für Gemeindebehörden durchgeführt, welche die Sicherheit vor Naturgefahren bei der Erteilung von Baubewilligungen zu berücksichtigen haben. Im Weiteren konnten die ESP-Fachpersonen in verschiedenen Gremien der kantonalen Verwaltung mitarbeiten. Auch die Homepage der AGV wurde erweitert. Sie umfasst nun wichtige Informationen aus dem Bereich der ESP, wie z.B. die Wegleitungen zum Objektschutz der kantonalen Gebäudeversicherungen, die umfangreiche Hinweise zum naturgefahrensicheren Bauen enthalten.

Raumplanung

Gute Grundlagen sind unabdingbar für die Gefahrerkennung. Deshalb förderte die AGV auch im Jahr 2009 die Erstellung der kantonalen Gefahrenkarten Hochwasser mit einem namhaften Beitrag von 30% der Erstellungskosten. Die AGV unterstützte die Vertreter der kantona-

len Fachstellen aber auch mit ihrem Fachwissen, sodass die letzten zehn der insgesamt 17 Gefahrenkarten erfolgreich erstellt werden konnten. Per Ende 2009 liegt somit die komplette Hochwasser-Gefahrenkartierung des Kantons Aargau im Entwurf vor. Dies übertrifft den Leistungsstand im Vergleich zu anderen Kantonen deutlich. Die Gefahrenkarten sowie die Gefahrenhinweiskarten Hochwasser sind auf der Homepage der kantonalen Verwaltung (www.ag.ch/raumentwicklung) einsehbar.

Die Mitarbeitenden der Fachstelle ESP sorgten auch dafür, dass bei der kantonalen Nutzungsplanung – und damit bei der kommunalen Zonenplanung – lokale Gefährdungssituationen berücksichtigt wurden.

Wetter-Alarm

Der Wetter-Alarm, ein Gemeinschaftswerk der kantonalen Gebäudeversicherungen, von SF Meteo und der Mobilial (www.wetteralarm.ch), informiert gratis per SMS über das lokale Wettergeschehen, zum Beispiel über ein drohendes Gewitter oder einen aufkommenden Sturm, und gibt Präventionstipps. Wie im Vorjahr unterstützte die AGV auch im Berichtsjahr den Wetter-Alarm finanziell. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass dank dem Wetter-Alarm rechtzeitig vorbeugende Massnahmen getroffen und somit Elementarschäden verhindert werden können. Beispielsweise werden Sonnenstoren eingezogen, bevor sie durch Windböen beschädigt werden.

Kennzahlen	2009	2008
Objektschutzprojekte	186	79
Beitragszusagen für Objektschutzmassnahmen	41	9
Vernehmlassungen zu Zonenplanänderungen	43	46
Mitarbeit Gefahrenkarten Hochwasser	10	7
Informationsanlässe Gemeinden und Bauverwaltungen	15	9

Objektschutz

Analog zum Brandschutz im Feuerfall hilft der Objektschutz, Schäden an Gebäuden zu vermindern oder zu vermeiden, die auf Elementarereignisse zurückzuführen sind.

Es zeigt sich, dass oft mit einfachen und günstigen Mitteln eine grosse Wirkung erzielt werden kann. Auch wenn der Kanton Aargau im Berichtsjahr von schweren Elementarereignissen glücklicherweise verschont blieb, zeigt die gesamtschweizerische Entwicklung solcher Ereignisse eine steigende Tendenz. Nur mit entsprechenden Präventionsmassnahmen kann das Schadenausmass reduziert werden. Weniger Schäden bedeuten tiefere Prämien. Für den Schutz des Gebäudes vor Naturgefahren ist letztlich die Eigentümerin bzw. der Eigentümer verantwortlich. Die AGV unterstützt allerdings die entsprechenden Präventionsbestrebungen, sei es mit Beratungsdienstleistungen oder mit finanziellen Beiträgen an die Kosten von Schutzmassnahmen bei bestehenden Gebäuden, soweit diese zielführend sind und in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen.

Objektschutz wurde im Berichtsjahr hauptsächlich im Bereich Hoch- und Oberflächenwasser betrieben. Die Gefahrenkarten Hochwasser des Kantons Aargau enthalten wichtiges Grundlagenwissen für die Beurteilung der Gefährdung und der zu treffenden Schutzmassnahmen. In Zukunft soll sich das Tätigkeitsfeld der ESP vermehrt auch auf andere Elementarschadengefahren erstrecken, wie z.B. Hagel und Wind. Die Erfahrungen aus der Umsetzung von Präventionsmassnahmen im Bereich Hoch- und Oberflächenwasser bilden die Grundlage für die anderen Tätigkeitsfelder.

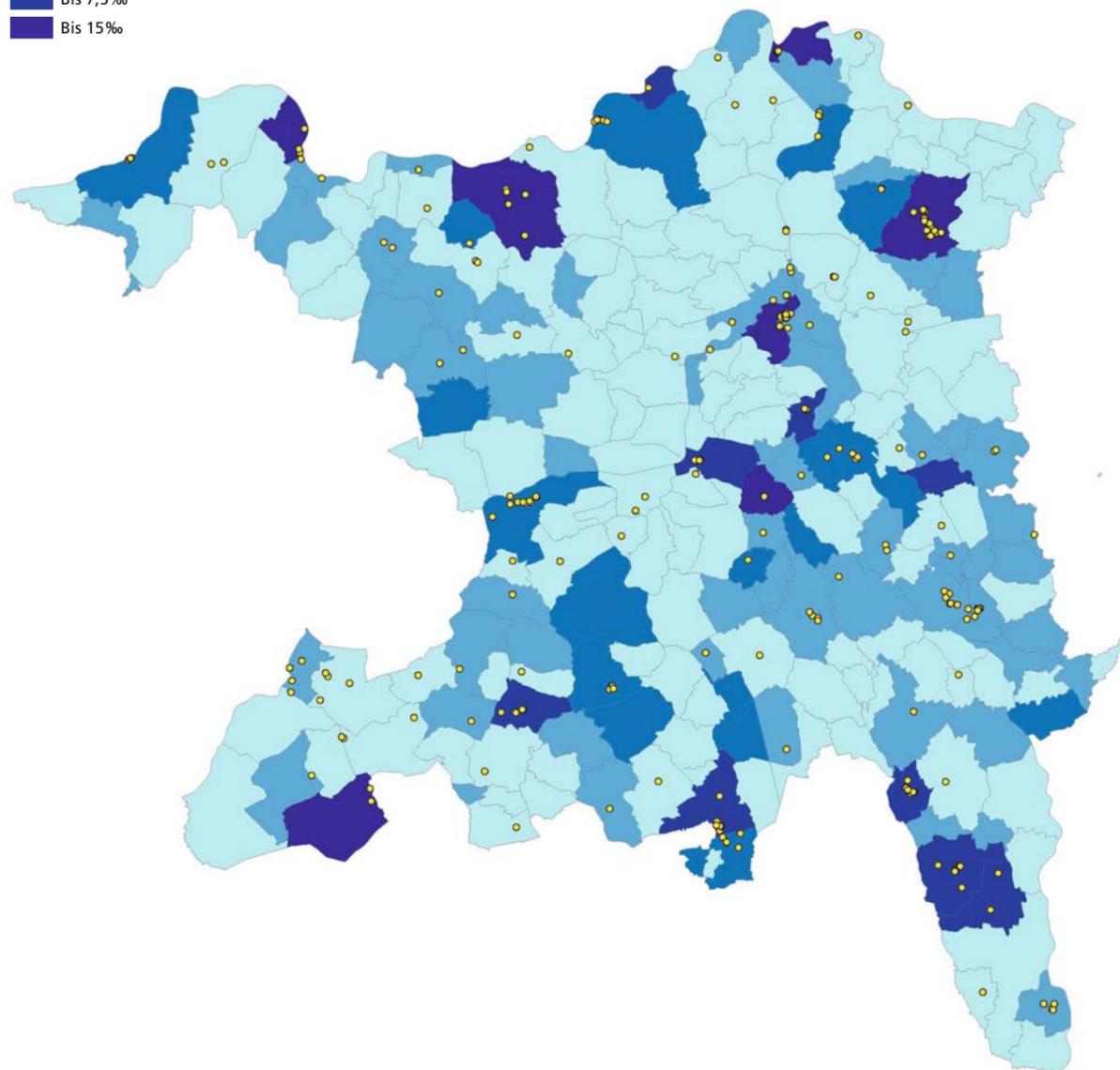
Es ist erfreulich, dass immer mehr Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer in Eigeninitiative konkrete Massnahmen zum Schutz ihrer Gebäude vor Naturgefahren planen und dabei die Dienstleistungen der AGV in Anspruch nehmen. Die Mitarbeitenden der Fachstelle ESP haben im Berichtsjahr aber nicht nur Anfragen beantwortet, sondern haben auch aktiv Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer angesprochen, deren Gebäude, belegt durch die Schadenerfahrung, ein erhöhtes Naturgefahrenrisiko aufweisen. In den meisten Fällen konnten bauliche Massnahmen geplant und ausgeführt werden, welche die Gefährdungssituation eines Gebäudes entschärfen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 186 Objektschutzprojekte bearbeitet. In 41 Fällen konnten Beiträge an Präventionsmassnahmen in der Gesamthöhe von CHF 0,408 Mio. zugesprochen werden. Wären die so geschützten Gebäude in den nächsten zehn Jahren denselben Naturereignissen ausgesetzt wie in den vergangenen zehn, könnte der Nutzen der Objektschutzmassnahmen mit CHF 2,002 Mio. beziffert werden.

Hochwasser 1989–2009
Schadensumme in ‰ der Versicherungssumme

● Präventionsaktivitäten AGV

- Bis 0,5‰
- Bis 2,5‰
- Bis 5,0‰
- Bis 7,5‰
- Bis 15‰



Die Aktivitäten der Fachstelle ESP konzentrieren sich in erster Linie auf Regionen, die in der Vergangenheit stark von Hochwasserschäden betroffen waren.

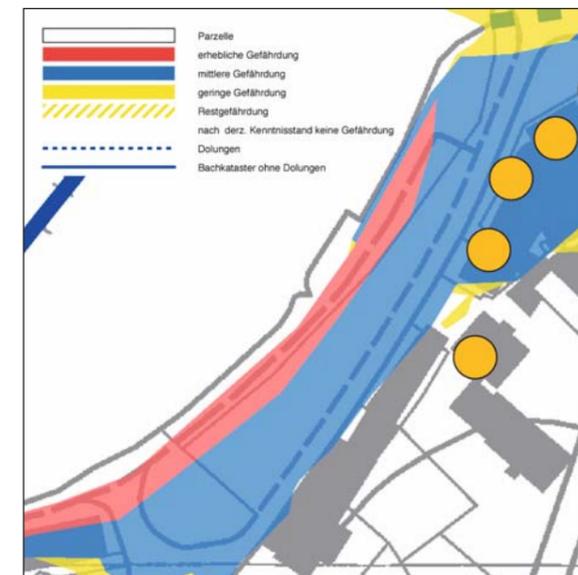
Fallbeispiel

Beispielhaft für die Arbeit im Bereich ESP Hochwasser ist folgender Fall: Ein Einfamilienhaus wurde in den Jahren 2005 und 2007 bei Hochwassern schwer beschädigt. Im Berichtsjahr konnte in Zusammenarbeit mit der Fachstelle ESP ein Hochwasserschutzkonzept entwickelt und realisiert werden. Ursächlich für die eingetretenen Schäden waren die Hochwasser der Aare, die jeweils einen deutlich höheren Wasserstand hatte als die tiefsten Öffnungen am Gebäude. Basierend auf der Gefahrenkarte Hochwasser wurde die auf das Gebäude bezogene Gefährdungssituation detailliert analysiert. Die baulichen Schutzmassnahmen wurden so festgelegt, dass ein hundertjährliches Ereignis (HQ100) schadlos überstanden werden kann. Dieses Schutzziel entspricht auch demjenigen, das den Gefahrenkarten Hochwasser zugrunde liegt. Auf der Basis der in der Gefahrenkarte Hochwasser genannten Fliesstiefen (siehe Abbildung) wurden die Schutzmassnahmen am Gebäude definiert. Der Entscheid fiel zugunsten eines teilmobilen Hochwasser-Schutzsystems – einerseits, weil die Vorwarnzeit ausreicht, andererseits um das Gebäude uneingeschränkt benutzen zu können.

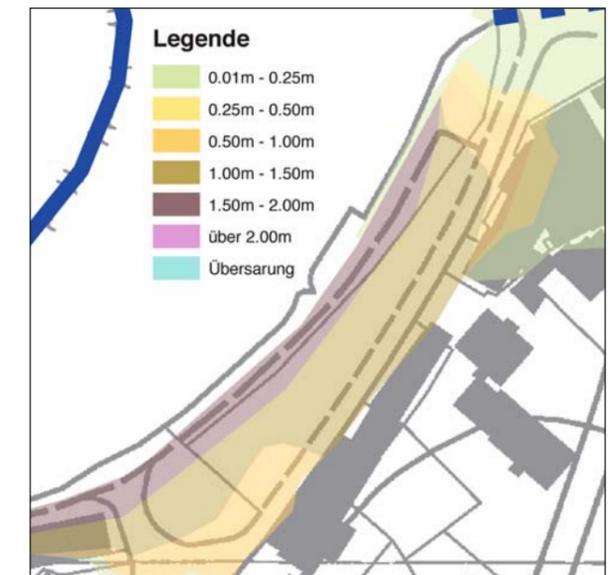
Nach Rücksprache mit erfahrenen Anbietern wurde ein Dammbalkensystem ausgewählt, das im Ereignisfall eingesetzt wird. Die AGV hat dieses Vorhaben sowohl mit fachlichem Rat als auch mit einem Beitrag an die Projektkosten unterstützt.



Teilmobiles Dammbalkensystem.



Gefahrenkarte Hochwasser.



Fliesstiefenkarte Hochwasser (HQ100).

Handlungsfelder Fachstelle ESP

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen hat die Fachstelle ESP im Berichtsjahr fünf Handlungsfelder definiert, um Elementarschäden an Gebäuden zu verhindern bzw. zu vermindern und damit die Schadenlast zu reduzieren.

1. Beratungsdienstleistungen

Die Fachstelle ESP informiert Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer, Bauherrinnen und -herren sowie Planerinnen und Planer kostenlos über die Gefährdung eines Objekts durch Elementarereignisse und berät sie bezüglich Planung und Durchführung von Schutzmassnahmen.

2. Verbesserung der Schadenempfindlichkeit an bestehenden Bauten

Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer, die die Schadenempfindlichkeit bestehender Gebäude (mit Baubewilligung vor 1. Januar 2008) gegenüber Naturgefahren verbessern möchten, unterstützt die AGV mit einem Beitrag von bis zu 40 % der Kosten.

3. Sicherstellung einer tolerierbaren Schadenempfindlichkeit bei Neubauten

Gerade bei Neubauten können Präventionsmassnahmen mit relativ einfachen Mitteln einen sehr hohen Nutzen erzielen. Die AGV unterstützt im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens die lokalen Bauverwaltungen bei der Naturgefahrensicherheitsprüfung. Sobald ein Bauobjekt bei der Bauversicherung angemeldet wird, prüft die AGV die Hochwassergefährdung. Zeigt diese Prüfung, dass die Hochwassersicherheit des Gebäudes nicht

genügend beachtet worden ist, informiert die AGV die Bauherrin bzw. den Bauherrn, damit entsprechende Schutzmassnahmen rechtzeitig im Bauprozess berücksichtigt werden können.

4. Vertretung in Gremien, Öffentlichkeitsarbeit

Die AGV verfügt über weitreichende Kenntnisse lokaler Gefährdungssituationen, da sie zahlreiche Schadenfälle bei Hochwasserereignissen bewältigt hat. Die AGV wirkt in den Gremien der kantonalen Verwaltung mit, damit ihre Kenntnisse in die kantonale Nutzungsplanung und damit in die kommunale Zonenplanung einfließen.

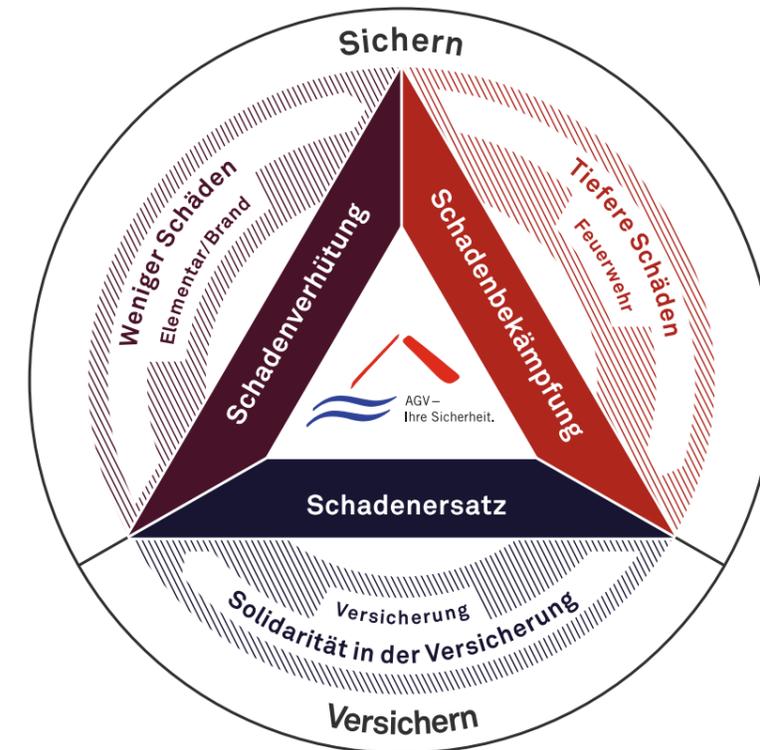
Grundlagen der Elementarschadenprävention zu erarbeiten, wie z.B. die Definition von Schutzziele, ist ein breites Bedürfnis und nicht nur das Anliegen der AGV. Daher engagiert sie sich in übergeordneten Fachgremien wie z.B. in der Vereinigung der Kantonalen Feuerversicherungen.

Auch die Öffentlichkeit soll über die Elementarschadenprävention informiert werden. Mit entsprechenden Aktivitäten will die AGV die Bevölkerung für naturgefahrensicheres Bauen inskünftig vermehrt sensibilisieren.

5. Prävention – Intervention – Versicherung

Die AGV verfügt über umfassendes Wissen bezüglich Naturereignissen und Gebäudeschäden. Dieses Wissen nutzt sie, um für die Zukunft taugliche Präventionsmassnahmen zu erarbeiten, die vermehrt in den Versicherungsbereich einfließen. Damit werden Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer zur Vornahme von angemessenen Präventionsmassnahmen motiviert. Schäden an Gebäuden, die mit zumutbarem Aufwand hätten verhindert werden können, sollen nicht einfach auf die Solidargemeinschaft aller Versicherten überwältzt werden.

Die Schadenprävention ist untrennbar im System von «Sichern und Versichern» mit der Schadenbekämpfung und der Versicherung verbunden. Die Erfüllung dieser drei Aufgaben im Verbund führt erwiesenermassen zu einem höheren Schutzniveau, weniger Schäden und tieferen Prämien. Was im Brandschutz seit Jahrzehnten zum Erfolg geführt hat, soll nun auch in der Elementarschadenprävention zum Tragen kommen.





Feuerwehrwesen

Jugendfeuerwehr Hirschthal, Sieger der Schweizer Meisterschaften 2009

200 junge Feuerwehrleute aus der ganzen Schweiz kämpften am 13. und 14. Juni 2009 in Brig-Glis um den Schweizer Meistertitel. Dabei konnte Interlaken-Bödeli, der Sieger der letzten Jahre, seine Serie nicht fortsetzen: Den Final gewannen die Angehörigen der Aargauer Jugendfeuerwehr Hirschthal. Die mitgereisten Fans der Mannschaften und die zahlreichen Zuschauer aus dem Oberwallis erlebten am Samstag eine sehr anspruchsvolle erste Runde. Die 25 Mannschaften – so viele wie noch nie – schenkten sich nichts. Immerhin gingen sie stets fair zur Sache. Bei allem kämpferischen Einsatz kam auch das spielerische Element nicht zu kurz. Die sonntägliche Finalrunde forderte den Teilnehmenden noch einmal alles ab, Sieg oder Niederlage lagen nahe beieinander. Gleich zu Beginn des Finaldurchgangs leistete sich die Mannschaft des Seriensiegers Interlaken-Bödeli gegen Hirschthal zwei Patzer. Resultat: Strafzeitzuschlag und Titelverlust. Die Hirschthaler jubelten. Die Erfolgsgewohnten aus dem Berner Oberland, die auch an den internationalen Wettkämpfen stets eine gute Figur machten, trugen die unerwartete Niederlage sportlich. Der Sieger Hirschthal reiste mit seinem ersten Pokal nach Hause.

Im Rahmen der gemeinsamen Infoveranstaltung der AGV und des AFV (Aargauischer Feuerwehrverband) im Zentrum Tägerhard in Wettingen wurde die Siegermannschaft Hirschthal geehrt. Unter grossem Applaus durften die Mannschaftsvertreter aus den Händen von Urs Ribi, Abteilungsleiter Feuerwehrwesen AGV, und Marcel Biland, Präsident AFV, einen Check über CHF 500.– entgegennehmen.

Die AGV wünscht den Hirschthalern bei der Titelverteidigung im Jahre 2010 viel Erfolg! Austragungsort wird übrigens Hirschthal selbst sein. Die AGV freut sich, dass erstmals eine Jugendfeuerwehr aus dem Kanton Aargau Gastgeberin der Schweizer Meisterschaften ist.

Feuerwehrbestände

Im Berichtsjahr leisteten bei 144 Ortsfeuerwehren, 23 Betriebsfeuerwehren sowie 22 Betriebslöschgruppen insgesamt 11 619 Feuerwehrleute (2008: 11 730) aktiven Dienst. Der Frauenanteil betrug 10 %.

Rationalisierung

Die Gemeinden Aarau-Biberstein, Oberentfelden-Unterentfelden-Muhlen, Mettauertal-Gansingen und Hellikon-Wegenstetten-Zuzgen haben ihre Feuerwehren auf den 1. Januar 2010 zusammengeschlossen. In den 220 Aargauer Gemeinden bestehen ab diesem Zeitpunkt noch 135 Feuerwehren. 184 Gemeinden haben ihre Feuerwehren gemäss der AGV-Planungsgrundlage vollständig rationalisiert. Das sind 84 % aller Gemeinden. Mit dem Ausschöpfen des Rationalisierungspotenzials erhalten diese Gemeinden ungekürzte Beiträge aus dem Feuerfonds der AGV.

Bei 11 Gemeinden laufen die Vorbereitungen für eine Fusion ihrer Feuerwehren auf den 1. Januar 2011. 13 Gemeinden haben ihre Feuerwehren teilweise zusammengeschlossen. Da das maximal mögliche Potenzial nicht ausgeschöpft wird, müssen diese 13 Gemeinden eine Beitragskürzung von 15 Prozentpunkten in Kauf nehmen.

Und schlussendlich sind es noch 12 Gemeinden, die bisher keine Rationalisierung vorgenommen haben. Deren Kürzung im Beitragswesen beträgt 30 Prozentpunkte.

Insgesamt präsentiert sich bei den Feuerwehrfusionen ein erfreuliches Bild. Gemeindebehörden und Feuerwehrorgane sprechen sich durchwegs für kostensparende Lösungen und leistungsstarke Feuerwehreinheiten aus.

Einsätze

Im Berichtsjahr wurden die aargauischen Feuerwehren zu 3071 (2008: 2626) Einsätzen aufgeboden:

	2009	2008	2007	2006	2005
Gebäudebrände	331	381	313	332	340
Waldbrände	35	39	11	21	18
Gras-, Bord- und Abfallbrände	81	84	84	92	81
Fahrzeugbrände	62	68	64	63	83
Elementarereignisse	487	382	1618	831	376
Öl-, Chemie- und Umwelteinsätze	251	255	237	202	198
Einsätze Autobahn	1	2	19	17	14
Rettungen bei Verkehrsunfällen	25	28	53	48	47
Personenrettungen aus Wohnung, Lift usw.	80	68	90	94	70
Tierrettungen	26	31	21	21	22
Wespen- u. Hornissennester entfernen	289	151	150	125	97
Verkehrsregelungen	81	103	101	112	73
Andere Hilfeleistungen	220	227	207	215	195
Alarm ohne Einsatz (vorwiegend automatische Brandmeldeanlagen)	1102	807	819	907	759
Total	3071	2626	3787	3080	2373

Der spektakulärste Einsatz ereignete sich am Samstag, 28. November 2009, in Safenwil. Über die Mittagszeit explodierte ein Gasflaschendepot. In der Folge geriet ein Gebäude in Brand und mehrere Liegenschaften wurden beschädigt. Es grenzt an ein Wunder, dass niemand verletzt oder getötet wurde. Zur Bewältigung dieses Ereignisses standen fünf Feuerwehren mit total 183 Angehörigen der Feuerwehr im Einsatz. Es wurden insgesamt 1825 Stunden Hilfe geleistet.

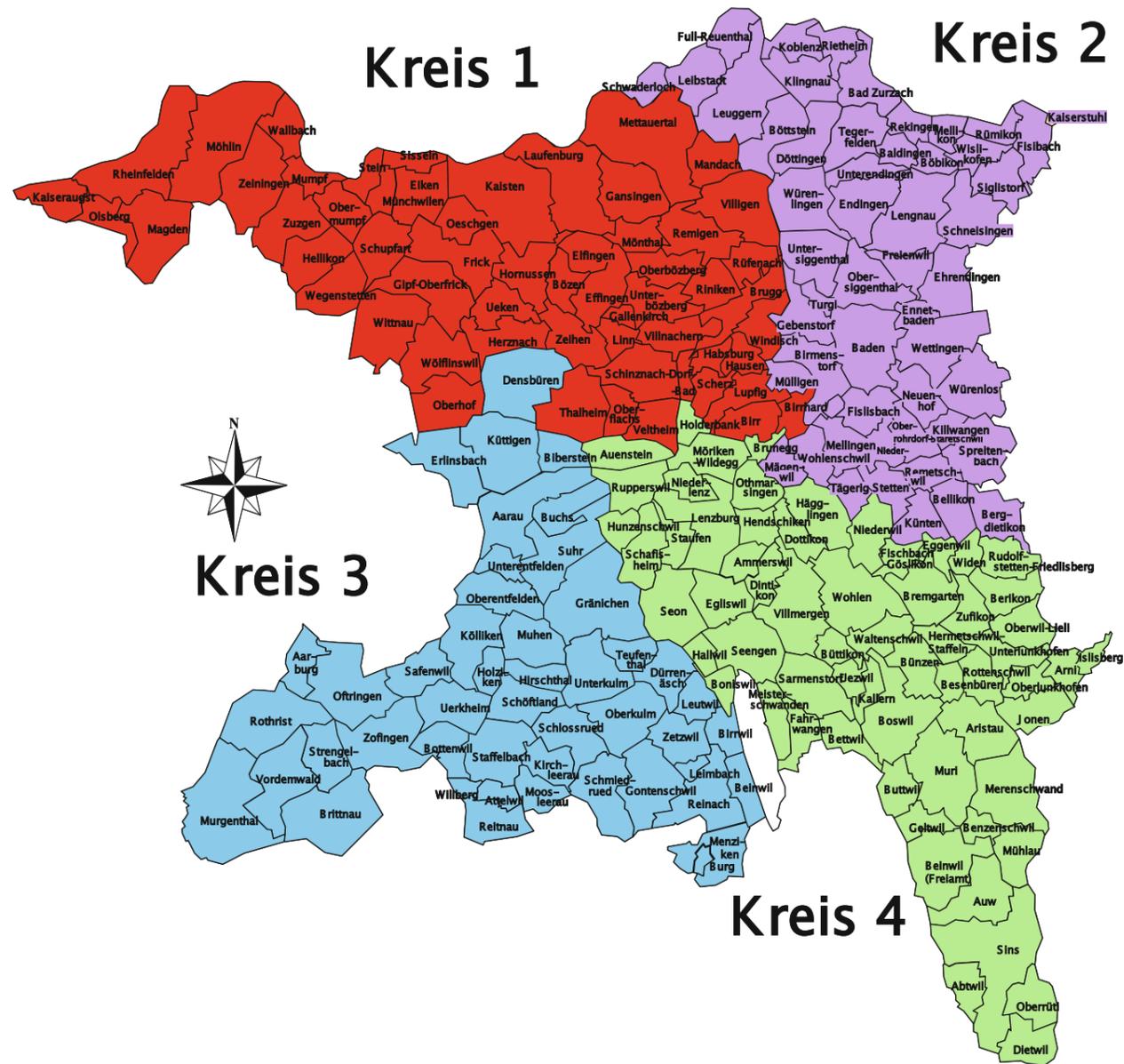
Ausbildung

Im Jahr 2009 fand neben den jährlich durchgeführten Einführungs-, Fach- und Weiterbildungskursen ein Weiterbildungskurs für Atemschutzchefs und ihre Stellvertreter von

Feuerwehren mit Langzeit-Atemschutzgeräten statt. Total wurden rund 3000 Feuerwehrleute in eine neue Funktion oder ein neues Fachgebiet eingeführt, davon nahmen 2150 an einer Weiterbildung teil und 760 trainierten auf den mobilen Brandsimulationsanlagen. Knapp 6000 Feuerwehrleute absolvierten über 8000 Ausbildungstage.

Die 105 Instruktorinnen und Instrukturen der AGV (2008: 108) leisteten gesamthaft 1777 Tage (2008: 1947) Instruktionssdienst, was durchschnittlich 17 Tage (2008: 18) pro Instruktorin und Instruktor ausmacht. Auf Ende 2009 sind eine Instruktorin und sieben Instrukturen zurückgetreten, fünf Instrukturen kamen hinzu, sodass der Bestand im Jahr 2010 102 Personen umfassen wird.

Inspektions- und Instruktionskreise



Aufgrund der Zusammenschlüsse von Ortsfeuerwehren wurde per 1. Januar 2012 die Anzahl der Inspektions- und Instruktionskreise neu festgelegt. Gegenüber von heute acht geografischen Inspektions- und Instruktionskreisen werden ab 2012 noch deren vier bestehen. Die Neuorganisation bedingte auch die Anpassung der Kursstrukturen. Zusammen mit dem Aargauischen Feuerwehrverband (AFV) wurde die künftige Ausrichtung von Kursen bereits definiert.

Pikettdienst

Sechs Mitarbeitende der Abteilung Feuerwehrwesen – ausgebildete Feuerwehrinstruktoren und Fachspezialisten – halten im Wochenturnus einen 24-Stunden-Pikettdienst aufrecht. Sie werden bei den Kriterien «Brand gross» und «Strassenrettung» zeitgleich mit der Feuerwehr aufgegeben und unterstützen vor Ort, wo notwendig und gewünscht, die Einsatzleitung. Betroffene Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer haben so unmittelbar eine Ansprechperson bei der AGV. Die AGV führt auch das durch das Bundesamt für Strassen (ASTRA) vorgeschriebene Controlling bei Strassenrettungen durch. Die gemachten Erfahrungen sind durchwegs positiv. Es können Rückschlüsse auf die Ausbildung gezogen sowie wertvolle Kontakte zu den Partnern Polizei, medizinischer Rettungsdienst und Brandermittlungsdienst gepflegt werden.

Mobile Hochwassersperre

Am 24. September 2009 konnte die mobile Hochwassersperre durch den Verwaltungsratspräsidenten der AGV, Viktor Würigler, dem Kantonalen Führungsstab übergeben werden. Dieser spezielle Anlass wurde im Rahmen eines gemeinsamen Ausbildungstages des Kantonalen Katastrophen-Einsatzelementes (KKE) und die durch mögliche Hochwasser betroffenen Feuerwehren durchgeführt. Die AGV hat mit CHF 495 000.– die Beschaffung von 1000 Metern des mobilen Hochwasserschutzsystems «Beaver» finanziert. Die Sperre, die durch das KKE in Zusammenarbeit mit den Feuerwehren zum Einsatz kommt, wird zentral im Zeughaus Aarau gelagert. Das Projekt wurde vom Regierungsrat lanciert und unter der Leitung der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Landschaft und Gewässer sowie der AGV realisiert. Das Doppelschlauchsystem soll künftig bei drohendem Hochwasser exponierte Lagen schützen. Die umliegenden Kantone und die Schweizer Armee verfügen über das gleiche System, was die gegenseitige Hilfeleistung erleichtert.

Neue Richtlinien im Bereich Feuerwehrfahrzeuge

Die Feuerwehrlandschaft im Kanton Aargau hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die zahlreichen Zusammenschlüsse machten eine kritische Überprüfung der

bestehenden Richtlinien für die Beschaffung und Subventionierung der Feuerwehrfahrzeuge notwendig. Es wurden ein hoher Standardisierungsgrad und ein verbindliches Kostendach definiert. Diese Massnahmen bringen den Gemeinden Kosteneinsparungen von jährlich ca. CHF 600 000.– und der AGV solche von ca. CHF 300 000.–. Zudem wird der Beschaffungsprozess merklich einfacher. Die Richtlinien wurden im November 2009 den Gemeindebehörden zur Vernehmlassung zugestellt. Die Auswertung der rund 140 eingegangenen Stellungnahmen zeigte eine breite Akzeptanz.

Wasserversorgung

Die Bereitstellung der Löschwasserversorgung für Weiler und landwirtschaftliche Siedlungen ist für Gemeinden und Liegenschaftsbesitzer nicht immer einfach. Insbesondere, wenn der Aktionsradius und die Höhenlage der Gebäude die Kapazitäten der Gemeindeversorgung überschreiten, ist diese Aufgabe nicht einfach zu lösen.

Fallbeispiel

Im Weiler Schlatt auf dem Gemeindegebiet von Laufenburg, Ortsteil Sulz, fanden die Beteiligten eine beispielhafte Lösung. Der Weiler Schlatt liegt auf der östlichen Bergflanke des Sulztals auf ca. 520 m ü. M. Der mittlere Dorfteil, von dem die Zufahrt Richtung Schlatt abzweigt, wird mit Trink- und Löschwasser des Reservoirs Letten (446,5 m ü. M.) versorgt. Die Gebäude des Weilers Schlatt wurden mit einer Trinkwasserleitung via Stufenpumpwerk Rötacher versorgt. Bei einem Brandereignis musste bisher vom Dorfgebiet eine 1750 Meter lange Transportleitung gebaut werden. Zur Überwindung des bedeutenden Höhenunterschieds sowie des Reibungswiderstands im Leitungssystem war der Einsatz von drei Motorspritzen erforderlich. Mit dem Bau einer Abwasserleitung vom Weiler ins Dorfgebiet wurde die Gelegenheit ergriffen, gleichzeitig den Bau einer Löschwasserversorgung vorzunehmen. Gebaut wurde eine leistungsfähige Löschwasserleitung. Gleichzeitig konnte die alte Trinkwasserleitung ersetzt werden. In den Gebieten Schlatt, Nussbaumen, Rötacher und Steinliacher wurden Hydranten platziert. Das bisherige Trinkwasserreservoir wurde als Löschwasserbehälter umgenutzt, und



nebenan wurde ein zusätzlicher Trinkwasserspeicher erstellt. Dank dieser Lösung kann nun einerseits das Löschwasser aus dem Speicher im Schlatt unverzüglich genutzt und andererseits zusätzliches Löschwasser aus der Versorgung vom Dorfgebiet nachgespiesen werden. Der Bau dieser Anlage bringt eine entscheidende Verbesserung des Löschschutzes für den Ortsteil Sulz.

Überprüfung der Löschwasserreserven 2009

Die Gemeinden sind gesetzlich verpflichtet, der Feuerwehr genügend Löschwasser zur Verfügung zu stellen. Entsprechend den Bestimmungen der Verordnung zum Feuerwehrgesetz wurden die gespeicherten Volumina, bezogen auf den aktuellen Löschwasserbedarf, im gesamten Kantonsgebiet überprüft. 95% der Speicher-

kapazitäten entsprechen dem geforderten Stand. Es sind insbesondere kleinere Gemeinden mit ausgeschiedenen Industriezonen und sehr geringem Trinkwasserbedarf, die noch Lösungen zur Bereitstellung des erforderlichen Löschwassers suchen müssen.

Newsletter

Im August 2009 erschien der erste Online-Newsletter der Abteilung Feuerwehrwesen. Er beinhaltet jeweils Aktualitäten aus der Feuerwehrwelt, News aus der Ausbildung, Kursimpressionen, Infos über neue Fahrzeuge im Kanton, Feuerwehrporträts und Weiteres mehr. Der Newsletter erscheint zwei- bis dreimal pro Jahr und kann über die Homepage der AGV abonniert werden.

Fünfjahresvergleich von Wasserversorgungsausbauten

	2009	2008	2007	2006	2005
Beitragsgesuche/Genehmigungen	271	229	387	372	362
Abrechnungen	363	320	354	309	317



Gebäudeversicherung

Versicherungsbestand

Die Zahl der versicherten Gebäude erhöhte sich im Berichtsjahr um 2137 (1,0 %) auf 215 825 Einheiten (2008: Erhöhung um 1850 bzw. 0,9 %). Das Versicherungskapital nahm um CHF 10,533 Mia. (6,1 %) auf CHF 184,569 Mia. zu (2008: Zunahme um CHF 13,807 Mia. bzw. 8,6 %). Wie im Vorjahr ist die Zunahme des Versicherungskapitals hauptsächlich durch die Anpassung der Versicherungswerte infolge der Erhöhung des Baupreisindex von 464 auf 482 Punkte per 1. Januar 2009 begründet.

Brandschäden

Im Jahr 2009 wurden 1172 Schadenfälle registriert (2008: 992). Obwohl die Anzahl der Brandereignisse im Berichtsjahr um 18,1 % gestiegen ist, nahm die Schadensumme von CHF 24,0 Mio. im Vorjahr auf CHF 19,5 Mio. ab. Dies entspricht einer Abnahme der Schadensumme um 18,8 %. Die Schadenintensität (Schäden in ‰ des Versicherungswerts) reduzierte sich von 0,138 ‰ auf 0,106 ‰. Sie liegt damit unter dem Durchschnitt von 0,171 ‰ der letzten 20 Jahre. Die 20 grössten Schadenfälle verursachten ca. 70,2 % der Schadenkosten.

Ein besonderes Augenmerk wurde im Berichtsjahr auf die durch Elektrizität verursachten Brandschäden gerichtet. Diese sind mit 258 Fällen und einer Schadensumme von CHF 2,7 Mio. wiederum für einen namhaften Anteil der gesamten Brandschadenbelastung verantwortlich. Es interessierte insbesondere, auf welche konkreten Ursachen diese Schäden zurückzuführen sind. Handelte es sich z. B. immer wieder um dieselben Gerätemodelle, konnten Regelmässigkeiten festgestellt werden, die auf denselben Fabrikationsfehler deuten würden? Die Überprüfung ergab keine solchen Hinweise. In vielen Fällen war die unsachgemässe Verwendung eines Elektrogeräts durch die Benutzerin bzw. den Benutzer für die Brandentstehung verantwortlich, wie etwa zu geringe Abstände zwischen einem Heizstrahler und brennbaren Gegenständen. Soweit sich die Brandfälle auf einen eigentlichen technischen Defekt zurückführen liessen, ging der Schaden meist von Geräten aus, die seit vielen Jahren im Einsatz standen und altersbedingte Defekte aufwiesen, wie z. B. ältere Tumbler.

Ursachen Brandschäden 2009

Ursachen	2009	2008	2009	2008	Schadensumme 2009	
	Anzahl	Anzahl	in %	in %	CHF	in %
Zündhölzer, Rauchzeug, Kerzen, Schweissen, Löten, Feuerwerk usw.	122	159	10,4	16,0	7 276 958	37,2
Feuerungsanlagen (feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe), Mängel an Rauchabzugsanlagen, Schäden durch Feuerungsrückstände	76	87	6,5	8,8	699 505	3,6
Selbstentzündung von Heu- und Emdstöcken	0	0	0,0	0,0	0	0,0
Selbstentzündung anderer Stoffe durch Lagerung, Reibung usw.	18	15	1,5	1,5	842 372	4,3
Explosionen verschiedener Art	55	45	4,7	4,6	138 149	0,7
Durch Elektrizität verursachte Schäden	258	248	22,0	25,0	2 717 740	13,9
Brandstiftungen	34	31	2,9	3,1	1 722 415	8,8
Direkte Blitzschläge	66	33	5,6	3,3	434 241	2,2
Indirekte Blitzschläge (Überspannungen)	472	292	40,3	29,4	946 396	4,8
Sonstige Ursachen	27	19	2,3	1,9	910 186	4,7
Am 31.12. noch unbekannte Ursachen	44	63	3,8	6,4	3 860 606	19,8
Total	1 172	992	100,0	100,0	19 548 568	100,0

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die meisten Schadenfälle auf Überspannungen durch Blitzschläge zurückzuführen (40,3 %). Die durchschnittliche Schadensumme solcher Schäden ist allerdings eher gering, sodass der Anteil an der Gesamtschadensumme lediglich 4,8 % beträgt (2008: 2,8 %).

Elementarschäden

Glücklicherweise blieben im Berichtsjahr grosse Elementarschadenereignisse wie das Hochwasser vom Sommer 2007 aus. Es traten allerdings verschiedene Ereignisse ein, durch die eine grössere Anzahl von Gebäuden beschädigt wurden.

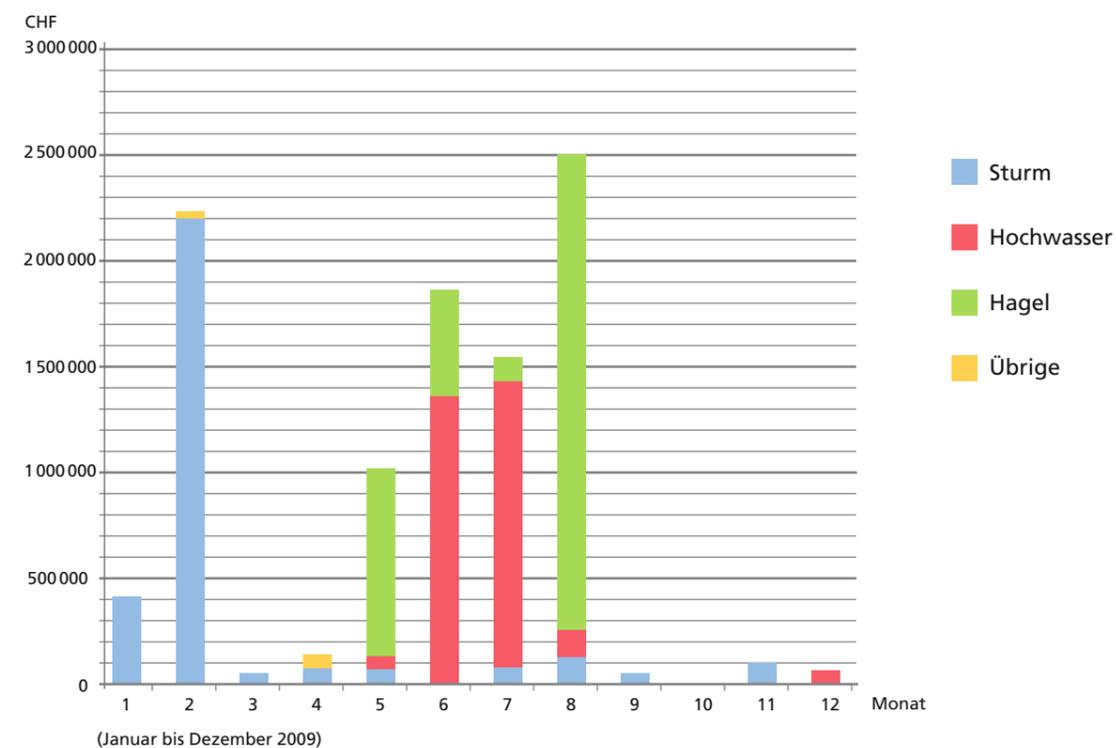
Die Analyse der eingetretenen Elementarschadenfälle zeigt, dass einige wenige, örtlich relativ klar abgrenzbare Unwetterereignisse für einen grossen Anteil der verzeichneten Gebäudeschäden verantwortlich waren. So verursachten die beiden grössten Elementarereignisse,

der Sturm «Quinten» am 10. Februar 2009 mit einer Schadenssumme von ca. CHF 2,19 Mio. sowie ein Sturm mit Hagelschlag am 25. August 2009 mit einer Schadenssumme von insgesamt ca. CHF 2,16 Mio., rund 42 % des gesamten Aufwands im Elementarschadenbereich.

Gesamthaft wurden im Berichtsjahr 3918 Elementarschadenfälle registriert (2008: 2283). Die Nettoschadenssumme beläuft sich auf insgesamt CHF 10,3 Mio. (2008: CHF 7,1 Mio.). Die Schadenintensität (Schäden in % des Versicherungswerts) lag mit 0,056 % deutlich unter dem Durchschnitt von 0,151 % der letzten 20 Jahre (2008: 0,041 %).

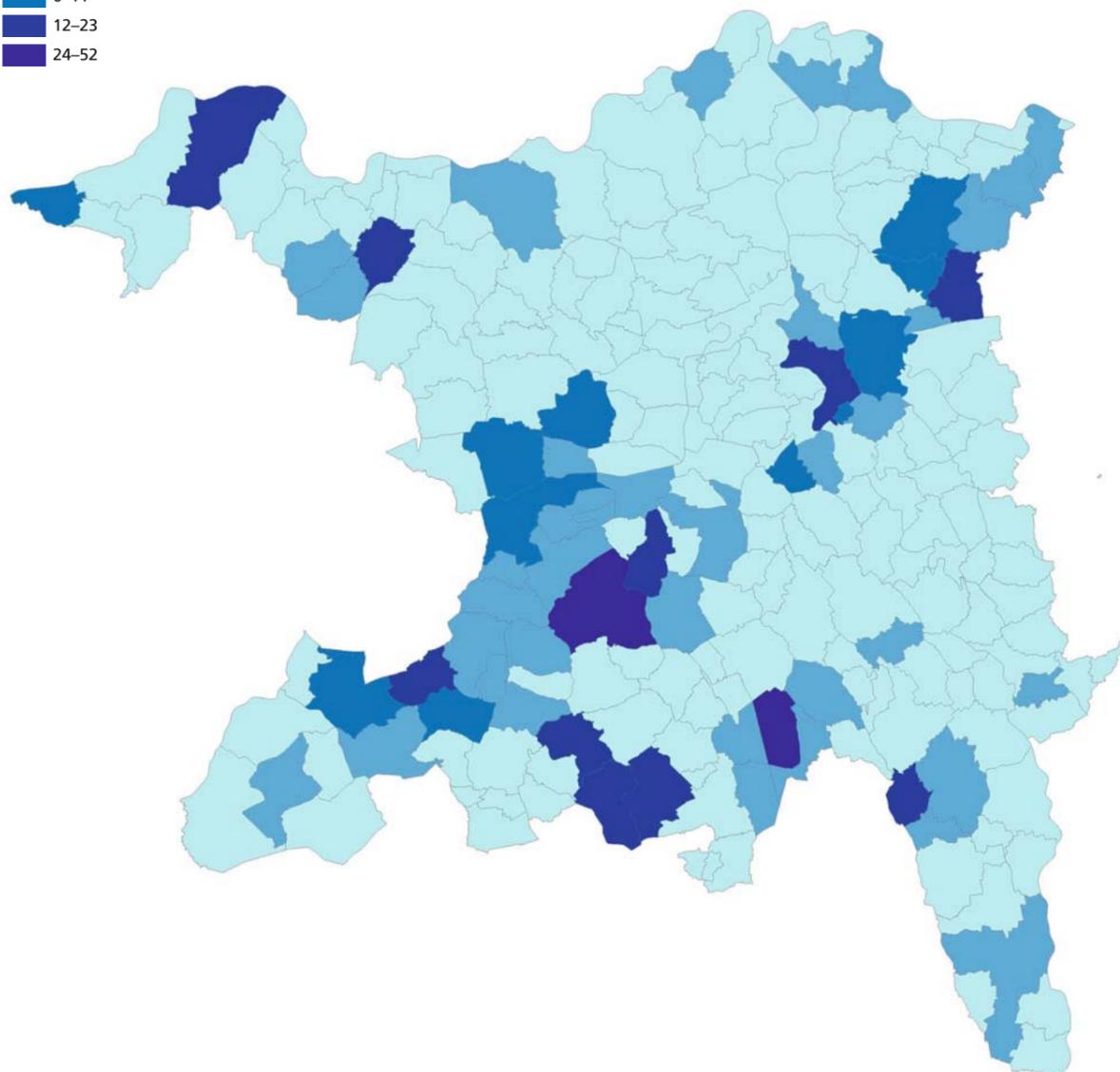
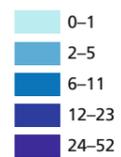
Ursachen der Elementarschäden 2009

Ursachen	Anzahl Schadenmeldungen	Schadenssumme CHF
Sturm	2203	3 360 517
Hagel	1141	3 878 376
Hochwasser, Überschwemmung	500	2 896 722
Erdschlipf, Erdbeben, Steinschlag	19	91 013
Schneedruck, Schneerutsch	55	61 794
Total	3918	10 288 422

Elementarschäden pro Monat nach Ursachen

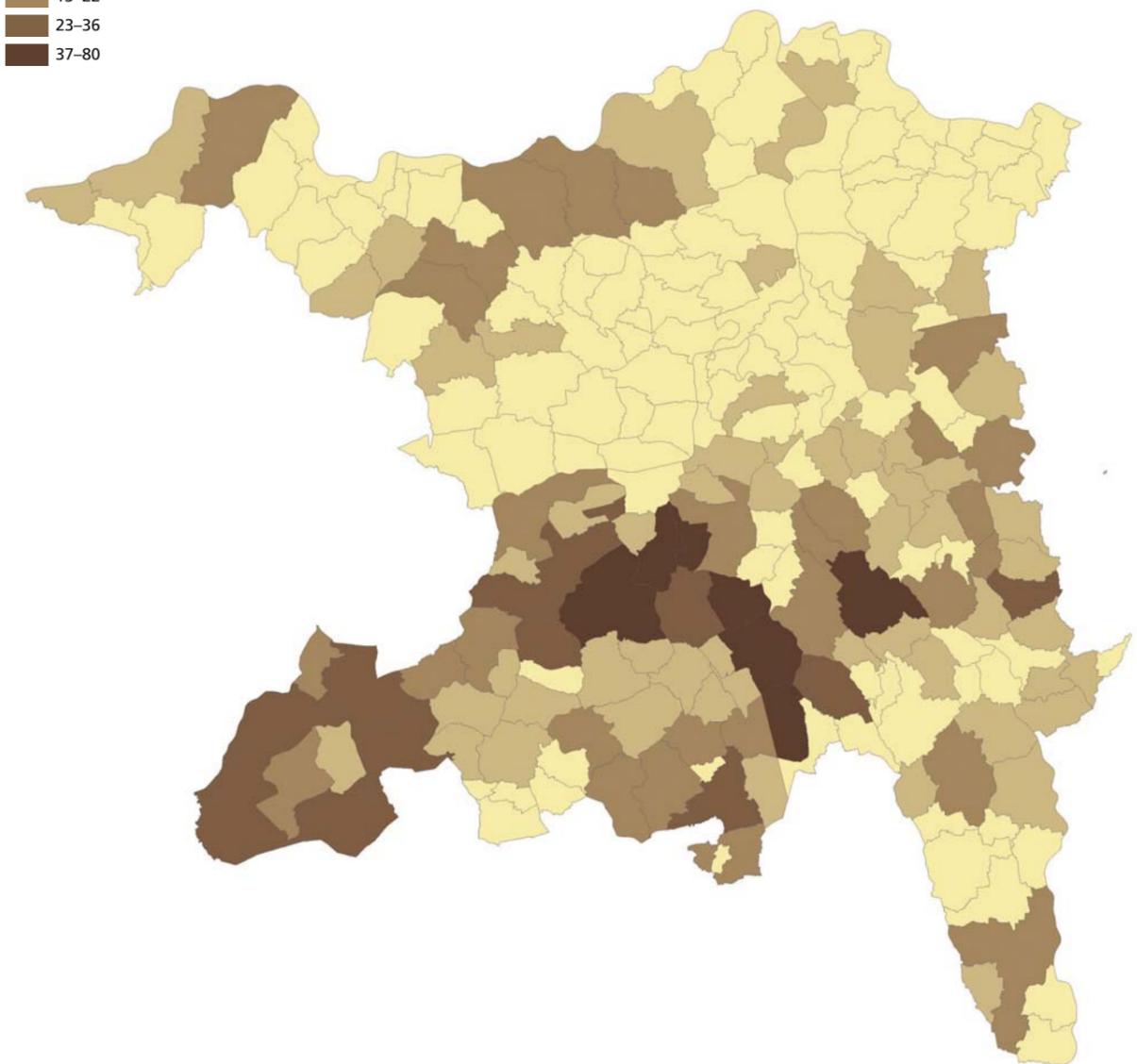
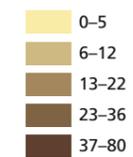
Die Verteilung der Elementarschäden im zeitlichen Verlauf zeigt ein typisches Bild. Während im Winter hauptsächlich Sturmschäden zu verzeichnen waren, prägten Hochwasser- und Hagelschäden die Sommermonate.

Hochwasserschäden 2009 Anzahl



Ca. 60 % aller Hochwasser-/Überschwemmungsschäden (302 Fälle) waren auf Starkregenfälle Mitte Juli 2009 zurückzuführen. Diese verursachten weiträumige Oberflächenüberflutungen und führten besonders in den Regionen Oftringen, Thalheim, Gontenschwil, Birnenstorf und Kaiserstuhl zu Schäden.

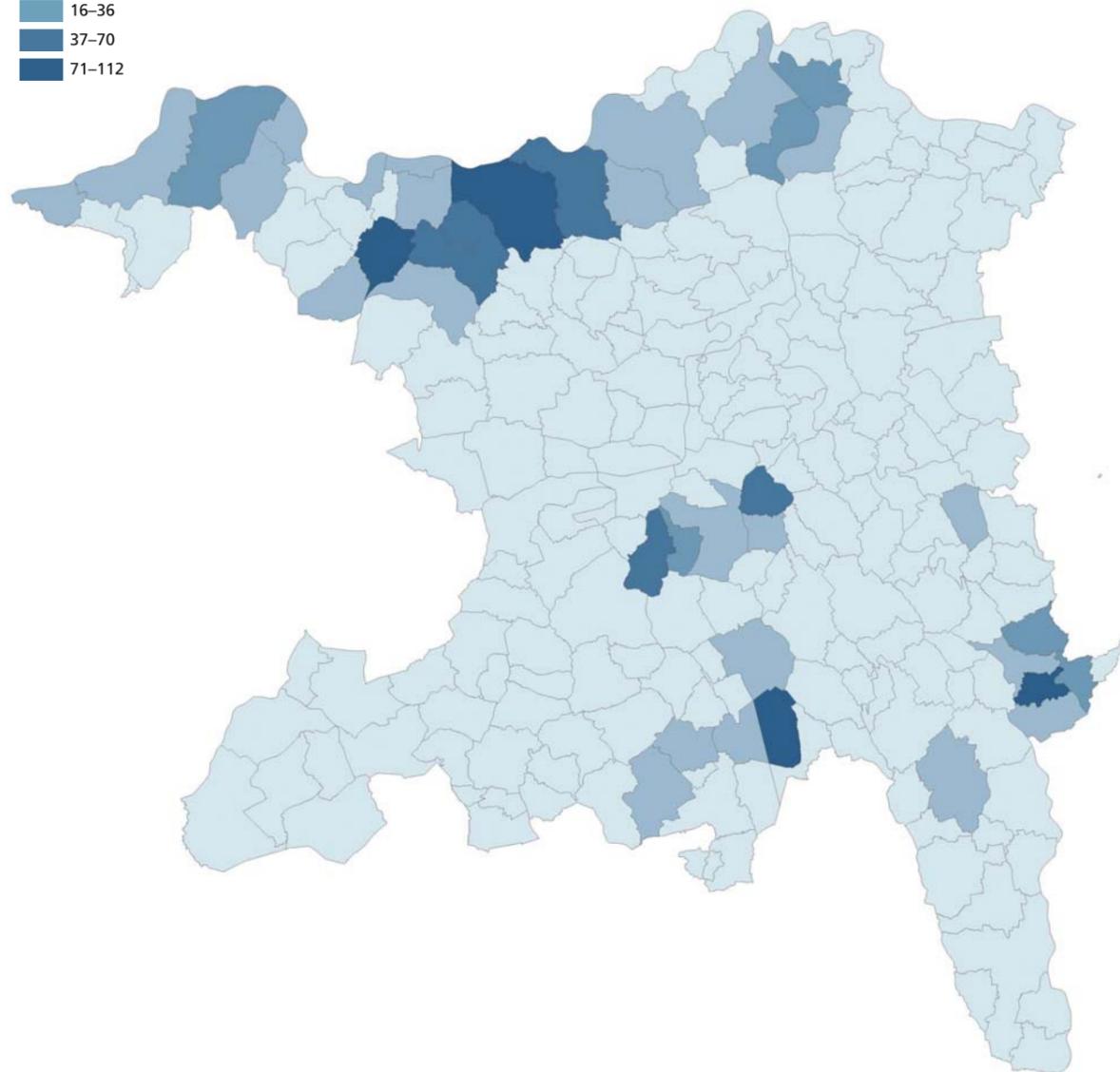
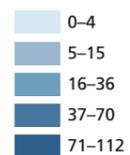
Sturmschäden 2009 Anzahl



Die Sturmschäden waren hauptsächlich durch zwei Ereignisse geprägt, auf die fast 80 % aller Sturmschäden zurückzuführen sind. Am 23. Januar 2009 verursachte ein Sturm ca. 250 Schäden, und am 10. Februar 2009 war das Sturmtief «Quinten» für ca. 1500 Schäden verantwortlich. In beiden Fällen zogen die Sturmwinde quer durch den Kanton. Am meisten Schäden waren in einem Gebiet zu verzeichnen, das vom Bezirk Zofingen bis zum Mutschellen reichte.

Hagelschäden 2009

Anzahl



Im Berichtsjahr wurde insbesondere ein grösseres Hagelereignis verzeichnet. Am 25. August 2009 verursachte ein Sturmtief im Fricktal, entlang des Rheins, über 600 Hagelschäden. Dies entspricht fast der Hälfte aller im Berichtsjahr verzeichneten Hagelschäden. Die übrigen Hagelschäden waren anlässlich von weiteren, lokal begrenzten Ereignissen zu verzeichnen.

Gebäudewasserversicherung

Bei der freiwilligen Gebäudewasserversicherung, die im Wettbewerb zur Privatassekuranz geführt wird, stieg die Zahl der versicherten Gebäude im Berichtsjahr um 255 auf 114477 Einheiten (2008: Erhöhung um 55 Einheiten). Damit sind 53,0 % der gegen Feuer- und Elementarschäden versicherten Gebäude bei der AGV auch gegen Wasserschäden versichert (2008: 53,5 %). Das Versicherungskapital nahm um CHF 4,346 Mia. oder 4,8 % auf CHF 94,395 Mia. zu (2008: Zunahme CHF 6,3 Mia. bzw. 7,6 %).

Wie bereits im letzten Jahr hat die Anzahl der bei der AGV gegen Wasserschäden versicherten Gebäude zugenommen. Die Zunahme war aber unterproportional zum Anstieg der gegen Feuer- und Elementarschäden versicherten Gebäude. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden der Versicherungsschutz sowie der Prämientarif der Gebäudewasserversicherung überarbeitet. Die neuen Bestimmungen treten per 1. Januar 2010 in Kraft. In Abhängigkeit der Schadenquote (Verhältnis Schäden/Prämien) wurden mit Ausnahme der Minimalprämie für Kleingebäude die Prämien der ordentlichen Versicherung in allen Bereichen gesenkt. Gleichzeitig wurde der Umfang der Grunddeckung in verschiedenen Bereichen erweitert und neu ein freiwilliges Zusatzversicherungspaket mit einer äusserst günstigen Prämie eingeführt. Damit kann die AGV den Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern eine, auch im Vergleich zu ihren Mitbewerbern, umfassende und attraktive Gebäudewasserversicherung anbieten.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 6091 Gebäudewasserschäden verzeichnet (2008: 5162). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme um 18,0 %. Die Schadenssumme nahm um CHF 5,074 Mio. zu und betrug CHF 23,668 Mio. (2008: CHF 18,584 Mio.). Die Schadenbelastung lag mit 0,251 ‰ über dem Durchschnitt von 0,240 ‰ der letzten 20 Jahre (2008: 0,206 ‰). Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Schadenfälle auf Leitungsbrüche innerhalb von Gebäuden zurückzuführen (1963 Fälle oder 32,2 %). Die Schadenssumme für diese Fälle betrug CHF 8,077 Mio., was 34,1 % der gesamten Schadenzahlungen ausmachte.

Der im Vergleich zu den Vorjahren ungünstigere Schadenverlauf ist insbesondere auf vermehrte und grössere Frostschäden als Folge der langen und kalten Witterung im Winter 2009 sowie auf verschiedene einzelne, lokal begrenzte Starkregenereignisse während der Sommermonate zurückzuführen, die zu einer erheblichen Anzahl von Rückstauschäden geführt haben. Bestätigt wurde aber auch die Tendenz, dass die durchschnittlichen Schadenkosten pro Fall steigen. Während diese im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei rund CHF 3650.– lagen, betrugen sie im Berichtsjahr CHF 4025.–.

Aussendienst

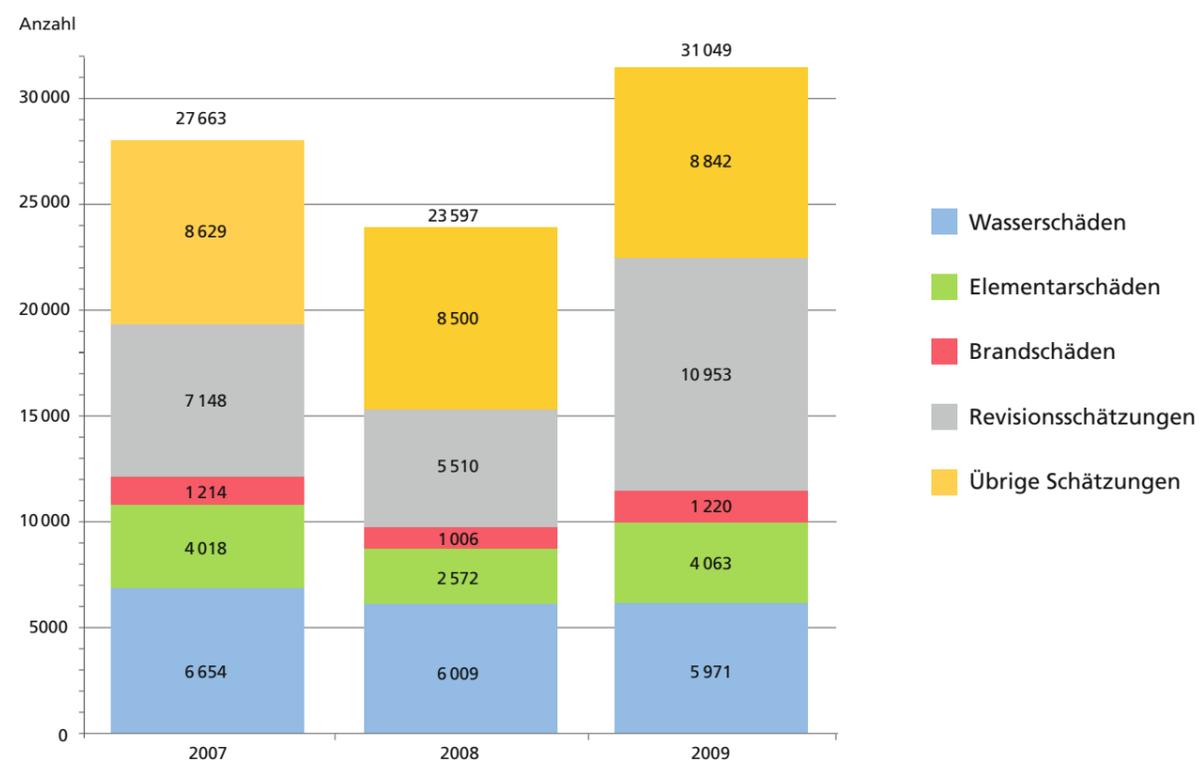
Insgesamt wurden im Berichtsjahr 19 795 Gebäude geschätzt (2008: 14 010), was einer Zunahme von 5 785 Schätzungen bzw. 41,3 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der höchste Anteil entfiel mit einer Anzahl von 10 953 auf den Bereich der Revisionschätzungen. Daneben wurden 8 842 Neu- und Nachschätzungen erledigt.

Im Schadenbereich wurden durch den Aussendienst im Jahr 2009 1 220 Brand-, 4 063 Elementar- und 5 971 Wasserschäden, total 11 254 Fälle aus dem Berichtsjahr und den Vorjahren, abgewickelt (2008: 9 587). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme um 17,4 %.

Insgesamt erledigten die Mitarbeitenden des Aussendienstes 31 049 Sachgeschäfte (2008: 23 597). Dies ent-

spricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um 7 452 Sachgeschäfte bzw. 31,6 %.

Die deutliche Steigerung bei der Anzahl erledigter Schätzungen ist in erster Linie auf die frühzeitige Nachfolgeregelung von bevorstehenden Pensionierungen von Schätzern zurückzuführen. Diese sich zeitlich überschneidende Regelung von Neuanstellung und Pensionierung wurde vom Verwaltungsrat im Vorjahr im Hinblick auf die Reduktion des Revisionschätzungsintervalls beschlossen. Auch die Aufstockung des Aussendienstes um eine Schätzerstelle aufgrund des laufend zunehmenden Gebäudebestands im Kanton trug zur Steigerung bei. Die neuen Mitarbeitenden im Aussendienst wurden durch erfahrene Schätzerinnen und Schätzer intensiv in ihr Aufgabengebiet eingearbeitet und

Erledigte Schätzungen und Schäden des Aussendienstes

übernahmen sukzessive vorerst die selbstständige Erledigung der Schätzungen und danach die Abwicklung von Schadenfällen. Die Erwartungen im Hinblick auf Anzahl und Qualität der abgewickelten Geschäftsfälle wurden vollumfänglich erfüllt. Dies war auch dank dem Ausbleiben von grösseren, arbeitsintensiven Elementarereignissen möglich.

Erfreulich ist, dass beim Abbau des Revisionschätzungsintervalls bereits ein erster Erfolg verzeichnet werden kann: Im Berichtsjahr konnte dieses um mehr als ein Jahr auf ca. 22 Jahre gesenkt werden. Wie wichtig die Durchführung von Revisionschätzungen ist, zeigt sich daran, dass die Versicherungswerte trotz der regelmässigen Anpassung an den Baupreisindex (Teuerung) erheblich von den effektiven Bauwerten der Gebäude abweichen können. In einzelnen Fällen müssen die Versicherungswerte wegen der Vernachlässigung des Gebäudeunterhalts und der damit einhergehenden Reduktion des Gebäudewerts gesenkt und auf den Zeitwert gesetzt werden. Viel öfter sind die Werte aber wegen nicht gemeldeter Investitionen (z. B. wertvermehrender Ausbau des Keller- oder Dachgeschosses) zu erhöhen. Eine Auswertung bei den im Berichtsjahr durchgeführten Revisionschätzungen zeigt, dass sich die Versicherungswerte nach der Schätzung um durchschnittlich 5,3 % erhöhten. Um im Schadenfall unliebsame Überraschungen wegen eines zu tiefen Versicherungswerts zu vermeiden, sollten Eigentümerinnen und Eigentümer dringend wertvermehrende Investitionen in ihr Gebäude rechtzeitig zur Versicherung anmelden. Nur dann sind diese im Schadenfall auch versichert.

Kundenzufriedenheit

Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer erhalten seit über einem Jahr mit jeder Schätzungseröffnung oder Schadensschlussabrechnung eine Rückantwortkarte, mit

der sie den Service und die Leistungen der AGV beurteilen können. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt. Das Ergebnis zeigt, dass die AGV sehr gute Leistungen erbringt: Über 90 % der Versicherten beurteilen die Dienstleistungen der AGV im Schätzungs- wie auch im Schadenbereich als gut bis sehr gut.

Gleichwohl erhielt die AGV auch kritische Rückmeldungen. Diese sind Ansporn, die eigenen Leistungen zu verbessern. Bemängelt wurde im Schätzungsbereich hauptsächlich, dass die Frist zwischen Anmeldung und Durchführung der Schätzung gelegentlich zu lang sei oder dass bei der Festsetzung des Schätzungstermins zu wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden genommen werde. Auch im Schadenbereich war die Erledigungsfrist ein Thema. Es dauere manchmal zu lange, bis die Schadenzahlung erfolge, nachdem sämtliche Reparaturrechnungen eingereicht worden seien. In manchen Fällen wurde auch beanstandet, dass die Entschädigungsleistungen nicht den Erwartungen entsprechen oder die Erklärungen für nicht entschädigte Schadenkosten ungenügend seien.

Dank dieser Rückmeldungen ist es möglich, noch besser auf die Kundenbedürfnisse einzugehen. Erste Massnahmen wurden bereits eingeleitet. So ist es beispielsweise gelungen, die durchschnittliche Frist für die Erledigung von Schätzungen und Schadenfällen zu reduzieren.

Natürlich entsprechen Schäden, die nicht vollumfänglich bezahlt werden können, nicht den Erwartungen der Kundinnen und Kunden. Die AGV ist bei der Abwicklung der Geschäftsfälle jedoch an das Recht gebunden und hat alle Versicherten gleich zu behandeln. Diese haben damit die Gewissheit, dass niemand zu Lasten der Solidargemeinschaft bevorzugt wird und keine Kulanzzahlungen erfolgen.



Unfallversicherung

Obligatorische Unfallversicherung nach UVG**Versicherungsbestand**

Die Kantonale Unfallversicherung versichert ausschliesslich die Angestellten des Kantons Aargau und seiner Unternehmen (mit Ausnahme SUVA-pflichtiger Branchen), die Lehrkräfte der Gemeindeschulen sowie Angestellte von Heimen und gemeinnützigen Institutionen. Die Zahl der versicherten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lag zu Beginn des Berichtsjahrs bei 29 410 (2008: 29 240), was einer Zunahme um 170 Personen oder 0,58 % entspricht. Die versicherte Lohn-

summe stieg im selben Zeitraum um CHF 104 Mio. bzw. 7,02 % und belief sich auf CHF 1,586 Mia. (2008: CHF 1,482 Mia.). Dieser Anstieg ist durch die per 1. Januar 2008 in Kraft getretene Erhöhung des maximal versicherten Jahresverdiensts auf CHF 126 000.– (2007: CHF 106 800.–) massgeblich zu erklären.

Daher betragen die Nettoprämieinnahmen im Jahr 2009 bei unveränderten Prämiensätzen von 2,15‰ (Berufsunfallversicherung) bzw. 8,33‰ (Nichtberufsunfallversicherung) CHF 14,67 Mio. (2008: CHF 13,12 Mio.), was einer Zunahme um CHF 1,55 Mio. bzw. 11,81 % entspricht.

Nettoprämien 2009

Bereich	2009	2009	2008	2008
	CHF	in %	CHF	in %
Berufsunfall	3 013 246	20,55	2 695 673	20,54
Nichtberufsunfall	11 652 816	79,45	10 427 419	79,46
Total	14 666 062	100,00	13 123 092	100,00

Schadenfälle

Im Jahr 2009 wurden 3433 neue Schadenfälle (2008: 3220) registriert, wovon 857 (2008: 864) auf Berufsunfälle, 21 (2008: 4) auf Berufskrankheiten und 2555 (2008: 2352) auf Nichtberufsunfälle entfielen. Dies entspricht

einem Anstieg um 6,61 %. Die Schadenaufwendungen beliefen sich nach Abzug der Regresseinnahmen im Berichtsjahr auf CHF 13,84 Mio. (2008: CHF 11,95 Mio.). Die Schadenzahlungen nahmen damit um 15,82 % zu.

Schadenfälle 2009

Ursachen	2009	2009	2008	2008	Schadenssumme 2009	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	CHF	in %
Berufsunfälle	857	24,96	864	26,83	2 415 847	17,46
Berufskrankheiten	21	0,61	4	0,13		
Nichtberufsunfälle	2555	74,43	2352	73,04	11 421 020	82,54
Total	3433	100,00	3220	100,00	13 836 867	100,00



Schulunfallversicherung**Versicherungsbestand**

Die für alle öffentlichen Schulen im Kanton Aargau obligatorische Schulunfallversicherung wird mit Ausnahme der kantonalen Schulen in Konkurrenz zur Privatassekuranz angeboten. Die Zahl der versicherten Schulkinder (inklusive Kindergartenschülerinnen und -schüler) stieg im Berichtsjahr um 179 (+0,35 %) auf 50 682 (2008: +137 bzw. +0,27 %).

Bei unveränderten Prämiensätzen beliefen sich die im Berichtsjahr eingenommenen Prämien auf CHF 234 844.– (2008: CHF 227 885.–), was einem Anstieg von 3,05 % entspricht. Die Differenz zwischen dem prozentualen Anstieg der Prämieinnahmen und der prozentualen Zunahme der versicherten Kinder ist auf die unterschiedliche Zunahme von versicherten Kindern in den jeweiligen Tarifgruppen zurückzuführen.

Prämieinnahmen 2009

Bereich	2009	2009	2008	2008
	CHF	in %	CHF	in %
Kantonale Schulen (obligatorisch)	68 575	29,20	57 275	25,13
Öffentliche Schulen (obligatorisch)	157 270	66,97	161 388	70,82
Private Schulen (freiwillig)	8 999	3,83	9 222	4,05
Total	234 844	100,00	227 885	100,00

Schadenfälle

Seit 1999 sind in der Schulunfallversicherung keine Behandlungskosten im Zusammenhang mit Unfallverletzungen mehr versichert. Die Versicherungsdeckung beschränkt sich auf besondere Auslagen in Ergänzung zu den Leistungen der Krankenkassen, ein Todesfallkapital sowie ein Invaliditätskapital im Falle einer bleibenden körperlichen Schädigung als Folge eines versicherten Unfallereignisses. Im Jahr 2009 wurden 5 (2008: 8) neue, vorwiegend vorsorglich angemeldete Schadenfälle registriert.

Aus der Zeit vor 1999 konnten im Berichtsjahr 275 (2008: 340) offene Schadenfälle abschliessend erledigt werden. Es handelte sich dabei überwiegend um Zahnbehandlungen, die erst nach Abschluss des Wachstums der verunfallten Personen durchgeführt werden konnten.

Die gesamten Schadenaufwendungen beliefen sich im Jahr 2009 auf CHF 291 122.– (2008: CHF 274 784.–).

Pensionierten-Unfallversicherung**Versicherungsbestand**

Die Zahl der Pensionierten, die vom Angebot einer Zusatzversicherung in Ergänzung zu den Leistungen der Krankenkassen Gebrauch machen, hat sich im Berichtsjahr um 33 bzw. um 5,16 % auf 672 erhöht (2008: um 51 bzw. 8,67 % auf 639 erhöht). Die Prämieinnahmen im Jahr 2009 betragen bei einer unveränderten Jahresprämie von CHF 96.– pro Person CHF 64 470.– (2008: CHF 61 368.–), was einer Zunahme um 5,05 % entspricht (2008: 8,56 %). Da Versicherungen teilweise im Verlaufe eines Jahres abgeschlossen werden und damit auch nur pro rata zu bezahlen sind, ergibt sich eine Differenz zwischen dem prozentualen Anstieg der Prämieinnahmen und der prozentualen Zunahme der versicherten Personen.

Schadenfälle

Im Jahr 2009 wurden 29 (2008: 25) neue Schadenfälle registriert. Die in diesem Bereich vergüteten Leistungen beliefen sich im Berichtsjahr auf CHF 9 640.–, was gegenüber dem Vorjahr einer Reduktion um 67,29 % entspricht (2008: CHF 29 473.–).



Rechnungsteil

Feuer und Elementar

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2009	2008
Feuer- und Elementarprämien (netto)	48 443 503.65	45 994 733.89
Gebühren	288 058.00	286 659.90
Regresseinnahmen	1 712 864.45	1 656 714.15
Veränderung IRG-Verpflichtung	0.00	1 045 950.00
Rückversicherung		
– Anteil Feuer- und Elementarschäden	770 295.00	512 854.00
Übriger Ertrag	25 199.00	102 771.10
Kapitalertrag		
– Zinsen und Dividenden	15 453 053.03	16 321 946.34
– Realisierte Kursgewinne	26 328 834.57	5 714 061.69
– Buchgewinne (netto)	32 258 232.94	0.00
Immobilien ertrag	9 677 697.25	9 574 180.23
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	49 277 000.00
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	647 053.90
Aufwandüberschuss	0.00	38 891 905.95
TOTAL ERTRAG	134 957 737.89	170 025 831.15

Ertrag

Feuer- und Elementarprämien (netto)

Die höheren Prämieinnahmen sind auf Neuzugänge, Revisionsschätzungen und die Erhöhung der Versicherungswerte infolge der Anpassung des Baupreisindex per 1. Januar 2009 bei unveränderten Prämiensätzen zurückzuführen.

Gebühren

Die Anzahl Auskünfte über Versicherungswerte liegt in der Grössenordnung der Vorjahre.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen infolge Optimierung des Inkassowesens sowie der Erledigung von Regressfällen, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckten.

Rückversicherung

Die Zunahme ist im Wesentlichen auf einen Schadenfall im Berichtsjahr, der zu einer Leistung der Rückversicherung führte, zurückzuführen.

Übriger Ertrag

Dieses Konto beinhaltet unter anderem die Einnahmen aus der Vermietung des AGV-Saals.

Kapitalgewinn

Die Erholung an den Finanzmärkten hat im Berichtsjahr zu einer Jahresperformance des Portfolios von 11,11 % geführt. Der Strategie-Benchmark betrug 11,46 %. Nachdem im ersten Quartal die Rendite noch –2,08 % betragen hatte, konnte in den darauf folgenden Quartalen durchwegs eine positive Rendite erwirtschaftet werden. Das beste Ergebnis wurde im dritten Quartal mit 6,50 % erzielt, gefolgt vom zweiten Quartal mit 5,53 %.

Immobilien ertrag

Leicht höhere Mietzinseinnahmen bei einem unveränderten Immobilienbestand.

Erfolgsrechnung

AUFWAND	2009	2008
Feuerschäden inklusive Zins	19 149 843.45	23 712 762.40
Elementarschäden inklusive Zins	8 915 016.60	6 056 026.65
Veränderung IRG-Verpflichtung	2 782 045.00	0.00
Rückversicherung		
– Prämien	11 346 016.00	10 614 969.00
– Abnahme der Schadenreserve	916 900.00	583 300.00
Personalaufwand	8 813 672.92	8 082 800.89
Verwaltungsaufwand	1 571 452.24	1 903 648.02
Übriger Aufwand	411 510.75	456 401.25
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	1 857 664.59	1 606 256.90
– Realisierte Kursverluste	7 966 849.24	15 593 125.38
– Buchverluste (netto)	0.00	94 409 482.79
Immobilienaufwand	6 497 722.69	7 007 057.87
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	45 213 000.00	0.00
Ertragsüberschuss	19 516 044.41	0.00
TOTAL AUFWAND	134 957 737.89	170 025 831.15

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2009	2008
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	19 516 044.41	0.00
Ablieferung an Kanton	–1 000 000.00	0.00
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	0.00	–38 891 905.95
TOTAL	18 516 044.41	–38 891 905.95

Aufwand

Feuerschäden inklusive Zins

Gegenüber dem Vorjahr verringerten sich die Schaden-
aufwendungen. Unterdurchschnittliche Schadenintensi-
tät im zwanzigjährigen Mittel.

Elementarschäden inklusive Zins

Das Ausbleiben von Grossschadeneignissen führte zu
unterdurchschnittlichen Schadenaufwendungen.

Veränderung IRG-Verpflichtung

Anteil an das Grossschadeneignis im Kanton Freiburg, der
im Rahmen der Interkantonalen Risikogemeinschaft (IRG)
anfällt, sowie Erhöhung der Garantieverpflichtung IRG. Der
Beitrag für die IRG erfolgt für jede kantonale Gebäudever-
sicherung proportional zu ihrem Versicherungskapital.

Rückversicherung

Zunahme der Rückversicherungsprämien für Feuer und
Elementar sowie der Einlage in den Erdbebenpool.

Personalaufwand

Lohnaufwendungen sowie Arbeitgeberbeiträge für Sozi-
alversicherungen. Im Berichtsjahr führten die Überprü-
fung des Lohnsystems sowie die Durchführung der

Mitarbeitendenumfrage zu einmaligen Projektkosten.
Ein Mehraufwand ergab sich aufgrund der Umsetzung
des Bundesgesetzes über die Kinderzulagen.

Verwaltungsaufwand

Durch gezielte Kostensensibilität sowie die Verminde-
rung der Informatikaufwendungen konnte der Verwal-
tungsaufwand verringert werden.

Immobilienaufwand

Die Zuweisung von CHF 0,9 Mio. an das Rückstellungs-
konto «Erneuerungen Liegenschaften» wurde wie im
Vorjahr direkt dem Immobilienaufwand belastet. Die Lie-
genschaften wurden im Umfang von CHF 3,8 Mio. abge-
schrieben. Die Aufwendungen für die Immobilien-
nahmen ab.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften
von 6,5 % auf 13 % des Marktwerts.

Veränderung Reservefonds

Ablieferung an den Kanton gestützt auf § 19 des Gebäu-
deversicherungsgesetzes. Zuweisung des restlichen Er-
tragsüberschusses in den Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2009	2008
UMLAUFVERMÖGEN		
Liquide Mittel	32 810 223.77	14 333 827.08
Debitoren	922 316.64	1 450 601.13
Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen	2 161 071.38	4 657 692.39
Guthaben Rückversicherung	2 769 000.00	3 301 900.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	139 932.84	202 910.75
Total	38 802 544.63	23 946 931.35
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	636 235 594.88	576 883 658.11
Immobilien	80 357 000.00	84 167 000.00
Mobilien/EDV	340 894.98	453 604.71
Darlehen	11 060 901.25	11 171 000.00
Total	727 994 391.11	672 675 262.82
TOTAL AKTIVEN	766 796 935.74	696 622 194.17

Gliederung des Anlagevermögens

BEZEICHNUNG	in Mio. CHF	in %
Liquide Mittel, Geldmarktanlagen, Marchzinsen, Verrechnungs- und Quellensteuer bei den Mandaten	35,8	4,9
Obligationen Schweizer Franken (Kurswert)	262,9	36,1
Obligationen Fremdwährung (Kurswert)	101,4	13,9
Aktien Schweiz (Kurswert)	93,5	12,9
Aktien Ausland (Kurswert)	102,5	14,1
Alternative Anlagen (Kurswert)	40,1	5,5
Immobilien (Buchwert)	80,4	11,1
Mobilien/EDV (Buchwert)	0,3	0,0
Darlehen (Buchwert)	11,1	1,5
TOTAL	728,0	100,0

Umlaufvermögen

Liquide Mittel

Aufgrund des Versands der Jahresprämienrechnung 2010 an die Versicherten bereits Mitte November 2009 wurde wie im Vorjahr ein grosser Eingang an Liquidität festgestellt.

Debitoren

Die Abnahme ist auf die Optimierung der Bewirtschaftung der Liegenschaftskonten zurückzuführen.

Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen

- Forderung gegenüber der Gebäudewasserversicherung von CHF 0,4 Mio.
- Forderung gegenüber dem kantonalen Feuerfonds von CHF 1,8 Mio.

Guthaben Rückversicherung

Guthaben gegenüber dem Interkantonalen Rückversicherungsverband aus Feuer- und Elementarschäden der Jahre 2007 und 2009.

Anlagevermögen

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb der Verwaltungsmandate.
 - Bilanzierung zu Kurswerten.
- Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Immobilien

Der ausgewiesene Betrag enthält die ordentliche Abschreibung von 2,5% auf dem indexierten Anlagewert. Die Brandversicherungswerte betragen CHF 177 Mio.

Mobilien/EDV

Der ausgewiesene Betrag enthält die Neuanschaffung von Hardware sowie die Aktivierung von Lizenzen. Beides wird über eine Nutzungsdauer von vier Jahren abgeschrieben.

Darlehen

Im Berichtsjahr wurde eine Personalhypothek in der Höhe von CHF 670 000.– gewährt. Demgegenüber stehen Abgänge/Amortisationen von CHF 780 100.–.

Bilanz

PASSIVEN	2009	2008
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	49 202 057.06	43 006 853.90
Passive Rechnungsabgrenzung	584 494.48	679 756.60
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	22 207.57	789 914.75
Total	49 808 759.11	44 476 525.25
RÜCKSTELLUNGEN		
Unerledigte Schäden	28 304 595.70	28 395 240.40
Erneuerungen Liegenschaften	4 236 214.00	3 677 106.00
Garantieverpflichtung IRG	43 355 000.00	42 710 000.00
Garantieverpflichtung Erdbebenpool	35 600 000.00	35 600 000.00
Schwankungsreserve Wertschriften	82 711 000.00	37 498 000.00
Prämienausgleichsreserve	6 355 000.00	6 355 000.00
Total	200 561 809.70	154 235 346.40
RESERVEN		
Reservefonds	516 426 366.93	497 910 322.52
Total	516 426 366.93	497 910 322.52
TOTAL PASSIVEN	766 796 935.74	696 622 194.17

Anmerkungen:

Gemäss Poolversammlungsbeschluss vom 10. Oktober 2001 übernehmen die kantonalen Gebäudeversicherungen als Mitglieder des Schweizerischen Pools für Erdbebedeckung eine Garantieverpflichtung von CHF 500 Mio. Die AGV trägt davon im Schadenfall einen Anteil von CHF 58,7 Mio. Die Rückstellung beträgt zurzeit CHF 35,6 Mio., CHF 23,1 Mio. sind nicht zurückgestellt.

Die AGV ist am Schweizer Pool für die Versicherung von Nuklearrisiken mit einer Höchstsumme von dreimal CHF 10 Mio. pro Jahr für das KKW Beznau, das KKW Leibstadt sowie das Zwischenlager Würenlingen AG beteiligt. Dieser Betrag ist nicht zurückgestellt.

Gegenüber dem Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) besteht eine Nachschusspflicht der kantonalen Gebäudeversicherungen, wenn dessen Reserven weniger als 0,07 ‰ des bei ihm gesamthaft rückversicherten Kapitals ausmachen. Die Nachschusspflicht beträgt für die AGV CHF 24,1 Mio. Dieser Betrag ist nicht zurückgestellt.

Fremdkapital

Kreditoren

Zunahme infolge Erhöhung der Prämienvorauszahlungen für das Jahr 2010.

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen

Verbindlichkeit gegenüber der Rechnung Elementar-schadenprävention.

Rückstellungen

Unerledigte Schäden

Ein guter Schadenverlauf führte zu einer unterdurchschnittlichen Schadenrückstellung.

Erneuerungen Liegenschaften

Zuweisung von CHF 0,9 Mio. an das Rückstellungskonto.

Garantieverpflichtung IRG

Erhöhung der Rückstellung für die Interkantonale Risikogemeinschaft gemäss den vertraglichen Verpflichtungen.

Garantieverpflichtung Erdbebenpool

Der Saldo beträgt wie im Vorjahr rund zwei Drittel der Gesamtverpflichtung.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 13 % des Marktwerts.

Reservefonds

Nach Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds, abzüglich Ablieferung an den Kanton, beträgt die Reservedeckung 2,798 ‰ des versicherten Kapitals.

Gebäudewasser

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2009	2008
Prämieinnahmen (netto)	27 482 883.05	26 396 663.75
Regresseinnahmen	181 996.95	140 486.40
Kapitalertrag		
– Zinsen und Dividenden	2 576 429.43	2 773 171.61
– Realisierte Kursgewinne	2 987 771.97	455 728.83
– Buchgewinne (netto)	4 919 563.83	0.00
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	1 419 000.00
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	150 887.70
Aufwandüberschuss	0.00	1 844 224.91
TOTAL ERTRAG	38 148 645.23	33 180 163.20

AUFWAND	2009	2008
Wasserschäden	21 720 750.00	15 822 924.05
Rückversicherung		
– Prämien	203 968.00	479 137.00
Personalaufwand	2 817 562.85	2 551 398.15
Verwaltungsaufwand	362 696.71	383 747.90
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	278 115.74	253 108.33
– Realisierte Kursverluste	1 470 245.05	2 894 975.27
– Buchverluste (netto)	0.00	10 794 872.50
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	11 172 000.00	0.00
Ertragsüberschuss	123 306.88	0.00
TOTAL AUFWAND	38 148 645.23	33 180 163.20

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2009	2008
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	123 306.88	0.00
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	0.00	–1 844 224.91
Bildung/Auflösung Rückstellung Prävention	0.00	2 500 000.00
TOTAL	123 306.88	655 775.09

Ertrag

Prämieinnahmen (netto)

Die höheren Prämieinnahmen sind auf Neuzugänge, Revisionsschätzungen und die Erhöhung der Versicherungswerte infolge der Anpassung des Baupreisindex per 1. Januar 2009 bei unveränderten Prämiensätzen zurückzuführen.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen.

Kapitalgewinn

Die Erholung an den Finanzmärkten hat im Berichtsjahr zu einer Jahresperformance des Portfolios von 9,42 % geführt. Der Strategie-Benchmark betrug 11,11 %. Nachdem im ersten Quartal die Rendite noch –1,86 % betragen hatte, konnte in den darauf folgenden Quartalen durchwegs eine positive Rendite erwirtschaftet werden. Das beste Ergebnis wurde im dritten Quartal mit 6,04 % erzielt, gefolgt vom zweiten Quartal mit 4,39 %.

Aufwand

Wasserschäden

Ein leicht überdurchschnittlicher Schadenverlauf führte zu einer Erhöhung der Schadenaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr.

Rückversicherung

Verminderte Prämie infolge Anpassung des Rückversicherungsschutzes.

Personalaufwand

Lohnaufwendungen sowie Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungen. Die Zunahme der Schadenfälle führte zu einer Erhöhung der Entschädigungen an die nebenberuflichen Schätzerinnen und Schätzer.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 23 % des Marktwerts.

Veränderung Reservefonds

Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2009	2008
UMLAUFVERMÖGEN		
Liquide Mittel	14 968 792.30	9 454 038.70
Debitoren	12 129.15	74 359.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	40 692.15	0.00
Total	15 021 613.60	9 528 397.70
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	100 760 577.65	92 325 187.10
Total	100 760 577.65	92 325 187.10
TOTAL AKTIVEN	115 782 191.25	101 853 584.80

PASSIVEN	2009	2008
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	569.30	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	50 468.00	72 137.00
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	352 646.04	198 475.77
Total	403 683.34	270 612.77
RÜCKSTELLUNGEN		
Unerledigte Schäden	15 331 591.95	12 831 362.95
Schwankungsreserve Wertschriften	23 175 000.00	12 003 000.00
Total	38 506 591.95	24 834 362.95
RESERVEN		
Reservefonds	76 871 915.96	76 748 609.08
Total	76 871 915.96	76 748 609.08
TOTAL PASSIVEN	115 782 191.25	101 853 584.80

Aktiven

Debitoren

Anspruch auf Rückerstattung der Verrechnungssteuer.

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats.
- Bilanzierung zu Kurswerten.

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen

Verbindlichkeit aus der Verrechnung mit der Rechnung Feuer und Elementar im Zusammenhang mit den Prämieinnahmen und den Schadenzahlungen.

Unerledigte Schäden

Zunahme der am Ende des Berichtsjahrs noch nicht erledigten Schäden.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 23 % des Marktwerts.

Reservefonds

Die Reservedeckung beträgt 0,814 ‰ des versicherten Kapitals.

Feuerfonds

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2009	2008
Feuerschutzabgabe	20 823 151.95	19 675 955.30
Brandschutzbewilligungen	490 548.15	524 920.00
Löschsteuer der Fahrhabeversicherer	3 431 294.71	3 372 074.14
Veränderung Beitragszusicherung	1 164 588.00	270 244.10
Übriger Ertrag	73 678.10	242 757.95
Kapitalertrag		
– Zinsen und Dividenden	444 074.85	620 957.06
– Realisierte Kursgewinne	1 644 618.41	225 441.95
– Buchgewinne (netto)	659 003.73	0.00
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	1 748 000.00
Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1 332 924.75	1 364 712.20
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	90 261.30
Aufwandüberschuss	0.00	1 060 885.00
TOTAL ERTRAG	30 063 882.65	29 196 209.00

Ertrag

Feuerschutzabgabe

Die Höhe der Abgabe entspricht 0,11 ‰ des Gebäudeversicherungswerts.

Löschsteuer der Fahrhabeversicherer

Die privaten Versicherungsgesellschaften liefern 0,05 ‰ des im Kanton Aargau versicherten Fahrhabekapitals ab.

Übriger Ertrag

Ertrag aus dem Verkauf von Löschpulver und Schaumextrakt sowie Dienstleistungsertrag aus der Verwaltung des Fonds Schadenwehren.

Kapitalgewinn

Die Erholung an den Finanzmärkten hat im Berichtsjahr zu einer Jahresperformance des Portfolios von 9,70 % geführt. Der Strategie-Benchmark betrug 12,69 %. Nachdem im ersten Quartal die Rendite noch –0,31 % betragen hatte, konnte in den darauf folgenden Quartalen eine positive Rendite erwirtschaftet werden. Das beste Ergebnis wurde im dritten Quartal mit 4,38 % erzielt, gefolgt vom zweiten Quartal mit 4,19 %.

Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Einnahmen der angeschlossenen Gemeinden und Firmen für den Betrieb der Alarmstelle. Die Verrechnung pro Teilnehmeranschluss wurde im Berichtsjahr von CHF 70.– auf CHF 65.– reduziert.

Erfolgsrechnung

AUFWAND	2009	2008
FEUERWEHRWESEN		
Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen	4 196 758.75	4 184 014.60
Feuerwehrlokale und -einrichtungen	998 321.00	693 407.15
Alarmeinrichtungen	56 519.95	57 935.60
Pauschalbeiträge	1 898 320.20	3 286 568.05
Motorfahrzeuge	3 467 725.45	3 659 715.40
Verschiedene Beiträge	171 532.70	189 196.85
Kurse	1 860 288.40	2 231 286.75
Experten und Instruktoren	1 338 164.50	1 426 319.95
Personalaufwand Feuerwehrwesen	2 086 736.75	1 916 408.55
Verwaltungsaufwand Feuerwehrwesen	868 387.95	956 436.35
Übriger Aufwand	630 359.75	265 462.11
Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1 332 924.75	1 364 712.20
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	189 805.95	173 237.19
– Realisierte Kursverluste	530 376.03	1 711 562.93
– Buchverluste (netto)	0.00	1 970 302.47
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	3 881 000.00	0.00
Total	23 507 222.13	24 086 566.15
BRANDSCHUTZ		
Brandschutzkontrollen	197 103.25	190 371.05
Altlasten Brandschutz	0.00	30 715.50
Personalaufwand Brandschutz	3 702 583.35	3 619 762.95
Verwaltungsaufwand Brandschutz	1 072 996.93	1 268 793.35
Total	4 972 683.53	5 109 642.85
Ertragsüberschuss	1 583 976.99	0.00
TOTAL AUFWAND	30 063 882.65	29 196 209.00
VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2009	2008
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	1 583 976.99	0.00
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	0.00	–1 060 885.00
TOTAL	1 583 976.99	–1 060 885.00

Aufwand

Beiträge an die Wasserversorgung und an die Feuerwehren

Im Berichtsjahr wurden Beitragszusicherungen sowie Subventionen an die Feuerwehren und an die Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen von insgesamt CHF 10,62 Mio. (2008: CHF 11,88 Mio.) ausbezahlt. Die Schwankungen dieser Auszahlungen sowie die Veränderung der Beitragszusicherung erklären sich aus dem Bedarf in den jeweiligen Gemeinden bzw. deren Feuerwehren. Mit der Einführung der Feuerfondsverordnung erhalten die Feuerwehren für die Anschaffung von Feuerwehrmaterial neu pauschale Beiträge.

Kurse

In diesem Bereich fallen die Auslagen für Feuerwehrkurse, Rapporte, Verwaltung, Sold und Reiseentschädigung der Kursteilnehmer an. Die Minderaufwendungen sind auf weniger Kurstage zurückzuführen.

Experten und Instruktoren

In diesem Bereich fallen unter anderem die Lohnaufwendungen für Experten und Instruktoren an.

Übriger Aufwand

Im Rahmen eines einmaligen Sponsorings finanzierte die AGV die Anschaffung von mobilen Hochwassersperrern für den Kantonalen Führungsstab.

Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Abnahme der Aufwendungen im Berichtsjahr.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 23 % des Marktwerts.

Brandschutzkontrollen

Zunahme der Blitzschutz- und Löschanlagenkontrollen.

Veränderung Reservefonds

Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2009	2008
UMLAUFVERMÖGEN		
Liquide Mittel	202 103.32	274 398.20
Debitoren	389 970.80	393 874.90
Vorräte	127 073.38	113 886.08
Aktive Rechnungsabgrenzung	59 299.30	105 351.30
Total	778 446.80	887 510.48
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	22 753 046.56	20 785 417.37
Total	22 753 046.56	20 785 417.37
TOTAL AKTIVEN	23 531 493.36	21 672 927.85
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	464 415.70	568 237.80
Passive Rechnungsabgrenzung	327 025.40	105 580.60
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	1 808 425.34	4 459 216.62
Total	2 599 866.44	5 133 035.02
RÜCKSTELLUNGEN		
Beitragszusicherungen	17 045 522.25	18 210 110.25
Altlasten Brandschutz	75 000.00	105 715.50
Schwankungsreserve Wertschriften	5 233 000.00	1 352 000.00
Erneuerungsfonds KFA	1 003 980.10	881 919.50
Total	23 357 502.35	20 549 745.25
RESERVEN		
Reservefonds	-2 425 875.43	-4 009 852.42
Total	-2 425 875.43	-4 009 852.42
TOTAL PASSIVEN	23 531 493.36	21 672 927.85

Aktiven

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats.
- Bilanzierung zu Kurswerten.

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen
Verbindlichkeiten aus Verrechnungen mit der Rechnung Feuer und Elementar vor allem im Zusammenhang mit den Verwaltungskosten.

Beitragszusicherungen

Rückstellung für noch nicht abgerechnete Zusicherungen.

Altlasten Brandschutz

Rückstellung für zwei noch nicht erledigte Altlastenfälle mit mangelhafter Brandschutzeinrichtung.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 23 % des Marktwerts.

Erneuerungsfonds KFA

Es ist geplant, in den Jahren 2011 bis 2013 die technischen Systeme der KFA zu erneuern. Die Gesamtkosten dieser Erneuerung belaufen sich auf insgesamt CHF 1,5 Mio. Gemäss der Feuerfondsverordnung § 9 Abs. 1 lit. a leistet der kantonale Feuerfonds zwei Drittel der Investitionen an die KFA und ein Drittel geht zu Lasten der Gemeinden. Im Zusammenhang mit der geplanten Systemerneuerung und um grössere Schwankungen in der Betriebskostenabrechnung der nächsten Jahre aufzufangen, fliesst ein allfälliger Überschuss in den Erneuerungsfonds.

Reservefonds

Die Reduktion der Feuerschutzabgabe beim kantonalen Feuerfonds von 0,11 ‰ auf 0,09 ‰ des Versicherungskapitals per 1. Januar 2005 führte zu einer geplanten Verringerung des Reservefonds, als Folge der Verrechnung der Aufwandüberschüsse der Jahre 2005, 2006 und 2007. Damit die Rechnung des kantonalen Feuerfonds inskünftig wieder ein ausgeglichenes Bild zeigt, wurde auf den 1. Januar 2008 die Feuerschutzabgabe für zwei Jahre auf 0,11 ‰ des Versicherungskapitals erhöht. Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds.

Elementarschadenprävention

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2009	2008
Elementarschadenpräventionsabgabe	1 890 239.30	1 783 903.75
Kapitalertrag – Zinsen	156.18	0.00
TOTAL ERTRAG	1 890 395.48	1 783 903.75

AUFWAND	2009	2008
Objektschutzmassnahmen	408 186.50	217 257.80
Raumplanung	445 000.00	410 700.00
Wetter-Alarm	80 719.00	45 704.00
Infoveranstaltungen	32 512.60	6 765.35
Personalaufwand	566 927.30	268 149.60
Verwaltungsaufwand	117 312.54	206 290.65
Kapitalaufwand – Spesen und Gebühren	70.00	0.00
Ertragsüberschuss	239 667.54	629 036.35
TOTAL AUFWAND	1 890 395.48	1 783 903.75

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2009	2008
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	239 667.54	629 036.35
TOTAL	239 667.54	629 036.35

Ertrag

Elementarschadenpräventionsabgabe

Die Höhe der Abgabe entspricht 0,01‰ des Gebäudeversicherungswerts.

Aufwand

Objektschutzmassnahmen

Gemäss gesetzlichen Vorgaben ausgerichtete Beiträge an Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer, die bauliche Massnahmen ergriffen haben, um das Elementarschadenrisiko an ihren bestehenden Gebäuden zu verringern.

Raumplanung

Beitrag an das Projekt Gefahrenkarte Hochwasser Kanton Aargau.

Wetter-Alarm

Beitrag an die jährlichen Betriebskosten des Wetter-Alarm (gemeinsames Projekt der kantonalen Gebäudeversicherungen, von SF Meteo und der Mobiliar).

Personalaufwand

Lohnaufwendungen sowie Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungen. Zunahme wegen personeller Stärkung des Bereichs Elementarschadenprävention und dem Betrieb der BV/GIS-Stelle.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand beinhaltet Miet-, Informatik-, Drucksachen- und Revisionsaufwand.

Veränderung Reservefonds

Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2009	2008
UMLAUFVERMÖGEN		
Liquide Mittel	1 234 779.76	0.00
Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen	22 207.57	789 914.75
Debitoren	54.66	0.00
TOTAL AKTIVEN	1 257 041.99	789 914.75

PASSIVEN	2009	2008
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	93 048.65	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	295 289.45	160 878.40
Total	388 338.10	160 878.40
RESERVEN		
Reservefonds	868 703.89	629 036.35
Total	868 703.89	629 036.35
TOTAL PASSIVEN	1 257 041.99	789 914.75

Aktiven

Liquide Mittel

Die Elementarschadenprävention verfügt neu über ein eigenes Bankkonto.

Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen

Forderung gegenüber der Rechnung Feuer und Elementar.

Passiven

Passive Rechnungsabgrenzung

Die passive Rechnungsabgrenzung beinhaltet zugesagte, aber noch nicht ausbezahlte Beiträge an Objektschutzmassnahmen.

Kantonale Unfallversicherung Schüler

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2009	2008
Prämieinnahmen	299 314.00	289 252.50
Regresseinnahmen	7 713.70	21 408.30
Auflösung Personenschädenrückstellungen	441 250.00	600 000.00
Rückversicherung		
– Entschädigung Rückversicherung	0.00	150 000.00
Übriger Ertrag	4 390.80	4 171.90
Kapitalertrag		
– Zinsen und Dividenden	415 186.76	400 721.87
– Realisierte Kursgewinne	659 830.38	188 663.73
– Buchgewinne (netto)	1 533 770.73	0.00
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	1 629 000.00
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	25 651.00
Aufwandüberschuss	1 141 331.99	1 200 476.48
TOTAL ERTRAG	4 502 788.36	4 509 345.78

AUFWAND	2009	2008
Personenschäden	300 761.80	304 257.00
Rückversicherung		
– Prämien	20 200.00	75 000.00
Verwaltungsaufwand	258 352.58	271 876.10
Übriger Aufwand	220.00	150.00
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	35 984.67	38 672.68
– Realisierte Kursverluste	355 269.31	452 355.07
– Buchverluste (netto)	0.00	3 367 034.93
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	3 532 000.00	0.00
TOTAL AUFWAND	4 502 788.36	4 509 345.78

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2009	2008
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	–1 141 331.99	–1 200 476.48
Bildung Rückstellung unerledigte Personenschäden	–2 731 027.80	0.00
Auflösung Haftpflichtreserve	1 300 000.00	0.00
TOTAL	–2 572 359.79	–1 200 476.48

Ertrag

Prämieinnahmen

Die Prämiensätze für die Schulunfallversicherung und die Pensionierten-Unfallversicherung wurden im Berichtsjahr gleich belassen.

Regresseinnahmen

Abnahme der Regresseinnahmen. Die Möglichkeit, Regressansprüche geltend zu machen, hängt stark von der Schadenart bzw. der Schadenursache ab.

Auflösung Personenschädenrückstellungen

Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen. Die neue Bewertung der Rückstellungen für unerledigte Personenschäden sowie der Haftpflichtreserve führt zu Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr. Die aus dieser Praxisänderung notwendige Erhöhung der Rückstellung wurde dem Reservefonds belastet, während die Veränderungen im Berichtsjahr über die Erfolgsrechnung gebucht wurden.

Kapitalgewinn

Die Erholung an den Finanzmärkten hat im Berichtsjahr zu einer Jahresperformance des Portfolios von 12,01 % geführt. Der Strategie-Benchmark betrug 11,83 %. Nachdem im ersten Quartal die Rendite noch –3,25 % betragen hatte, konnte in den darauf folgenden Quartalen durchwegs eine positive Rendite erwirtschaftet werden. Das beste Ergebnis wurde im dritten Quartal mit 7,29 % erzielt, gefolgt vom zweiten Quartal mit 6,34 %.

Aufwand

Personenschäden

Leichte Abnahme der Schadenaufwendungen.

Rückversicherungsprämie

Minderkosten durch Anpassung des Deckungsumfangs.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand beinhaltet Personal-, Informatik-, Büromaterial- und Revisionsaufwand.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 23 % des Marktwerts.

Veränderung Reservefonds

Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2009	2008
UMLAUFVERMÖGEN		
Liquide Mittel	338 941.49	653 324.76
Debitoren	547.28	7 333.88
Total	339 488.77	660 658.64
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	20 588 425.26	18 499 158.83
Total	20 588 425.26	18 499 158.83
TOTAL AKTIVEN	20 927 914.03	19 159 817.47

PASSIVEN	2009	2008
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	0.00	4 390.80
Passive Rechnungsabgrenzung	28 121.35	18 964.00
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	1 527 843.06	1 713 931.06
Total	1 555 964.41	1 737 285.86
RÜCKSTELLUNGEN		
Unerledigte Personenschäden	2 961 250.00	671 472.20
Haftpflichtreserve	0.00	1 300 000.00
Schwankungsreserve Wertschriften	4 735 000.00	1 203 000.00
Total	7 696 250.00	3 174 472.20
RESERVEN		
Reservefonds	11 675 699.62	14 248 059.41
Total	11 675 699.62	14 248 059.41
TOTAL PASSIVEN	20 927 914.03	19 159 817.47

Aktiven

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats.
- Bilanzierung zu Kurswerten.

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen

Verbindlichkeiten gegenüber den Rechnungen KUV UVG sowie Feuer und Elementar.

Rückstellungen

Die neue Bewertung der Rückstellungen für unerledigte Personenschäden sowie der Haftpflichtreserve führt zu Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr. Die aus dieser Praxisänderung notwendige Erhöhung der Rückstellung wurde dem Reservefonds belastet, während die Veränderungen im Berichtsjahr über die Erfolgsrechnung gebucht wurden.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 23 % des Marktwerts.

Kantonale Unfallversicherung UVG

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2009	2008
Prämieinnahmen	16 998 565.60	15 194 554.90
Regresseinnahmen	466 122.70	1 095 326.95
Rückversicherung – Entschädigung Rückversicherung	0.00	560 881.00
Kapitalertrag – Zinsen und Dividenden	4 147 920.85	4 222 971.38
– Realisierte Kursgewinne	2 625 311.02	753 117.83
– Buchgewinne (netto)	6 187 476.39	0.00
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	6 531 000.00
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	12 732.25
Aufwandüberschuss	0.00	9 079 774.57
TOTAL ERTRAG	30 425 396.56	37 450 358.88

AUFWAND	2009	2008
Entschädigungen UVG	13 836 867.45	11 949 655.30
Schadenrückstellungen	2 718 506.75	2 753 807.00
Rückversicherung – Prämien	219 300.00	2 859 516.79
Personalaufwand	782 464.10	828 289.90
Verwaltungsaufwand	523 667.61	569 635.70
Übriger Aufwand	300 967.00	265 939.90
Kapitalaufwand – Spesen und Gebühren	2 583 568.22	2 715 296.54
– Realisierte Kursverluste	1 458 190.52	1 824 621.19
– Buchverluste (netto)	0.00	13 509 496.56
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	5 895 000.00	0.00
Ausgleichsfonds	170 100.00	174 100.00
Ertragsüberschuss	1 936 764.91	0.00
TOTAL AUFWAND	30 425 396.56	37 450 358.88

VERÄNDERUNG RESERVEN	2009	2008
Bildung Rückstellung BU/NBU	–8 276 200.00	0.00
Zuweisung an gesetzliche Reserven	170 100.00	174 100.00
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	1 936 764.91	0.00
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	0.00	–9 079 774.57
TOTAL	–6 169 335.09	–8 905 674.57

Ertrag

Prämieinnahmen

Bei unveränderten Prämiensätzen höhere Prämieinnahmen für die Berufs- und die Nichtberufsunfallversicherung.

Regresseinnahmen

Abnahme der Regresseinnahmen. Die Möglichkeit, Regressansprüche geltend zu machen, hängt stark von der Schadenart respektive der Schadenursache ab.

Kapitalgewinn

Die Erholung an den Finanzmärkten hat im Berichtsjahr zu einer Jahresperformance des Portfolios von 12,01 % geführt. Der Strategie-Benchmark betrug 11,83 %. Nachdem im ersten Quartal die Rendite noch –3,25 % betragen hatte, konnte in den darauf folgenden Quartalen durchwegs eine positive Rendite erwirtschaftet werden. Das beste Ergebnis wurde im dritten Quartal mit 7,29 % erzielt, gefolgt vom zweiten Quartal mit 6,32 %.

Aufwand

Entschädigung UVG

Die Mehraufwendungen sind vor allem auf die Zunahme der Schadenfälle, die im Berichtsjahr neu hinzugekommenen Rentenfälle sowie die generelle Kostenentwicklung im Gesundheitswesen zurückzuführen.

Schadenrückstellungen

Erhöhung des Deckungskapitals aufgrund von neuen Rentenfällen sowie Anpassung der Rückstellung für Heilungskosten und Taggelder.

Rückversicherungsprämie

Minderkosten durch Anpassung des Deckungsumfangs.

Personalaufwand

Lohnaufwendungen sowie Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand beinhaltet Informatik-, Büromaterial-, Revisions- und allgemeinen Aufwand.

Übriger Aufwand

Der übrige Aufwand beinhaltet die Unfallverhütungsbeiträge, die an die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit und an die Beratungsstelle für Unfallverhütung abgeliefert werden.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 13 % des Marktwerts.

Ausgleichsfonds

Gesetzlich vorgeschriebene Zuweisung von mindestens 1 % der Bruttoprämieinnahmen.

Veränderung Reservefonds

Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2009	2008
UMLAUFVERMÖGEN		
Liquide Mittel	3 321 900.48	1 243 144.59
Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen	1 504 503.16	1 717 478.36
Debitoren	15 869.24	46 123.45
Guthaben Rückversicherung	7 000 000.00	7 000 000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	12 778.90
Total	11 842 272.88	10 019 525.30
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	82 413 979.39	74 104 398.67
Mobilien	1.00	1.00
Total	82 413 980.39	74 104 399.67
TOTAL AKTIVEN	94 256 253.27	84 123 924.97
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	946.10	675 104.90
Passive Rechnungsabgrenzung	148 369.45	110 248.50
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	30 515.29	0.00
Total	179 830.84	785 353.40
RÜCKSTELLUNGEN		
Rückstellungen BU/NBU	79 241 157.00	68 228 971.05
Schwankungsreserve Wertschriften	10 714 000.00	4 819 000.00
Total	89 955 157.00	73 047 971.05
RESERVEN		
Gesetzliche Reserven	2 184 300.00	2 014 200.00
Reservefonds	1 936 965.43	8 276 400.52
Total	4 121 265.43	10 290 600.52
TOTAL PASSIVEN	94 256 253.27	84 123 924.97

Aktiven

Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen

Forderung gegenüber der Rechnung Kantonale Unfallversicherung Schüler.

Debitoren

Rückerstattungsanspruch der Verrechnungssteuer.

Guthaben Rückversicherung

Gleichbleibendes Guthaben gegenüber der Rückversicherung.

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats.
 - Bilanzierung zu Kurswerten.
- Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven

Kreditoren

Verminderung, da im Gegensatz zum Vorjahr keine Prämienvorauszahlungen für das Jahr 2010 eingegangen sind.

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen

Verbindlichkeit gegenüber der Rechnung Feuer und Elementar.

Rückstellungen BU/NBU

Die Anpassung der Bewertung an das Berechnungsmodell des Schweizerischen Versicherungsverbands führte zu wesentlichen Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr. Die aus dieser Praxisänderung notwendige Erhöhung der Rückstellung wurde dem Reservefonds belastet, während die Veränderungen im Berichtsjahr über die Erfolgsrechnung gebucht wurden.

Schwankungsreserve Wertschriften

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 6,5 % auf 13 % des Marktwerts.

Gesetzliche Reserven

Die gesetzlichen Reserven werden jedes Jahr mindestens mit 1 % der Bruttoprämieinnahmen geäufnet.

Bericht der Revisionsstelle

an den Regierungsrat des Kantons Aargau

über die Jahresrechnungen der

Aargauischen Gebäudeversicherung, 5001 Aarau

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegenden Jahresrechnungen der Aargauischen Gebäudeversicherung, bestehend aus den Bilanzen und Erfolgsrechnungen der Sparten Feuer und Elementar, Gebäudewasser, Feuerfonds, Elementarschadenprävention, Unfallversicherung UVG und Unfallversicherung Schüler für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnungen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Für die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist, sind der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung verantwortlich. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnungen frei von wesentlichen falschen Angaben sind.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in den Jahresrechnungen enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in den Jahresrechnungen als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnungen von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnungen. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnungen für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz gemäss Art. 957 ff. OR und dem Gesetz über die Gebäudeversicherung (GebVG, SAR 673.100).

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 47 Abs. 2 GebVG in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnungen existiert.

Ferner bestätigen wir, dass die Verwendung des Jahresüberschusses dem Gesetz über die Gebäudeversicherung (Art. 19 GebVG) entspricht und empfehlen den dafür zuständigen Instanzen, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen.

Aarau, 29. Januar 2010

BDO AG


Martin Nay

Zugelassener Revisionsexperte



Martin Aeschlimann

Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

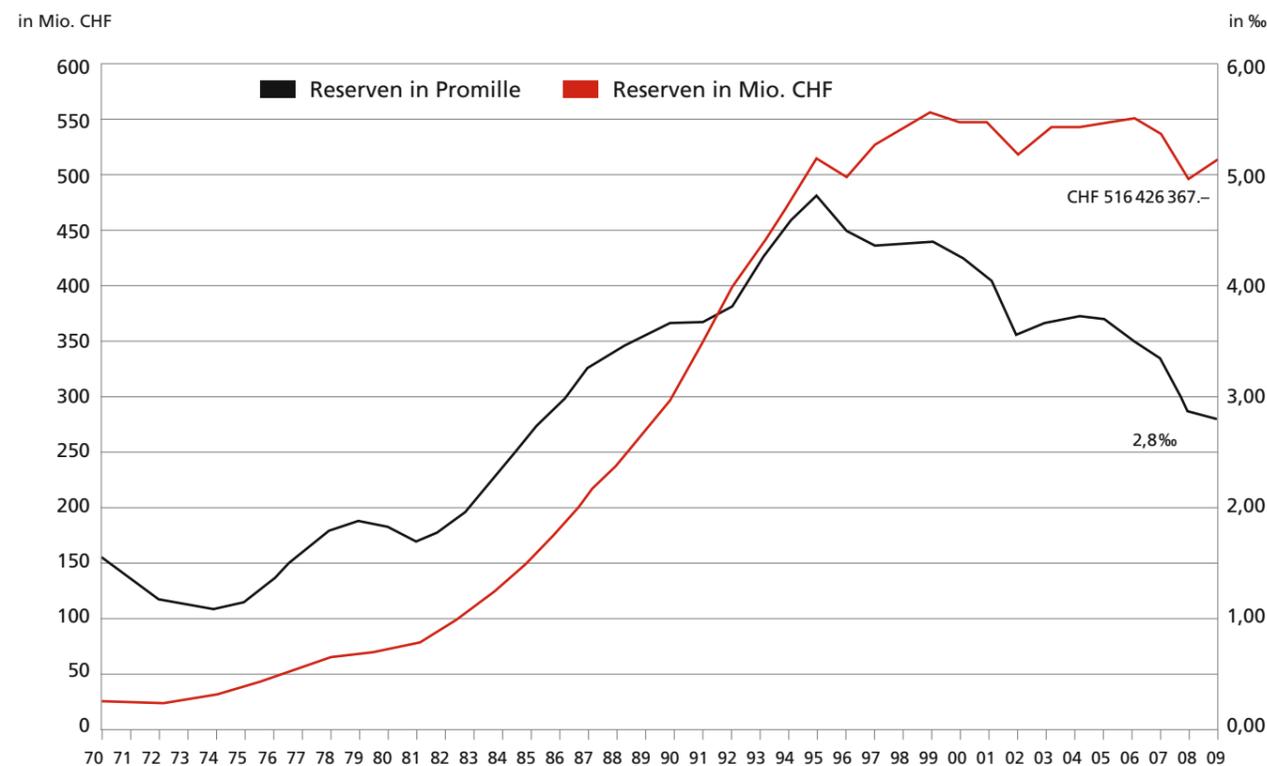


Statistiken

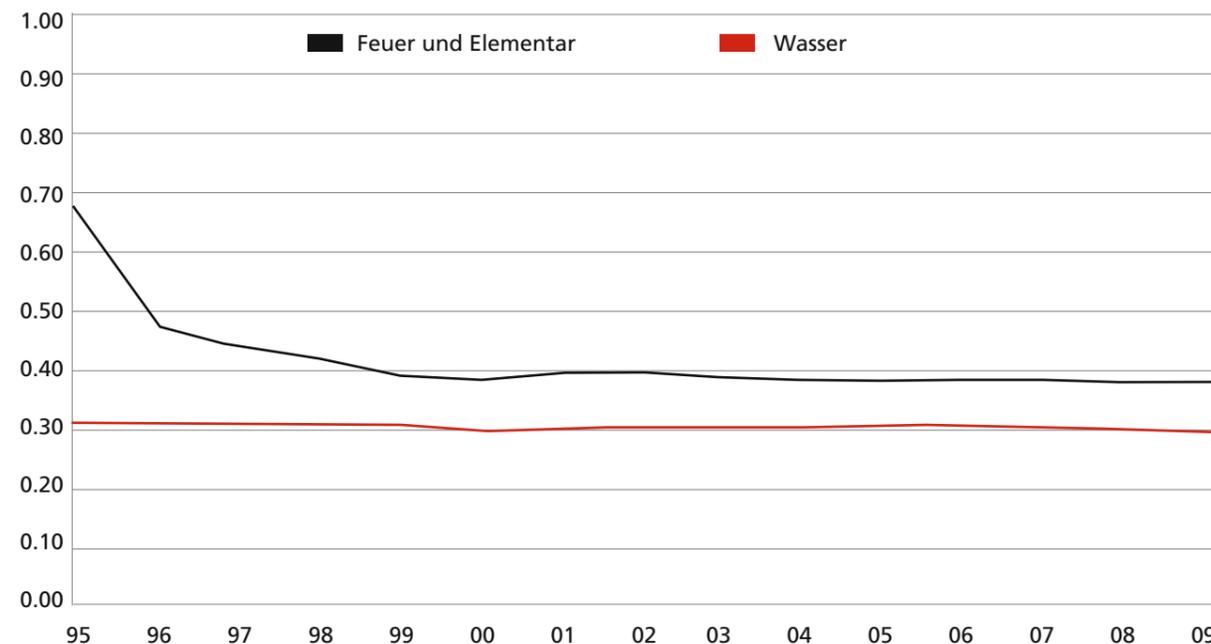
Die 20 grössten Brandfälle des Jahres 2009

Datum	Gemeinde	Zweckbestimmung	Ursache	Schaden- summe CHF
01.01.2009	Schlossrued	Mehrfamilienhaus	Unsachgemässe Entsorgung von Asche	168 283
11.02.2009	Neuenhof	Mehrfamilienhaus	Ursache unbekannt	176 380
20.02.2009	Büttikon	Werkhalle, Büros	Funken in Absauganlage	204 000
21.03.2009	Mönthal	Restaurant mit Wohnungen	Ursache unbekannt	400 000
15.04.2009	Fischbach-Göslikon	Fabrikgebäude	Funkenflug infolge technischer Ursache	287 000
25.06.2009	Gebenstorf	Mehrfamilienhaus	Pfanne auf eingeschaltetem Herd vergessen	158 000
26.07.2009	Oberentfelden	Gewerbehaus mit Wohnungen	Brand Kabelkanal	200 000
03.08.2009	Aarau	Einfamilienhaus	Techn. Defekt PC-Drucker	183 000
20.08.2009	Häggingen	Wohnhaus, Scheune, Stall	Kinderzeuselei	703 782
20.08.2009	Niederrohrdorf	Bank- und Wohngebäude	Kinderzeuselei	550 000
31.08.2009	Ruppertswil	Schützenhaus	Brandstiftung durch unbekannt	502 214
15.09.2009	Biberstein	Zweifamilienhaus	Zigarettenkippen unsachgemäss entsorgt	192 733
22.09.2009	Reitnau	Milchviehstall mit Remise	Defekt an Schalter zu Melkanlage	160 000
23.09.2009	Windisch	Einfamilienhaus, Garage	Gegenstände zu nahe an Glühbirne	495 625
29.09.2009	Kölliken	Wohnhaus mit Verkaufsgeschäft	Fahrzeugbrand	725 008
13.11.2009	Egliswil	Gewerbehaus	Untersuchung läuft	5 600 000
28.11.2009	Safenwil	Diverse Gebäude	Untersuchung läuft	2 026 118
01.12.2009	Mellingen	Einfamilienhaus	Untersuchung läuft	601 757
13.12.2009	Seengen	Mühle, Autounterstand	Untersuchung läuft	150 000
25.12.2009	Rheinfelden	Einfamilienhaus	Untersuchung läuft	240 000
Total				13 723 900

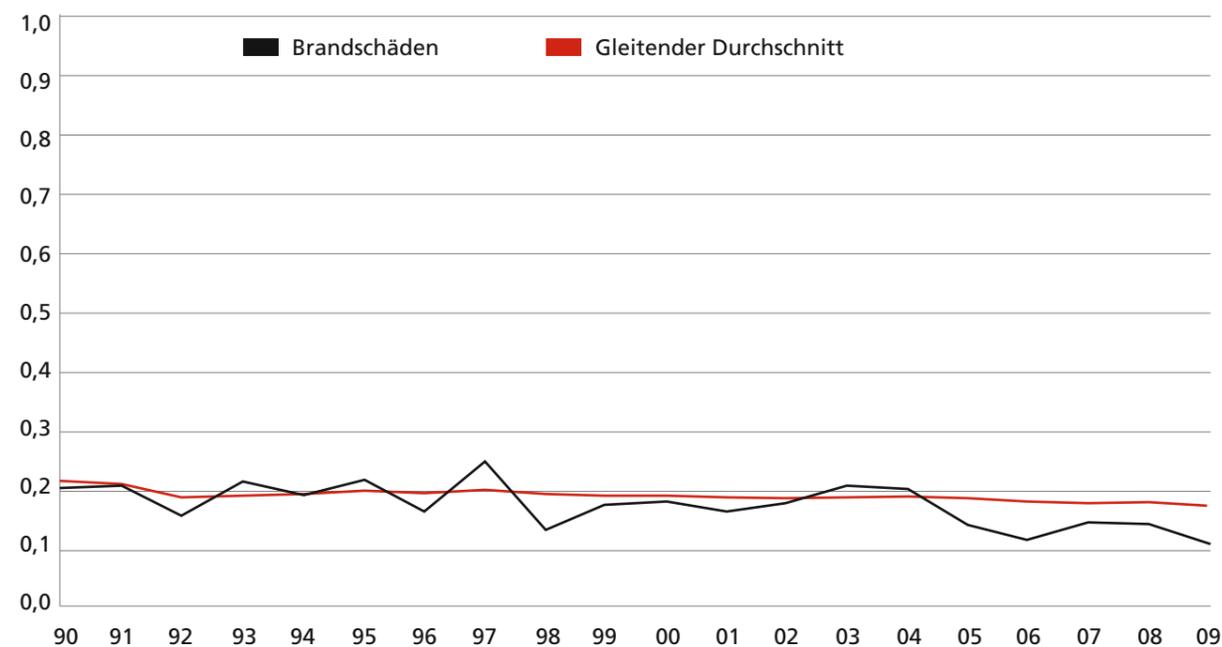
Reservfonds Feuer und Elementar



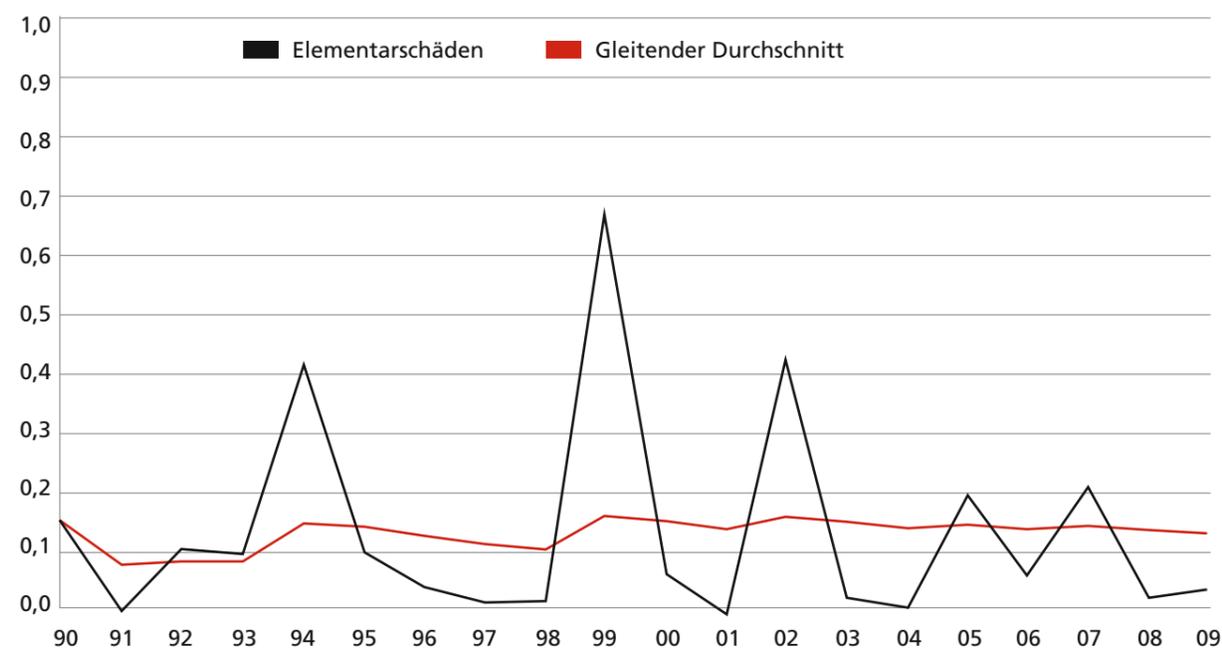
Durchschnittliche Prämien Feuer, Elementar und Wasser in CHF, pro CHF 1000.- Versicherungssumme



Brandschäden in ‰ der Versicherungssumme



Elementarschäden in ‰ der Versicherungssumme



Brandschäden seit 1970

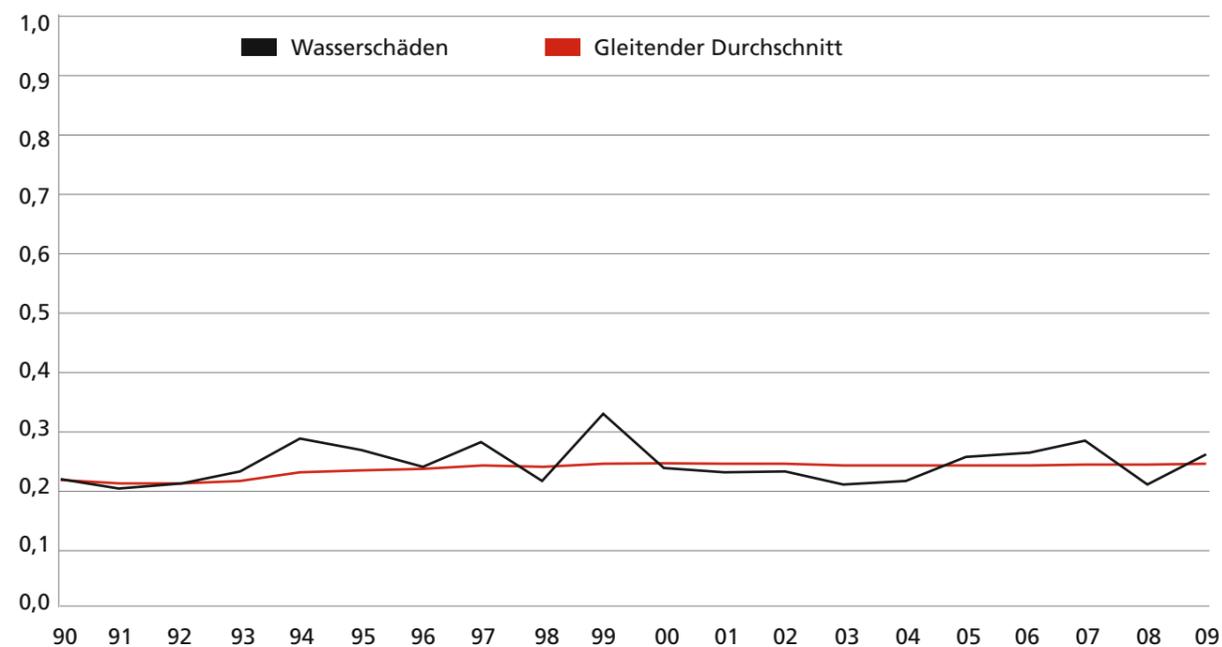
Jahr	Anzahl vers. Gebäude	Total Versicherungs-summe in CHF	Anzahl der Brandfälle	Schadensumme in CHF	Schaden in ‰ der Vers.-Summe
1970	115 472	16 574 788 430	804	2 977 786	0,180
1971	120 997	17 837 059 696	1 130	11 444 234	0,642
1972	128 449	20 859 738 819	1 032	5 770 928	0,277
1973	131 496	25 584 494 000	1 101	5 341 419	0,209
1974	133 619	29 701 822 000	949	7 639 689	0,257
1975	135 283	33 999 526 000	1 517	8 638 980	0,254
1976	137 109	34 915 022 000	1 067	9 261 110	0,265
1977	139 337	34 596 678 000	1 296	7 150 748	0,207
1978	141 237	35 518 009 000	1 241	6 213 628	0,175
1979	144 600	36 735 032 000	1 305	8 528 647	0,232
1980	147 682	39 929 230 000	1 244	11 016 916	0,276
1981	150 648	46 081 252 000	1 565	10 016 224	0,217
1982	153 149	51 670 750 000	1 629	11 789 487	0,228
1983	155 970	53 467 169 000	1 744	14 381 536	0,269
1984	158 760	55 190 361 000	1 199	14 537 370	0,263
1985	161 960	57 463 206 000	1 151	14 249 989	0,248
1986	165 051	61 162 515 000	1 504	12 321 597	0,201
1987	168 370	65 361 405 000	1 104	13 030 341	0,199
1988	171 235	69 678 805 000	1 232	21 332 811	0,306
1989	173 804	76 323 242 000	1 248	16 267 984	0,213
1990	176 058	83 818 141 000	1 600	17 702 837	0,211
1991	177 788	94 627 557 000	1 139	18 880 831	0,200
1992	179 700	102 391 923 000	1 281	15 678 616	0,153
1993	181 582	102 663 681 000	1 775	21 276 589	0,207
1994	184 434	103 367 371 000	1 749	19 550 631	0,189
1995	186 844	107 157 886 000	1 233	22 604 288	0,211
1996	189 239	110 560 261 000	1 180	17 774 519	0,161
1997	191 352	120 410 576 000	1 331	29 393 168	0,244
1998	193 668	123 396 395 000	1 081	15 774 502	0,128
1999	196 292	126 591 587 000	1 150	21 719 471	0,172
2000	198 698	128 616 859 000	1 736	23 331 903	0,181
2001	199 530	134 998 544 000	1 101	21 946 699	0,163
2002	201 181	144 657 716 000	1 112	25 375 792	0,175
2003	203 108	147 417 505 000	1 140	29 799 781	0,202
2004	205 329	146 005 711 000	1 117	28 506 283	0,195
2005	207 509	148 684 534 000	1 050	19 778 911	0,133
2006	209 657	156 601 471 000	974	17 906 099	0,114
2007	211 838	160 229 505 000	1 006	22 824 218	0,142
2008	213 688	174 036 023 000	992	23 988 552	0,138
2009	215 825	184 569 188 000	1 172	19 548 568	0,106

Elementarschäden seit 1970

Jahr	Anzahl vers. Gebäude	Total Versicherungs-summe in CHF	Anzahl Elementar-schadenfälle	Brutto-Schaden-summe in CHF	gesetzlicher Selbstbehalt in CHF	Netto-Schaden-summe in CHF	Nettoschaden in % der Vers.-Summe
1970	115 742	16 574 788 430	423	466 975	67 519	399 456	0,024
1971	120 997	17 837 059 696	583	743 083	104 450	638 633	0,036
1972	128 449	20 859 738 919	1 366	3 462 981	388 233	3 074 748	0,147
1973	131 496	25 584 494 000	638	827 592	104 180	723 412	0,028
1974	133 619	29 701 822 000	764	1 055 494	133 473	922 021	0,031
1975	135 283	33 999 526 000	851	1 279 457	159 963	1 119 494	0,033
1976	137 109	34 915 022 000	615	788 502	99 875	688 627	0,020
1977	139 337	34 596 678 000	2 655	4 289 160	557 524	3 731 636	0,108
1978	141 237	35 518 009 000	797	1 076 885	177 567	899 318	0,025
1979	144 600	36 735 032 000	742	877 477	123 777	753 700	0,021
1980	147 682	39 929 230 000	847	1 224 558	155 812	1 068 746	0,027
1981	150 648	46 081 252 000	1 622	3 506 209	407 342	3 098 867	0,067
1982	153 149	51 670 750 000	1 659	4 380 486	480 178	3 900 308	0,075
1983	155 970	53 467 169 000	2 289	4 544 740	508 162	4 036 578	0,075
1984	158 760	55 190 361 000	1 856	2 943 638	509 639	2 433 999	0,044
1985	161 960	57 463 206 000	746	1 691 524	291 716	1 399 808	0,024
1986	165 051	61 162 515 000	5 411	13 842 890	2 337 520	11 505 370	0,188
1987	168 370	65 361 405 000	1 105	4 165 918	670 115	3 495 803	0,053
1988	171 235	69 678 805 000	1 410	3 208 823	546 985	2 661 838	0,038
1989	173 804	76 323 242 000	1 897	3 694 990	665 572	3 029 418	0,040
1990	176 058	83 818 141 000	7 816	17 257 722	2 674 791	14 582 931	0,174
1991	177 788	94 627 557 000	786	1 934 203	158 146	1 776 057	0,019
1992	179 700	102 391 923 000	3 256	12 588 034	581 390	12 006 644	0,117
1993	181 582	102 663 681 000	2 386	12 077 791	441 209	11 636 582	0,113
1994	184 434	103 367 371 000	7 472	45 773 350	1 291 800	44 481 550	0,430
1995	186 844	107 157 886 000	5 080	13 583 636	889 000	12 694 636	0,118
1996	189 239	110 560 261 000	760	6 677 977	134 300	6 543 677	0,059
1997	191 352	120 410 576 000	1 375	4 272 535	260 200	4 012 335	0,033
1998	193 668	123 396 395 000	2 507	4 962 983	457 000	4 505 983	0,037
1999	196 292	126 591 587 000	27 368	93 994 775	6 874 200	87 120 575	0,688
2000	198 698	128 616 859 000	1 307	11 122 407	249 000	10 873 407	0,085
2001	199 530	134 998 544 000	839	2 104 039	157 600	1 946 439	0,014
2002	201 181	144 657 716 000	11 955	66 072 095	2 329 400	63 742 695	0,441
2003	203 108	147 417 505 000	2 506	6 245 554	475 000	5 770 554	0,039
2004	205 329	146 005 711 000	2 096	4 314 264	413 400	3 900 864	0,027
2005	207 509	148 684 534 000	4 216	32 789 584	828 400	31 961 184	0,215
2006	209 657	156 601 471 000	3 351	13 111 756	651 000	12 460 756	0,080
2007	211 838	160 229 505 000	3 609	37 103 639	712 200	36 391 439	0,227
2008	213 688	174 036 023 000	2 283	7 821 562	683 400	7 138 162	0,041
2009	215 825	184 569 188 000	3 918	11 463 422	1 175 000	10 288 422	0,056



Wasserschäden in % der Versicherungssumme



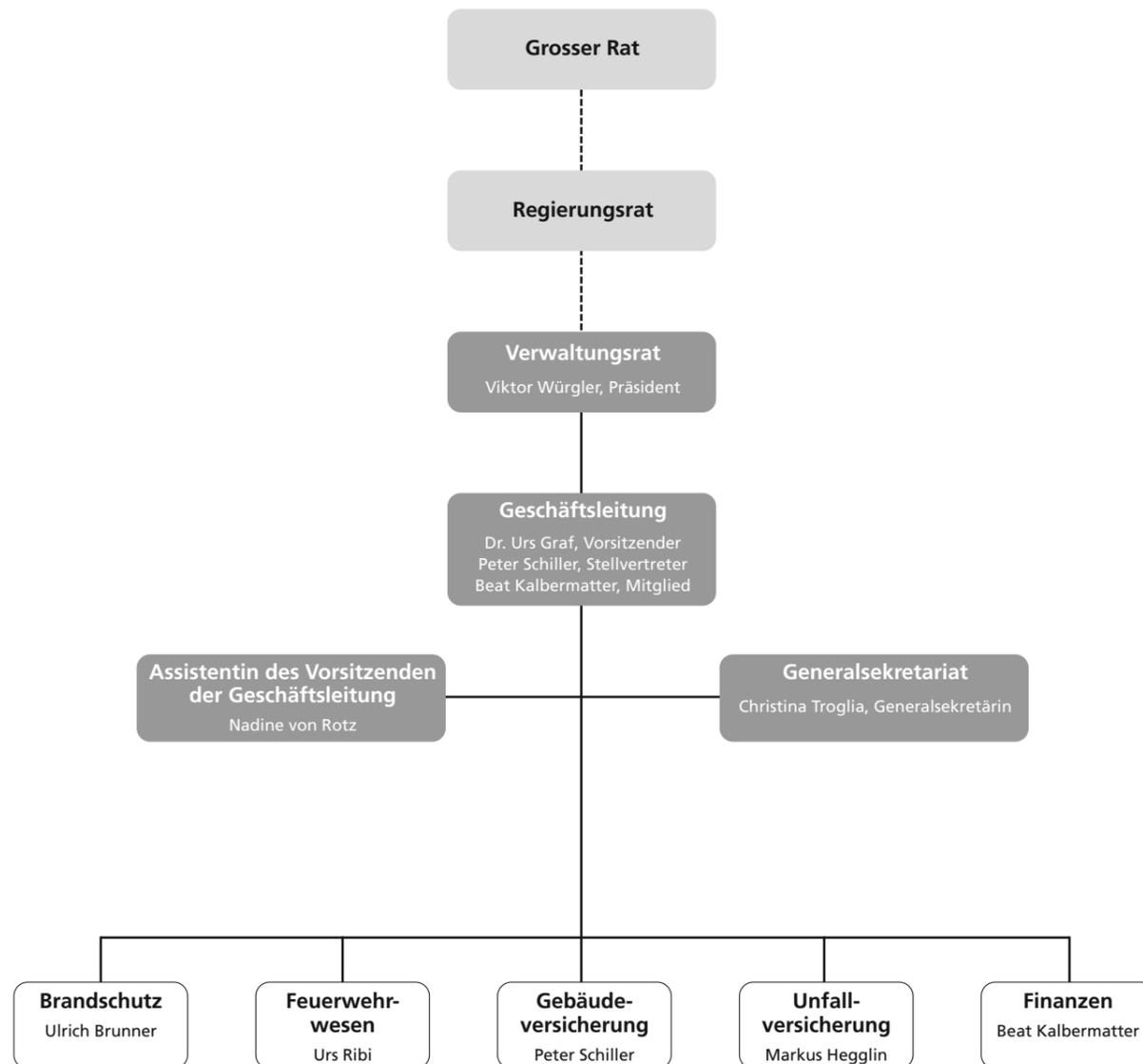
Gebäudewasserschäden seit 1977

Jahr	Anzahl vers. Gebäude	In % der gegen Feuer vers. Gebäude	Anzahl Schäden	Versicherungssumme in CHF	Schadenssumme inkl. Schadenreserve in CHF	Schadenssumme in % der Vers.-Summe
1977	32 592	23,4	855	9 767 169 000	1 109 308	0,114
1978	36 269	25,7	1 060	10 911 782 000	1 288 652	0,118
1979	40 862	28,3	1 246	12 416 599 000	1 382 016	0,111
1980	45 552	30,8	1 421	14 743 514 000	1 806 671	0,123
1981	50 474	33,5	2 025	18 506 337 000	2 975 390	0,161
1982	54 730	35,7	2 236	21 986 551 000	4 073 928	0,185
1983	58 806	37,7	2 182	23 662 985 000	4 281 059	0,181
1984	62 580	39,4	2 135	25 466 707 000	4 293 042	0,169
1985	66 643	41,1	4 460	27 333 762 000	8 506 372	0,311
1986	70 083	42,5	4 153	29 692 345 000	7 987 344	0,269
1987	72 682	43,2	3 607	31 846 982 000	7 625 423	0,239
1988	74 693	43,6	2 974	34 159 122 000	6 969 325	0,204
1989	76 477	44,0	2 542	37 373 232 000	6 347 042	0,170
1990	78 289	44,4	3 211	41 402 272 000	8 827 704	0,213
1991	79 850	44,9	3 141	47 168 002 000	9 502 534	0,201
1992	81 027	45,1	3 558	50 711 798 000	10 519 173	0,207
1993	82 836	45,6	3 809	50 854 046 000	11 545 289	0,227
1994	85 485	46,3	4 217	51 245 350 000	14 442 338	0,282
1995	87 812	47,0	4 094	53 887 422 000	14 227 664	0,264
1996	89 520	47,3	4 039	55 122 291 000	12 946 016	0,235
1997	92 123	48,1	4 575	60 163 928 000	16 619 246	0,276
1998	94 627	48,9	3 943	62 149 141 000	13 150 076	0,212
1999	95 260	48,5	5 849	64 675 283 000	20 951 596	0,324
2000	97 413	49,0	4 882	66 508 201 000	15 589 001	0,234
2001	101 501	50,9	4 696	69 028 499 000	15 728 485	0,228
2002	103 636	51,5	5 048	74 336 606 000	16 880 508	0,227
2003	105 767	52,1	4 755	76 008 487 000	15 703 552	0,207
2004	108 165	52,7	4 984	75 656 397 000	15 893 875	0,210
2005	109 825	52,9	5 353	76 676 425 000	19 342 763	0,252
2006	112 291	53,6	6 002	81 618 316 000	20 910 514	0,256
2007	114 167	53,9	6 285	83 716 886 000	23 359 583	0,279
2008	114 222	53,5	5 162	90 049 423 000	18 594 045	0,206
2009	114 477	53,0	6 091	94 394 507 000	23 668 426	0,251



Organisation

Organigramm



Organe

Verwaltungsrat

Präsident

Viktor Würgler, Gemeindeschreiber, Schlossrued

Vizepräsidentin

Katharina Kerr, Journalistin BR, Aarau

Mitglieder

Dr. Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung SUVA, Luzern
 Dr. Marcel Guignard, Stadtmann, Aarau (seit 11. November 2009)
 Ernst Hasler, Regierungsrat, Strengelbach (bis 31. März 2009)
 Susanne Hochuli, Regierungsrätin, Reitnau (seit 1. April 2009)
 Susanne Hübscher Schürch, dipl. Kauffrau HKG, Gebenstorf
 Damian Keller, Ing. Agronom FH, Sozialversicherungsexperte, Würenlingen
 Claudia Rohrer, Rechtsanwältin, Rheinfelden (bis 30. September 2009)

Geschäftsleitung

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Dr. rer. pol. Urs Graf

Stellvertreter des Vorsitzenden

Peter Schiller, dipl. Versicherungsfach-Experte

Mitglied

Beat Kalbermatter, dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling

Generalsekretärin

Christina Troglia, Fürsprecherin/Executive MBA HSG (seit 1. September 2009)
 Jürg Walti, lic. iur., Fürsprecher (a. i. bis 31. August 2009)

Abteilungsleitung

Brandschutz

Ulrich Brunner, dipl. Arch. HTL

Feuerweh-wesen

Urs Ribí, dipl. Betriebswirtschaftler und Vermessungstechniker

Gebäudeversicherung

Peter Schiller, dipl. Versicherungsfach-Experte

Unfallversicherung

Markus Hegglin, Versicherungsfachmann

Finanzen

Beat Kalbermatter, dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling

Externe Revision

BDO Visura, Aarau



Die Feuerwehr hat Zukunft!

Der folgende Teil des Geschäftsberichts ist in Zusammenarbeit mit den Jugendfeuerwehren entstanden.

Die Aufnahmen, die diesem Geschäftsbericht seine dynamische Prägung verleihen, zeigen Mitglieder unserer Jugendfeuerwehren in Aktion. Es handelt sich um Amateuraufnahmen der Jugendfeuerwehren, die im Nachhinein professionell bearbeitet wurden. Die Bilder stehen damit auch symbolhaft für den Charakter unserer Brandbekämpfung, die ohne Freiwilligenarbeit undenkbar wäre.

Vertreterinnen und Vertreter der Jugendfeuerwehren betätigen sich ausserdem selber als Texterinnen und Texter – aus den Berichten lässt sich ihr Enthusiasmus herausspüren.

Die AGV bedankt sich bei allen Jugendfeuerwehren. Ein herzliches Dankeschön der AGV geht auch an alle, die sich mit Feuereifer für die Nachwuchsförderung einsetzen, so an den Schweizerischen Feuerwehrverband (SFV), den Aargauischen Feuerwehrverband (AFV) und die Leiterinnen und Leiter der Jugendfeuerwehren.

Aargauer Jugendfeuerwehren löschen ihren Wissensdurst

Nach einer breit abgestützten Vernehmlassung hat der Schweizerische Feuerwehrverband (SFV) 2006 die «Richtlinien Jugendfeuerwehren» erlassen, da für das Jugendfeuerwehrwesen in der Schweiz noch keine gesetzlichen Grundlagen bestanden. In diesen wesentlichen Leitlinien wird definiert, dass die Jugendfeuerwehren kommunal oder regional geführt werden und administrativ einer Feuerwehr angegliedert sind. Jeder Kanton bestimmt eine verantwortliche Person. Diese sorgt für den Erfahrungsaustausch unter den einzelnen Jugendfeuerwehren. Der SFV koordiniert das Jugendfeuerwehrwesen schweizweit, bereitet die Leiter der Jugendfeuerwehren auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vor und bildet sie entsprechend aus.



Dominik: «Ich finde die Jugendfeuerwehr toll, weil ich sehr gern mit Wasser und Rettungen zu tun habe.»

Die Ziele der Jugendfeuerwehren können unter den Oberbegriffen Persönlichkeitsbildung und Nachwuchsförderung zusammengefasst werden. Die Angehörigen der Jugendfeuerwehr können die eigene Persönlichkeit bewusst kennen lernen. Dies bedeutet, dass sie bei Jugendfeuerwehranlässen Teamgeist und Feuerwehrgemeinschaft er-

fahren und spüren, dass sie Verantwortung für sich, ihre Kameraden, die Umwelt und das Material übernehmen, sich mehrheitlich körperlich in der freien Natur betätigen und im Feuerwehrbereich praktische Fähigkeiten lernen und handwerkliches Geschick entwickeln. Positive Erfahrungen in der Jugendfeuerwehr sollen animieren, später in die aktive Feuerwehr einzutreten.

Die Jugendfeuerwehrleiter haben eine sehr anspruchsvolle Aufgabe zu erfüllen: Es gilt, Jugendliche auszubilden, zu führen, zu betreuen und zu motivieren. Gefragt sind deshalb eine hohe Fachkompetenz im Feuerwehrhandwerk sowie soziale, pädagogische und methodische Kompetenz. Die Jugendlichen werden so altersgerecht ausgebildet und im Umgang mit sich und den anderen in der Gruppe gefördert und gefordert.

Bei aller Ernsthaftigkeit in der Ausbildung darf der «Spass an der Freude» nicht zu kurz kommen.

Die Angehörigen der Jugendfeuerwehren üben, wie ihre grossen Kameraden und Kameradinnen, für den Ernstfall, aber sie dürfen ihr Können nie im Ernstfall unter Beweis stellen. Sie dürfen sich aber unter ihresgleichen in Wettkämpfen messen. Durch Wettkämpfe können die Jugendlichen überdies besonders motiviert werden. Schliesslich aber gilt auch hier: Es muss Spass machen! Wettkämpfe machen Spass und sorgen für gelebte Kameradschaft weit über die Reihen der eigenen Jugendfeuerwehr hinaus.

Einmal jährlich vergleichen und messen zahlreiche Jugendfeuerwehr-Teams ihr Können und Wissen anlässlich der Schweizer Jugendfeuerwehr-Meisterschaften. Die nationalen Jugendfeuerwehr-Wettkämpfe verfolgen nebst dem fairen gegenseitigen Kräfteressen noch weitere Ziele: Sie sollen nachhaltige und positive Feuerwehr-Erlebnisse schaffen, den Teamgeist, die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern und stärken, den Gedankenaustausch zwischen den Angehörigen der teilnehmenden Jugendfeuerwehren und den Erfahrungsaustausch unter den Jugendfeuerwehr-Leitern anregen. Die Wettkämpfe bieten den Lohn für die harte

Ausbildung und verbinden Training mit Spiel und Spass. Sie zeigen der Öffentlichkeit die Motivation und das Können der Jugendfeuerwehren.

Alle zwei Jahre finden unter der Regie des internationalen Verbands für Rettungswesen und Feuerwehr CTIF (COMITÉ TECHNIQUE INTERNATIONAL DE PRÉVENTION ET D'EXTINCTION DU FEU) internationale Wettkämpfe für Jugendfeuerwehren statt. Pro Land dürfen zwei Mannschaften an den Start gehen. Diese qualifizieren sich jeweils im Vorjahr anlässlich einer speziellen Ausscheidung während der Schweizer Jugendfeuerwehr-Meisterschaft. SFV

Der Aargau ist vorne mit dabei

Im Kanton Aargau kümmert sich der Aargauische Feuerwehrverband (AFV) im Einvernehmen mit der AGV um das Jugendfeuerwehrwesen.

In der Jugendfeuerwehr im Kanton Aargau können Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren mitmachen. Die Aufnahme erfolgt mit schriftlicher Zustimmung der Eltern. Mit dem Beitritt verpflichtet sich das neue Mitglied, an den Übungen teilzunehmen, dem abgegebenen Material Sorge zu tragen und Anweisungen der leitenden und der ausbildenden Personen Folge zu leisten. Die Zugehörigkeit zur Jugendfeuerwehr endet mit dem Beginn der Feuerwehrdienstpflicht gemäss dem örtlichen Feuerwehrreglement oder durch den Austritt aus der Jugendfeuerwehr.

Die Jugendfeuerwehren im Aargau sind alle bei einer Feuerwehr als selbstständige Einheit angesiedelt. Sie sind den jeweiligen Feuerwehrkommandos unterstellt und werden von Leiterteams geführt. Diese bestehen aus aktiven Feuerwehroffizieren und Kaderleuten. Zusätzlich sind zum Teil auch ein oder mehrere Mitglieder der Jugendfeuerwehr im Leiterteam vertreten.

Die Jugendfeuerwehren stellen für die Dauer des Dienstes den Teilnehmenden die persönliche Bekleidung, z. B. Stiefel, Arbeitsanzug, Wetterjacke, Rettungsgurt, Handschuhe und Helm, zur Verfügung.

Die Finanzierung der Jugendfeuerwehren ist Sache der Gemeinden respektive der Feuerwehrorganisationen. Beiträge der AGV, des SFV und des AFV dienen dazu, die Organisation und den Betrieb der Jugendfeuerwehren finanziell zu sichern. Die notwendigen Materialien, Ausrüstungen sowie Veranstaltungen und eine Entschädigung des Leiterteams können so finanziert werden.

Bei einer Neugründung unterstützt die AGV die neue Jugendfeuerwehr mit CHF 1500.–, der AFV mit CHF 500.– und der SFV mit CHF 200.–, sodass eine neue Jugendfeuerwehr im ersten Jahr mit einem Beitrag von total CHF 2200.– rechnen kann.

Für den Betrieb und die periodischen Anschaffungen bezahlt die AGV jährlich jeder Jugendfeuerwehr CHF 800.–.



Tanja: «Ich bin in der Jugendfeuerwehr, weil ich sonst zu viel Freizeit habe, weil es Spass macht, weil mir Wettkämpfe Spass machen.»

Der AFV finanziert pro Jugendfeuerwehr die Ausbildung von zwei Leiterinnen bzw. Leitern. Für seine Aufwendungen für das Jugendfeuerwehrwesen erhält der AFV jedes Jahr einen Beitrag der AGV von CHF 3000.–.

AFV

Brandhüsli zum Zehnjährigen in Sarmenstorf

Am Samstag, 22. August 2009, war es so weit: Wir feierten das zehnjährige Bestehen der Jugendfeuerwehr Sarmenstorf. Am Morgen um 9 Uhr starteten wir bei strahlendem Sonnenschein den Anlass mit einer kurzen Begrüssung durch unser Jugendfeuerwehr-Mitglied Ramona. Nach der Eröffnung ging es los mit den vorbereiteten Spielen. Mitmachen konnten alle Jugendfeuerwehrlerinnen und -wehler der eingeladenen Jugendfeuerwehren und alle sonst anwesenden Kinder und Familiengruppen. Wir hatten vier Spielposten für den Morgen und vier weitere Spiele für den Nachmittag vorbereitet. Es waren Spiele, die mit Feuerwehr oder Wasser zu tun hatten. Die Spiele wurden so ausgelegt, dass auch Nichtfeuerwehrangehörige sie bestreiten

konnten. Beim ersten Spiel galt es, mit einer Druckleitung über Hindernisse vorzurücken. Beim zweiten Posten musste ein Holzstück stehend auf dem Rettungsbrett über Hindernisse balanciert werden. Weiter galt es bei einem Posten, Bälle über eine Wand zu werfen und auf der anderen Seite aufzufangen. Dann gab es noch einen Parcours, bei dem verschiedene Feuerwehrutensilien mit dem Leiterwagen eingesammelt werden mussten.

Nach dem Mittagessen ging der Spass weiter mit der «Blinden Kuh», einem Hindernislauf mit abgedeckten Augen, einem gespannten Seil entlang. Beim Labyrinth musste mit dem Strahlrohr ein Ball um Hindernisse und über eine Rampe in eine Mulde gespritzt werden. Dann musste noch ein Schlauch unter Druck in eine Leiter ein-

Im Kanton Aargau bestehen heute 15 Jugendfeuerwehren:

Organisation	Gründung	Gemeinden
JFW Baden	1991	Baden
JFW Rheinfelden	1993	Rheinfelden
JFW Suhr	1993	Suhr
JFW Sarmenstorf	1999	Sarmenstorf
JFW Zurzach	1999	Bad Zurzach und Umgebung
JFW Oberes Fricktal	2001	Elfingen, Effingen, Bözen, Zeihen, Hornussen
JFW Brugg	2003	Brugg
JFW Boswil	2005	Boswil
JFW Hirschthal	2005	Hirschthal
JFW Leerau	2005	Moosleerau, Kirchleerau
JFW Lenzburg	2005	Lenzburg, Ammerswil, Staufen
JFW Mittleres Wynental	2006	Teufenthal, Unterkulm, Oberkulm
JFW HYDROS	2007	Rothrist, Oftringen, Strengelbach
JFW Rued	2008	Schlossrued, Schmiedrued
JFW Schenkenbergertal	2009	Oberflachs, Schinznach Bad, Schinznach Dorf, Veltheim

gefädelt werden und beim letzten Posten musste Wasser mit Kickboards transportiert werden. Damit sich zwischen den Spielen niemand langweilte, stellten wir noch ein paar Spiele wie Löschhüsli mit Kübelspritze, Pingpong-tisch und Töggelikasten bereit. Für das Stillen von Hunger und Durst war unsere Festwirtschaft zuständig.

Am Nachmittag um 16 Uhr war der Höhepunkt des Anlasses angesagt: Das Brandhüsli wurde angezündet. Nun galt es für alle fünf Jugendfeuerwehren und eine Gruppe der Erwachsenenfeuerwehr je eine Druckleitung zu erstellen und über Hindernisse vorzurücken. Mit vereinten Kräften wurde dann das Brandhüsli gelöscht.

Für alle Beteiligten war es ein gelungener Anlass mit viel Spass. An dieser Stelle möchten wir noch einmal allen unseren Sponsoren und Helfern herzlich danken, ohne die ein solcher Anlass nicht realisiert werden könnte.

Pius Wey, Leiter JFW Sarmenstorf

Jugendfeuerwehr Zurzach feiert ihr Zehn-Jahre-Jubiläum

Am 12. September 2009 feierte die Jugendfeuerwehr Zurzach ihr zehnjähriges Bestehen. Die Anfänge der Jugendfeuerwehr Zurzach reichen jedoch weiter zurück als bis zum Gründungsjahr. Den Wunsch nach einer eigenen Jugendfeuerwehr hegte der damalige Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Zurzach, Roland Indermühle, schon vorher. Er überredete Thomas Bosshard, die Führung der Jugendfeuerwehr zu übernehmen; so wurde dieser der erste Leiter der Jugendfeuerwehr Zurzach und führte sie bis Ende 2008. Die Jugendfeuerwehr Zurzach wurde am 22. Oktober 1999 unter der Dachorganisation des Feuerwehrvereins Zurzach offiziell gegründet. Seit dem 1. Januar 2008 ist sie in die Stützpunktfeuerwehr Bad Zurzach-Rietheim eingegliedert.

Die Jugendfeuerwehr Zurzach ist für die Jugend des gesamten Gebiets Rheintal-Studenland offen. Sowohl das sechsköpfige Leiterteam wie die 23 Jugendlichen stammen aus verschiedenen Orten des Bezirks: Bad Zurzach, Baldingen, Bökikon, Koblenz, Lengnau, Mellikon, Rekingen, Rietheim.

Der Zufall wollte es, dass das Dorf Rietheim sein Jugendfest und die Jugendfeuerwehr Zurzach ihre Jubiläumsfeier am gleichen Tag planten. Sehr schnell war klar, dass ein gemeinsames Fest der richtige Weg war. Ein grosses, unvergessliches Fest fand somit in Rietheim statt. Die Jugendfeuerwehr Zurzach lud drei Jugendfeuerwehren des Kantons Aargau ein: Brugg, Oberes Fricktal und Sarmenstorf. Aus diesen vier Jugendfeuerwehren wurden sieben sechsköpfige Mannschaften gebildet, die sich bei einem Wettkampf freundschaftlich massen. Beim ausgesteckten Doppelparcours kamen Plausch wie auch fachliches Können zum Einsatz. Nach den Finalwettkämpfen nahmen alle Jugendlichen an einer grossen Einsatzdemo teil.



Manuel: «Ich finde es eine gute und soziale Sache, denn man kann, auch wenn man noch nicht 18 ist, das Leben in der Feuerwehr geniessen.»

Da konnten sie ihr Können bei der Durchführung von Rettungen, wie auch bei der Brandbekämpfung unter Beweis stellen. Speziell beeindruckten das Publikum die Löschangriffe der jungen Feuerwehrmänner und -frauen am Brandsimulator CUBAS der Stützpunktfeuerwehr Bad Zurzach-Rietheim.

Zufrieden kann auf das Jubiläumsfest zurückgeblendet werden. Der Zusammenschluss dieses Anlasses mit dem Rietheimer Jugendfest gab die Möglichkeit, die Aktivitäten der Jugendfeuerwehr anderen Jugendlichen und der Bevölkerung näher zu bringen.

Den Kern der Aktivitäten der Jugendfeuerwehr Zurzach bilden gewiss die Übungen im Feuerwehrdienst. Jeder Jugendliche besucht pro Jahr zwischen 12 und 15 Übungen. Geübt wird nach dem offiziellen Reglement des Schweizerischen Feuerwehrverbands und mit dem gleichen Material wie die Erwachsenen. Somit sind die Angehörigen

der Jugendfeuerwehr bestens ausgebildet, um mit 18 Jahren direkt in die Ortsfeuerwehren integriert zu werden. Die Vielseitigkeit der Übungen soll den Jugendlichen die verschiedenen Aspekte der Feuerwehren näher bringen: Rettungen, Brandbekämpfung, Wassertransport, Ölwehr, Sanität, Pionierarbeit ...

Die Jugendlichen können drei Gruppenführerstufen erreichen. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und Einsätze zu leiten. Pro Stufe müssen sie dafür eine theoretische und eine praktische Übung absolvieren.

Eine wichtige Aktivität der Jugendfeuerwehr Zurzach ist die Teilnahme an Feuerwehr-Wettkämpfen. Jedes Jahr nimmt sie unter anderem an den Schweizer Jugendfeuerwehr-Meisterschaften und am Bezirks-Feuerwehr-Wettkampf teil.

Mit zusätzlichen Arbeitseinsätzen und Plauschaktivitäten erleben die Jugendlichen der Jugendfeuerwehr Zurzach ein abwechslungsreiches und spannendes Jahresprogramm. Beim letzten Chlaushock, der traditionell das Jugendfeuerwehr-Jahr beendet, stand z.B. ein Curling-Nachmittag auf dem Programm.

Um die Aktivitäten der Jugendfeuerwehr möglich zu machen, braucht es viel Unterstützung. Das Leiterteam und die Jugendlichen der Jugendfeuerwehr Zurzach danken den Behörden und den Feuerwehren des Zurzibiets, den Eltern der Jugendlichen, den Firmen und den Einzelpersonen, die immer hinter der Jugendfeuerwehr stehen, herzlich.

Jacques Fuchs, Leiter JFW Zurzach

Positive Ausblicke im Schenkenbergertal

Jugendfeuerwehren haben in den letzten zehn Jahren einen intensiven Mitgliederanstieg erfahren. Im Gegensatz zur allgemeinen Feuerwehr, wo der Mitgliederanteil stetig optimiert wird, schnellen die Mitgliederzahlen der Jugendfeuerwehren in die Höhe. Die schweizerischen Feuerwehren haben somit erkannt, was für den Erhalt



Sabrina: «Ich bin in der Jugendfeuerwehr, weil ich Freude am Wettkampf habe und gern im Team arbeite.»

des Milizsystems nötig ist: eine professionelle Förderung der Jugend auf einem gesunden Niveau und damit der Übertritt von jungen Erwachsenen in die allgemeine Feuerwehr.

Dies hatte auch die Feuerwehr Schenkenbergertal zum Ziel und stimmte kurz nach der Fusion der Feuerwehren der Gemeinden Schinznach Bad, Schinznach Dorf, Oberflachs und Veltheim zur Feuerwehr Schenkenbergertal einem Antrag zur Neugründung einer Jugendfeuerwehr zu. In kürzester Vorbereitungszeit von knapp einem halben Jahr öffnete die Jugendfeuerwehr Schenkenbergertal im August 2008 die Tore für die Jugend. Nach intensiver Werbung stieg die Teilnehmerzahl Ende 2008 auf erstaunliche 16 Personen an. Knapp ein Dreivierteljahr später umfasste die Gruppe dann 19 Jugendliche, wobei bereits 2010 die ersten zwei in die Erwachsenenfeuerwehr übertreten.

Zwei Ausflüge sowie die rund acht feuerwehrtechnischen Übungen im Jahr, die jeweils an Samstagen von 10 bis 12 Uhr stattfinden, bringen erstaunliche Ergebnisse. Bereits nach vier Übungen präsentierte die Jugendfeuerwehr an der Schlussübung der ordentlichen Feuerwehr einen «Einsatz TLF» (TLF = Tanklöschfahrzeug), die in rassicem Tempo ausgeführt wurde. Dank der super Motivation und der guten Auffassungsgabe der Jugendlichen konnte sie nach weiteren acht Übungen ihr Können in einer Einsatzübung zur Schau stellen. Die Jugendfeuerwehr-Leiter stellen weiter fest, dass etliche Fachausdrücke von den Jugendlichen aufgenommen und auch so weitergegeben werden.

Für uns hat sich bereits jetzt die Gründung der Jugendfeuerwehr gelohnt. Nicht nur die Sicherung des Nachwuchses, sondern auch das Interesse und das Engagement der Jugendlichen treiben uns weiter an, interessante Lektionen vorzubereiten.

Nachdem nun rund eineinhalb Jahre seit der Gründung vergangen sind, schauen wir positiv auf die kurze Zeit zurück. Faszinierend war vor allem der überzeugende Einsatz der Jugendlichen. Es macht uns sehr viel Freude, mit unserer Truppe auch das neue Jahr in Angriff zu nehmen. Die nächste Herausforderung für uns ist nun das Kennenlernen des Jugendfeuerwehr-Wettkampfrelements, um auch an den Wettkämpfen teilnehmen zu können.

Gabriel Salm, Leiter JFW Schenkenbergertal



Patrik: «Ich bin in der Jugendfeuerwehr, um Kameradschaften zu schliessen und um vorbereitet zu sein, wenn zu Hause etwas passiert. Natürlich auch, weil es Spass macht.»

Die Schweizer Meisterschaft 2009 als Erfahrungsschatz für die Organisation der Aargauer Meisterschaft 2010 im mittleren Wynenfeld

Die Jugendfeuerwehr Mittleres Wynental gibt es seit August 2005. Die Mannschaft rekrutiert sich aus den Gemeinden Oberkulm, Unterkulm und Teufenthal. An den Übungen wird den jungen Leuten das Handwerk der Feuerwehr beigebracht. Doch Spass und Unterhaltung dürfen auch nicht fehlen: Wir nehmen an diversen Wettkämpfen der Jugendfeuerwehren teil, besuchen andere Feuerwehren oder unternehmen etwas, was mit der Feuerwehr zu tun hat. Die Jugendfeuerwehr geht nicht an Feuerwehreinsätze, dafür übernehmen wir z. B. bei Veranstaltungen der Gemeinden und von Firmen die Parkplatzeinweisung. Kameradschaft, Teamwork und Hilfsbereitschaft werden bei uns grossgeschrieben.

Am 13. und 14. Juni 2009 nahmen wir an den Schweizer Meisterschaften in Brig-Glis teil. Viktoria Müller, Mitglied der Jugendfeuerwehr, hat einen Bericht darüber geschrieben:



Corina: «Ich bin in der Jugendfeuerwehr, weil es mir Spass macht und man viel lernt, weil ich gern im Team arbeite und gern an Wettkämpfen teilnehme.»

«Nach dem Essen wurden die Jugendfeuerwehren ausgelost, die parallel zueinander starten mussten. Die Jugendfeuerwehr Mittleres Wynental war als vierte Gruppe an der Reihe. Die Zeit ging schnell vorbei, und schon waren wir dran. Wir gaben unser Bestes und wollten unbedingt in die nächste Runde. Der Parcours, den wir absolvieren mussten, gelang uns relativ gut, und ein grober Fehler war uns keiner aufgefallen. Wir rechneten uns schon eine Chance aus, weiterzukommen. Wie wir aber bald danach merkten, reichte unsere Leistung nicht. Von den 25 Jugendfeuerwehren wurden wir bis zum Schluss auf den 16. Platz zurückgeworfen. Natürlich waren wir sehr enttäuscht, doch es wurde doch noch ein schöner Abend. Am nächsten Tag sahen wir uns die weiteren Wettkämpfe an. Auf der Fahrt nach Unterkulm schliefen wir sogar ein, da wir nicht sehr viel geschlafen hatten. Auch wenn wir keinen Spitzenplatz belegten, war es ein schönes Wochenende in Brig-Glis. Wir werden weiter trainieren und uns für die nächste Meisterschaft aufrüsten.»

Im Jahr 2010 werden die Aargauer Meisterschaften der Jugendfeuerwehr im Rahmen des Regionalfeuerwehrtages von der Feuerwehr Mittleres Wynental organisiert und in Unterkulm ausgetragen. Im Gegensatz zu den Schweizer Meisterschaften, wo ein streng reglementierter Parcours zu absolvieren ist, geht es hier nebst dem Feuerwehrhandwerk auch um Spass und etwas Glück. Ausserdem messen sich nicht nur Jugendliche, es treten auch Erwachsene zum Wettkampf an. An sechs Posten werden das Wissen, die Geschicklichkeit und sicher auch der Mut auf die Probe gestellt. Die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft dürfen sicherlich in vollen Zügen genossen werden. Wir, die Angehörigen der Jugendfeuerwehr Mittleres Wynental zu Gast sein zu dürfen, und hoffen auf möglichst viele Gegner aus allen Altersklassen.

Michael Küpfer, Leiter JFW Mittleres Wynental

Die Vorbereitungen für das Jubiläum der ältesten Jugendfeuerwehr sind bereits am Laufen

Am 14. März 1990 fand die allererste Übung der Jugendfeuerwehr Baden, der ersten Jugendfeuerwehr in der Deutschschweiz, statt. Das ist nun 20 Jahre her, und dieses Jubiläum wollen wir zusammen mit anderen Jugendfeuerwehren am 29. Mai 2010 feiern. Es soll ein Tag für die Jugendlichen werden, an dem sie Spass haben und sich bei interessanten Spielen mit Mannschaften anderer Jugendfeuerwehren messen können.

Einige der Jungs, die vor 20 Jahren an eben dieser ersten Übungen mitgemacht haben, sind heute noch aktiv in der Feuerwehr Baden tätig und engagieren sich inzwischen als Instruktoren für die Jugendfeuerwehr und helfen nun bei der Organisation des Jubiläums mit.

Es werden drei spannende und abwechslungsreiche Parcours in den Kategorien Retten, Löschen und Plausch aufgebaut. Jede Mannschaft muss jeden dieser Parcours auf Zeit durchlaufen. Bei der Kategorie Plausch steht der Spass im Vordergrund: Es ist ein Parcours zu absolvieren, bei dem nicht unbedingt das Feuerwehrhandwerk gefragt ist. In den Kategorien Retten und Löschen können die jungen Leute dann ihr Können unter Beweis stellen und das Beherrschen des täglichen Feuerwehrhandwerks demonstrieren.

Die Jugendfeuerwehr ist eine super Möglichkeit, um motivierten Nachwuchs mit vorhandenen Grundkenntnissen für den aktiven Feuerwehrdienst zu rekrutieren. Die Jugendlichen werden nach denselben Richtlinien wie ihre erwachsenen Vorbilder ausgebildet und lernen dieselben Befehle und Abläufe kennen. Und trotz der Ernsthaftigkeit der Aufgabe, auf welche die Jugendlichen dabei eigentlich vorbereitet werden, darf der Spass nicht zu kurz kommen. In erster Linie geht es auch darum, den Jungs und Mädchen eine interessante, sinnvolle, lehr- und abwechslungsreiche Freizeitbeschäftigung zu bieten.

Das Jubiläum soll ein Tag werden, an dem die Jugendlichen zusammen Spass haben können, an dem neue Freundschaften entstehen und die Jugendfeuerwehr-Lei-

ter sich untereinander austauschen und Kontakte knüpfen können. Am Abend werden dann alle, vielleicht etwas erschöpft und müde, aber glücklich und zufrieden den Heimweg antreten.

Es ist zu wünschen, dass einige der Jungs und Mädchen, die an diesem Tag mit dabei sein dürfen, in 20 Jahren irgendwo in einem Feuerwehrkorps im aktiven Feuerwehrdienst mitmachen und sich dabei für die Jugendfeuerwehr einsetzen und, wer weiss, vielleicht sogar das nächste Jubiläum organisieren.

Rico Renold, Leiter JFW Baden



Mike: «Ich mache mit in der Jugendfeuerwehr, weil ich Freude an der Teamarbeit, den Wettkämpfen und am Zusammensein mit meinen Kameraden habe.»

Jugendfeuerwehr – Sprungbrett zur Karriere in der Feuerwehr

Interview mit Michael Schwegler, Vizekommandant der Feuerwehr Baden (Stützpunktfeuerwehr A)



Michael Schwegler, Jahrgang 1977, trat 1990 der neu gegründeten Jugendfeuerwehr Baden bei. 1996 erfolgte sein Übertritt in die Feuerwehr Baden. Er absolvierte 1998 den Einführungskurs Gruppenführer und im Jahr 2000 den Einführungskurs Offiziere. Seit 2004 ist er Klassenlehrer am Einführungskurs für Angehörige der Feuerwehr.

Hans Hitz, Leiter Ausbildung AGV: Weshalb hast du damals in der neuen Jugendfeuerwehr Baden mitgemacht?
Michael Schwegler: Mein Vater war aktiv in der Feuerwehr Baden. Seine Erzählungen vermittelten mir schon früh viel von der Feuerwehr. Er hat mich auf die Jugendfeuerwehr aufmerksam gemacht. Durch ausserdienstliche Anlässe kannte ich auch schon einige Feuerwehrleute. Bei der Gründung der Jugendfeuerwehr waren wir ausschliesslich Kinder von Feuerwehrleuten. Dies hat sich dann aber sehr bald verändert. Durch das Erzählen der

Erlebnisse aus der Jugendfeuerwehr wurden Klassenkameraden motiviert, auch mitzutun. Heute sind die Kinder von aktiven Feuerwehrleuten in der Minderheit.

Welche Erinnerungen sind dir aus deiner Zeit in der Jugendfeuerwehr geblieben?

Wir übten vor allem im Bereich Rettungsdienst und Brandbekämpfung den Stoff, der auch am Einführungskurs für Angehörige der Feuerwehr vermittelt wird. Dies geschah auf spielerische Art und Weise. Wir hatten aber immer wieder die Gelegenheit, uns auch in anderen Bereichen des Feuerwehrhandwerks zu versuchen, wie z. B. im Bereich Pionierdienst oder Funk. Die Technik war für uns Jugendliche faszinierend und hat uns motiviert. Genauso wichtig waren für mich die Ausflüge und die Anlässe, bei denen die Kameradschaft gepflegt wurde. Wir lernten uns sehr gut kennen. In dieser Zeit sind viele Freundschaften entstanden, die bis heute bestehen.

Der Wettkampf, das Vergleichen mit anderen war für uns damals sehr wichtig. Da es aber Anfang der 90er-Jahre nur wenige Jugendfeuerwehren gab, waren Wettkämpfe zwischen verschiedenen Jugendfeuerwehren selten möglich. Deshalb führten wir immer wieder Wettbewerbe zwischen Gruppen in der eigenen Jugendfeuerwehr durch.

Hattest du auch einmal eine Zeit, wo du die Lust an der Jugendfeuerwehr verloren hast?

Das war wirklich gar nie der Fall. Die Übungen waren immer interessant gestaltet und unsere Leiter sehr gut vorbereitet, so war ich stets motiviert.

Was hat dir die Jugendfeuerwehr persönlich gebracht?

Ich lernte, auf die anderen zu achten. Beim Lösen einer Aufgabe bilden die Teilnehmer eine Einheit. Wir erlebten immer wieder, dass das Ziel nur gemeinsam erreicht werden kann; dem Einzelkämpfer ist kein Erfolg beschieden. Das hat mich geprägt.

Unsere Jugendfeuerwehr ist hierarchisch gegliedert; nach Alter und Fähigkeiten gibt es Gruppenführer und einen Offizier. So bekam ich die Gelegenheit, Führung zu übernehmen und zu trainieren.

Was hat die Zeit in der Jugendfeuerwehr für deine Feuerwehrkarriere gebracht?

Beim Start in der Feuerwehr hatten wir aus der Jugendfeuerwehr einen grossen Wissensvorsprung vor denjenigen Feuerwehrleuten, die neu eingeteilt wurden. Ich schätze, dass es zwei bis drei Jahre dauert, bis die neuen Feuerwehrleute das Niveau erreichen, das die Jugendfeuerwehler mitbringen. Wo möglich, wird die Jugendfeuerwehr bei uns bei den Anlässen der Feuerwehr integriert, so kennen sich die Mitglieder der Jugendfeuerwehr und diejenigen der Feuerwehr. Da wir die nötigen Kenntnisse aus der Jugendfeuerwehr mitbrachten und die Feuerwehrleute kannten, waren wir von der ersten Übung an voll dabei und fühlten uns als vollwertige Feuerwehrmitglieder. Durch die Ausbildung in der Jugendfeuerwehr habe ich in der Feuerwehr sehr schnell die Kaderstufe erreicht.

Wie stehst du heute zur Jugendfeuerwehr?

Ich bin immer noch voll überzeugt von der Jugendfeuerwehr. Das Jugendfeuerwehrwesen muss unbedingt erhalten bleiben. Das ist eine sehr gute Sache. Jede Feuerwehr, welche die Möglichkeit hat, sollte eine Jugendfeuerwehr führen. Der Aufwand dafür darf aber nicht unterschätzt werden.

Diejenigen, die aus der Jugendfeuerwehr in die Feuerwehr übertreten, bleiben dabei. Austritte aus der Feuerwehr von ehemaligen Mitgliedern der Jugendfeuerwehr erfolgten bis jetzt nur wegen Wegzugs. Ein Austritt wegen mangelnder Motivation ist noch nie vorgekommen.

Engagierst du dich auch noch in der Jugendfeuerwehr?
Ich habe immer wieder an Übungen der Jugendfeuerwehr instruiert. Ich musste dieses Engagement aber jetzt etwas zurückstecken. Durch meine Funktion in der Feuerwehr und die Belastung im Beruf habe ich leider nicht mehr die nötige Zeit.

Michael, ich danke dir für dieses Gespräch und wünsche der Jugendfeuerwehr Baden ein tolles Jubiläumsfest am 29. Mai 2010 und dir Erfolg und Befriedigung in der Feuerwehr.

Hans Hitz



IMPRESSUM

Koordination: Christina Troglia, AGV, Aarau

Konzept und Realisation: Schaerer und Partner AG, Lenzburg

Fotografie: Jugendfeuerwehren, Kanton Aargau

Druck: Häfliger Druck AG, Wettingen

Papier: Gedruckt auf FSC-zertifiziertem, chlor- und säurefreiem Naturpapier. Die Fasern von FSC-zertifizierten Papieren (Forest Stewardship Council) stammen aus einer verantwortungsvollen Holzwirtschaft.



AGV Aargauische Gebäudeversicherung
Bleichemattstrasse 12/14
5001 Aarau
Telefon 0848 836 800
Telefax 062 836 36 26
www.agv-ag.ch

